Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 36651. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 24528. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 24453. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Ausderhöhe: H. Rothenberg, Ausderhöhe 130, Tel. 330 27.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: R. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr M. Bruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 152 || Montag, den 3. Juli 1933 || 125. Jahrgang

Das Wesen der deutschen Revolution

„Das Wesentliche ist nicht die Machtübernahme, sondern die Erziehung der Menschen" — Die 4 Phasen der Revolution — Die Aufgabe der SA. — Seldte erneuert sein Treugelöbnis.

Eine Rede Adolf Hitlers.

WTB. **Bad Reichenhall,** 1. Juli. Stürmisch von der seit Stunden trotz strömenden Regens ausharrenden Bevölkerung begrüßt traf am Sonnabend **der Führer** in Reichenhall ein. Nach Begrüßung durch Stabschef Röhm ergriff der Führer das Wort zu einer großen nahezu dreistündigen Rede, in der er grundlegend und richtungweisend das Wesen der deutschen Revolution und die Aufgaben ihrer Träger umriß.

Einleitend führte er aus, daß diese Revolution nur Mittel zu einem höheren Ziel sei, und zwar zum Zwecke der Erhaltung und Sicherung des Lebens unseres Volkes. **Zwei Arten von Revolutionen** kenne die Geschichte: solche der Ideen und solche der bloßen Gewalt. Auch bei weltanschaulichen Revolutionen müsse irgend eine Explosion Stockungen der Entwicklung beseitigen und Raum schaffen für die neue als richtig erkannte Ideenwelt. Jeder geistigen weltanschaulichen Revolution habe die Erziehung und Formung der Menschen zu folgen, zu dem Ideal, das dieser Revolution ihren Sinn gab.

Nur dann könnten Revolutionen als gelungen angesehen werden, wenn sie neben ihren Trägern auch der Zeit den Stempel ihres Geistes und ihrer Erkenntnisse aufprägen. Der neue Staat sei dann ein Phantasieprodukt, wenn er nicht einen neuen Menschen schaffe. Seit zweieinhalb tausend Jahren seien mit ganz wenigen Ausnahmen nahezu sämtliche Revolutionen gescheitert, **weil** ihre Führer nicht erkannt hatten, daß

das Wesentliche einer Revolution nicht die Machtübernahme, sondern die Erziehung der Menschen ist.

Es sei selbstverständlich, daß Revolutionen **Erschütterungen** mit sich brächten, doch darauf komme es an, daß die beseitigte Staatsgewalt von einer neuen Autorität abgelöst werde. In diesem Zusammenhang zog der Führer einen vergleichenden Rückblick auf die großen Revolutionen der Weltgeschichte.

Die Revolution der nationalsozialistischen Bewegung habe die Bedeutung des **Rasseproblems** erkannt. Die Fragen des Führertums, des Sozialismus, der Autorität usw. gingen alle auf die gleiche Wurzel des Blutes und des Volkstums zurück. Unsere Revolution könne ihren letzten Sinn nur darin haben, diese Erkenntnisse zu verwirklichen und nach ihnen das Leben des deutschen Volkes zu gestalten.

An Stelle der aus reinen ökonomischen Gesichtspunkten heraus gebildeten bürgerlichen politischen Führungsschicht müsse wieder **eine art- und blutmäßig bedingte politische Führerauslese** aufgebaut werden. **Sozialismus sei nichts anderes als natürliche Ordnung eines Volkes nach seinen** angeborenen Fähigkeiten. Gelinge es uns, eine solche politische Führerschicht heranzubilden, die aus Blut und Herkunft, aus Fähigkeit und Veranlagung den Anspruch hat, zu führen, dann werde die deutsche Revolution für Jahrhunderte das Gesicht der deutschen Zukunft prägen.

Aus diesen grundsätzlichen Erkenntnissen ergäbe sich das konkrete Ziel unserer Revolution: **Ordnung im Innern als Vorbedingung zur Entfaltung der Kraft nach außen.**

Folgende Phasen der nationalsozialistischen Revolution seien zu unterscheiden:

1. Die Vorbereitung des Kampfes.

2. Die Erringung der politischen Macht, die heute nahezu abgeschlossen sei.

3. Die Herstellung dessen, was mit der Totalität des Staates bezeichnet wird. Die nationalsozialistische Bewegung müsse diesen Staat zum Träger ihres Geistesgutes machen.

4. Die Lösung des Arbeitslosenproblems, auf die heute alle Kräfte konzentriert werden müßten. Sie sei für das Gelingen unserer Revolution letzten Endes ausschlaggebend.

Aber auch die Lösung dieser Frage habe zur Voraussetzung die **Erziehung des deutschen Menschen im Geiste des Nationalsozialismus.** Dies sei die vornehmste **Aufgabe der SA-Führung,** deren Verantwortung jährlich Hunderttausende junger Menschen anvertraut würden.

Die SA-Führer müssen eine Garde bilden, die unerschütterlicher Träger unserer Gedankenwelt sei, damit von hier aus das ganze Volk dann durchdrungen werden könne. **Spartanische Einfachheit und Härte** gegen sich selbst müsse die Führer auszeichnen, damit der Geführte sich willig und gern der Autorität unterordne.

Nach der Machtübernahme gelte es nun, auch alle Willensträger der deutschen Revolution, insbesondere die politischen Kampfverbände, zu einer Einheit zu verschmelzen.

SA und Stahlhelm haben sich jetzt zu fernerem gemeinsamen Kampfe die Hände gereicht. Es gebe dabei **nicht Sieger und Besiegte.** Sieger dürfe allein nur das deutsche Volk sein. Um die kommenden schweren Zeiten zu meistern, müßten sie zu einer verschworenen Gemeinschaft werden, die auf Leben und Tod zusammensteht. **Dieses Heer politischer Soldaten der deutschen Revolution wollte niemals unser Heer ersetzen oder in Konkurrenz zu ihm treten.** Das Reichsheer allein sei Waffenträger der Nation. Er sei überzeugt, daß die Armee von sich aus auf dem Boden der Weltanschauung des neuen Staates stehe und jederzeit zu seinem Schutze vor ihn treten werde.

Nochmals auf das Verhältnis von SA und Stahlhelm eingehend, wandte sich der Führer an die anwesenden **Stahlhelmführer:** Er erwarte, daß sie dem Bunde so beitreten, wie er zwischen ihm und dem Stahlhelmführer Seldte geschlossen worden sei. Gemeinsam mit den SA- und SS-Kameraden seien sie berufen, stahlhart, kühn, zäh und beharrlich, aber auch in unerschütterlicher und eiserner Disziplin zum Führer, den großen Gedanken der nationalsozialistischen Revolution bis zum endgültigen Siege weiterzutragen. Wenn alle so handelten, wenn alle Führer der SA, SS und des Stahlhelms sich ihrer Verantwortung bewußt seien, sähe er mit völliger Ruhe in die Zukunft.

Der Führer schloß seine von ungeheurer Gedankentiefe und Willenskraft getragene Rede mit einem besonderen **Dank an die SA und SS** für ihre beispiellosen Opfer und ihren Kampf, dem das deutsche Volk so viel zu verdanken habe. „Unser deutsches Volk, unser Deutsches Reich und unsere nationalsozialistische Bewegung — Sieg Heil!"

Sichtlich ergriffen trat nun Stahlhelmführer **Reichsarbeitsminister Seldte** herzu und gab ein zugleich erschütterndes und erhebendes **Treuegelöbnis** ab:

Adolf Hitler habe den größten Vertrauensbeweis gegeben, den ein Mann überhaupt geben könne. Er habe alle Schleier von seiner Seele gezogen und das ganze Lieben und Sorgen seines Herzens für das ganze deutsche Volk hüllenlos den Kameraden offenbart, und dafür danke er ihm. Er sei bis zum Ende des vorigen Jahres des Führers Gegenspieler gewesen, sein Gegner aber nie! Er sei auf Wunsch des Generalfeldmarschalls am 30. Januar 1933 nüchtern und kritisch ins Kabinett eingetreten. In den fünf bis sechs Monaten gemeinsamer Arbeit habe er erkannt, daß Adolf Hitler recht habe, und stehe nun in Glauben und voll Vertrauen hinter ihm. Er bringe ihm dieses Zutrauen entgegen, solange er atme. Sieg Heil, Adolf Hitler!, schloß er seine Ausführungen.

Gemeindewahlen im Saargebiet.

Vernichtende Niederlage der „Unabhängigen Liste" und der Sozialdemokraten.

CNB. **Berlin,** 2. Juli. Die Gemeindewahlen in Warndt (Saargebiet), die infolge der vor den letzten Wahlen erfolgten Ungültigkeitserklärung der separatistischen Liste auf Anordnung der Regierungskommission in drei Ortschaften am Sonntag erneut abgehalten wurden, haben zu einer **vernichtenden Niederlage sowohl dieser sogenannten „Unabhängigen Liste" wie auch der Sozialdemokraten** geführt. Trotzdem gerade diese beiden Gruppen im Saargebiet neuerdings ihren Presseapparat in weitestgehendem Maße ausgebaut hatten, ist es ihnen nicht gelungen, trotz unerhörtester Propaganda und anderer Druckmittel auch nur einen Sitz zu erlangen. Wenn **die Kommunisten** noch ihre Position leidlich behaupten konnten, so ist zu beachten, daß gerade auch sie im Saargebiet die SPD. mit dem Vorwurf zu bekämpfen pflegen, mit den heimatfremden und separatistischen Tendenzen zu sympathisieren und sich nicht, wie sie selbst, **rückhaltlos** zur Rückgliederung an Deutschland zu bekennen. Die Erfolge der **Nationalsozialisten,** die bisher in diesen Gemeinden überhaupt nicht vertreten waren, sind um so bemerkenswerter, als ihnen selbst jede Propaganda im Saargebiet nach Möglichkeit unterbunden wird, während die Bemühungen der Gegner, das nationalsozialistische Regime selbst durch Verleumdungen an der Saar in Mißkredit zu bringen, keinerlei Einschränkungen unterworfen sind.

Die Auflösung der Zentrumspartei kommt.

Die endgültige Entscheidung morgen oder übermorgen.

Durchführungsbestimmungen.

CNB. **Berlin,** 2. Juli. Die Entscheidung über die Auflösung der Zentrumspartei ist wider Erwarten nicht mehr am Freitag gefallen, da es zu einem Empfang der Zentrumsführer, insbesondere des mit allen Vollmachten ausgestatteten Reichskanzlers a. D. Brüning bei Reichskanzler Adolf Hitler nicht mehr gekommen ist. Der Zentrumsabgeordnete Hackelsberger, dem bekanntlich auch die „Kölnische Volkszeitung" gehört, hat mit nationalsozialistischen Führern am Freitag noch einmal verhandelt, doch verlautet über das Ergebnis dieser Verhandlungen vorläufig noch nichts. Man nimmt aber an, daß nunmehr am Dienstag, jedoch spätestens am Mittwoch, der Beschluß veröffentlicht wird, **die gesamte Zentrumspartei aufzulösen.**

Die Schwierigkeiten liegen in erster Linie darin, daß die örtlichen Organe der NSDAP nicht willens sind, alle Zentrumsparlamentarier in Bausch und Bogen als Hospitanten in ihre Fraktion aufzunehmen, sondern sich in besonderen Fällen eine gewisse Auswahl vorbehalten wollen.

Im Reich geht inzwischen die Entwicklung weiter und es mehren sich die Berichte, wonach örtliche Zentrumsorganisationen sich aufgelöst und ihren Parlamentariern den Anschluß an die NSDAP empfohlen haben. Die oberschlesische Zentrumspartei hat außerdem für Montag von selbst ihre Auflösung angekündigt und die Liquidation ihrer Institution beschlossen.

Der Plan der Gründung eines katholischen Bundes, der die weltanschaulichen katholischen Organisationen, die nunmehr ihre Bindung zum Zentrum aufgegeben haben, als rein konfessionelle Verbände zusammenfaßt, ist offenbar wieder **aufgegeben worden,** denn er steht nicht mehr zur Debatte. Die Kirche selbst hat die für ihr Leben und für die ihre Betätigung notwendigen Vereine und Verbände bereits als solche gekennzeichnet und bedarf offenbar einer Umorganisation ihrer Verbände nicht. Im übrigen würde man zweifellos einer solchen Umorganisation, wenn sie tatsächlich nur rein kirchlichen Interessen dient und nicht die Wiederpolitisierung von Verbänden zur Folge hat, sicherlich nichts in den Weg legen.

VDZ **Berlin,** 3. Juli. **(Funkspruch.)** Wie das VDZ.-Büro meldet, sind die Beratungen des Reichsführerausschusses der Zentrumspartei über die schwebenden Maßnahmen zum Abschluß gelangt. Der mit allen Vollmachten versehene Reichsführer der Zentrumspartei, **Dr. Brüning,** dürfte die **Entscheidung am Dienstag oder Mittwoch** dieser Woche verkünden.

Im einzelnen verlautet in unterrichteten Kreisen, daß eine Fühlungnahme zwischen maßgebenden Persönlichkeiten der Nationalsozialisten und dem Zentrum stattgefunden habe. Dabei sei der Gesichtspunkt aufgetaucht, daß die Zentrumspartei mit ihrer 60jährigen Geschichte als Organismus nicht so beseitigt werden könne wie kleinere Gebilde. Es sei vielmehr zu erstreben, daß die positiven Kräfte in der Partei, die jahrzehntelang die politisch tätigen Katholiken darstellten, möglichst vollzählig in dem nationalsozialistischen Staat für den Wiederaufbau nutzbar gemacht werden könnten. Dies könnte bedeuten, daß bei dem zu erwartenden Beschluß der freiwilligen Auflösung der Deutschen Zentrumspartei von beiden Seiten die Notwendigkeit einer Angleichung der bisherigen Zentrumskräfte in ihrem wertvollen Teil im Interesse von Staat und Volk durch besondere Vereinbarungen zum Ausdruck gebracht wird. Die Zentrumspartei dürfte im Einvernehmen mit dem Nationalsozialismus entsprechende Richtlinien bekanntgeben.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

CNB. Berlin, 2. Juli. Wie bereits angekündigt, sind in dem Reichsgesetzblatt vom 1. Juli (Nr. 73) die Durchführungsbestimmungen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, die der Reichsminister der Finanzen am 28. Juni verordnet hat, nunmehr veröffentlicht worden.

§ 2 regelt die Bedingungen für die Gewährung von Darlehen oder Zuschüssen. Die Arbeit muß, so heißt es dort, volkswirtschaftlich wertvoll sein. Sie muß nach der Bewilligung des Darlehns oder Zuschusses unverzüglich begonnen und möglichst bis zum 1. Juli 1934 beendet werden. Jede Arbeit muß grundsätzlich vergeben werden. Generalunternehmer sind grundsätzlich auszuschalten. Der Gewinn des Unternehmers, an den die Arbeit vergeben werden soll, muß sich in mäßigen Grenzen halten. Ungerechtfertigten Preissteigerungen ist entgegenzutreten. Die Arbeit ist durch menschliche Arbeitskraft auszuführen, soweit nicht maschinelle Hilfsmittel unerläßlich sind und soweit durch die Beschränkung auf menschliche Arbeitskraft nicht eine unverhältnismäßig hohe Verteuerung der Arbeit eintritt. Wenn geeignete inländische Baustoffe vorhanden sind, dürfen außerdeutsche Baustoffe nicht verwendet werden.

Die Arbeiten dürfen nur an solche Unternehmer vergeben werden, die sich verpflichten, die Arbeitszeiten in ihrem Unternehmen bis zum 30. Juni 1934 höchstens 40 Stunden wöchentlich umfassen zu lassen. Bei den erforderlichen Neueinstellungen dürfen nur bisher Erwerbslose berücksichtigt werden, und zwar in erster Linie kinderreiche Familienernährer und langfristig Erwerbslose, insbesondere solche, die der SS, SA oder dem Stahlhelm und ihrer beruflichen Herkunft gemäß dem vorkommenden Berufszweig angehören. Mindestens 80 Prozent der eingestellten Erwerbslosen müssen Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge oder der öffentlichen Fürsorge sein.

Die Darlehen und Zuschüsse werden durch die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, Berlin, gewährt.

Im letzten Abschnitt der Durchführungsbestimmungen (§§ 23 bis 30) werden ausführliche Bestimmungen über die Bedarfs-

Aenderung des Reichsbeamtengesetzes.

CNB. **Berlin,** 2. Juli. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht in seiner gestrigen Ausgabe (Nr. 74) ein am 30. Juni erlassenes „Gesetz zur Aenderung der Vorschriften auf dem Gebiet des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechtes". Das Gesetz enthält in 13 Kapiteln und 80 Paragraphen einschneidende Bestimmungen, die in wesentlichen Punkten das bisherige Beamtenrecht abändern. **Das Beamtenverhältnis wird von der Aushändigung einer Urkunde abhängig gemacht.** Als Reichsbeamter darf nur berufen werden, wer die für seine Laufbahn vorgeschriebene oder übliche Vorbildung oder sonstige besondere Eignung für das ihm zu übertragende Amt besitzt und die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt.

Wer **nicht arischer Abstammung** oder mit einer Person nicht arischer Abstammung verheiratet ist, darf nicht als Reichsbeamter berufen werden. Reichsbeamte arischer Abstammung, die mit einer Person nichtarischer Abstammung die Ehe eingehen, sind zu entlassen. Wer vor dem Inkrafttreten dieser Bestimmung als Beamter in den Reichsdienst berufen worden ist, ist Reichsbeamter im Sinne des Reichsbeamtengesetzes, auch wenn er die oben genannte Urkunde nicht erhalten hat. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die Reichsbank und die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften sind ermächtigt, gleichartige Vorschriften zu erlassen.

Weibliche Personen dürfen als planmäßige Reichsbeamte auf Lebenszeit erst nach Vollendung des 35. Lebensjahres berufen werden. Das Gesetz über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten vom 30. Mai 1932 erhält u. a. folgende Fassung: „Die vorgesetzte Dienstbehörde hat die Entlassung auch ohne diesen Antrag zu verfügen, wenn die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint. Diese Voraussetzung liegt stets dann vor, wenn der Ehemann unkündbar angestellter Beamter ist." Auch hier gelten die Vorschriften dieses Gesetzes sinngemäß für Länder, Gemeinden usw.

Erklärung Roosevelts zum Währungsproblem.

WTB. **London,** 3. Juli. (Funkspruch.) **Staatssekretär Hull erklärte heute vormittag, er habe heute früh von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Mitteilung erhalten, die die Stellungnahme der amerikanischen Regierung zu den Vorschlägen über eine internationale Maßnahme auf dem Gebiet des Währungswesens** auseinandersetze. Er gebe diese Mitteilung als Staatssekrtär und nicht als Führer der amerikanischen Delegation in London bekannt, da es sich bei dieser Frage um eine reine Angelegenheit des Schatzamtes handele, für die die Delegation niemals zuständig sei.

In der Mitteilung Roosevelts heißt es u. a.:

Ich würde es als eine Katastrophe betrachten, die einer Weltragödie gleichkäme, wenn sich die große Konferenz der Nationen, die einberufen wurde, um allen Nationen größeren Wohlstand zu geben, durch ein Experiment, das nur die Währungen einiger Nationen betrifft, von ihrer Aufgabe ablenken lassen würde. Das gesunde innere Wirtschaftssystem einer Nation ist ein größerer Faktor für ihren Wohlstand als der Stand ihrer Währung und die wechselnden Bedingungen der Währungen der anderen Nationen. Die Vereinigten Staaten suchen jene Art des Dollars, der nach einer Generation die gleiche Kaufkraft hat wie der Dollar, den wir in naher Zukunft zu erreichen hoffen. Dieses Ziel bedeutet mehr für das Wohl anderer Nationen als ein für ein oder zwei Monate festgelegter Kurs des Pfundes oder des Francs. Unser größtes Ziel ist die dauernde Stabilisierung der Währungen aller Nationen. Wenn die Welt festumrissene Pläne für die Mehrheit ihrer Nationen ausarbeitet, um ausgeglichene Staatshaushalte zu erhalten und innerhalb ihrer Mittel zu leben, dann können wir die bessere Verteilung von Gold und Silber als Reserve für die nationalen Währungen erörtern. Auch für den Welthandel ist die zeitweise Festsetzung von Währungen nicht die wahre Antwort. Wir müssen eher **die bestehenden Einfuhrverbote mildern,** um den Austausch von Waren zu erleichtern. **Die Konferenz ist einberufen worden, um grundlegende Wirtschaftsübel zu heilen. Sie darf nicht von dieser Aufgabe abgelenkt werden.**

Roosevelt lehnt den Vorschlag der Goldwährungsländer ab.

WTB. **London,** 1. Juli. Die amerikanische Delegation veröffentlicht ein amtliches Communiqué, wonach Präsident Roosevelt nunmehr dem Delegationsführer Cordell Hull geantwortet habe, daß er **den gemeinsamen Vorschlag der Goldwährungsländer in der gegenwärtigen Form ablehne.** Hull werde am Montagvormittag eine Erklärung abgeben, in der die amerikanische Politik in der Währungsfrage dargelegt werden soll.

Vor der Entscheidung über Amerikas Währungspolitik.

WTB. **Newyork,** 2. Juli. Die Weigerung Roosevelts, dem von den europäischen Goldstandardländern vorgeschlagenen Wortlaut einer Entschließung über die Rückkehr zum Goldstandard zuzustimmen, wird von mehreren Washingtoner Korrespondenten als unmittelbare Zurückweisung des französischen Standpunktes und als Versuch bezeichnet, die endgültige Entscheidung in dieser Frage so lange hinauszuschieben, bis der Dollar einen Tiefstand erreicht habe, der nichtamtliche Kontrollmaßnahmen seitens der Zentralbanken ermöglichen werde. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß die Unbestimmtheit der in London vorgeschlagenen Entschließung über den Goldstandard ihrer Annahme durch Roosevelt widerstrebe.

Im übrigen erwarte man, daß Staatssekretär Hull am Montag Feststellungen treffen werde, die wahrscheinlich die Richtung aufzeigen würden, die die amerikanische Regierung in der Währungsfrage einzuhalten gedenke.

deckungsscheine erlassen. Die Scheine werden über je 25 RM. ausgegeben. Sie lauten auf Namen und sind übertragbar. Bedarfsdeckungsscheine und Ansprüche auf Gewährung von solchen sind nicht pfändbar. Die Verwendung von Bedarfsdeckungsscheinen im Verkehr als Ersatz für das vom Reich, von der Deutschen Rentenbank oder einer Privatnotenbank ausgegebene Geld ist verboten.

Mittlere und kleinere Betriebe sind weitgehend zu berücksichtigen.

Einzelheiten zur Arbeitsbeschaffung.

VDZ. **Berlin,** 3. Juli. (Funkspruch.) Aus der umfangreichen Durchführungsverordnung zu den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen teilt das VDZ-Büro noch folgende bedeutsame Einzelheiten zur Ergänzung mit:

Die Arbeit muß die durch den Kapitalaufwand entstehenden **Zukunftslasten rechtfertigen.** Der Träger der Arbeit muß geeignet erscheinen, die aus der Ausführung der Arbeit entstehende Zukunftsbelastung zu tragen. Es muß sich um eine Arbeit handeln, die in absehbarer Zeit aus eigener finanzieller Kraft des Trägers der Arbeit voraussichtlich nicht würde ausgeführt werden können. Es muß also **zusätzliche Arbeit** sein. Die Vergebung der Arbeiten hat in der Regel auf der Grundlage der Verwendungsordnung für Bauleistungen oder nach den allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Leistungen zu erfolgen. Bei der Vergebung soll der Träger der Arbeit **die mittleren und kleineren Betriebe weitgehend berücksichtigen.** Der Gewinn des Unternehmers muß sich in mäßigen Grenzen halten. Unter den eingestellten Erwerbslosen dürfen sich nicht solche befinden, die in andere, besonders in landwirtschaftliche Arbeit, verteilt werden können. Die Laufzeit der Darlehen darf im allgemeinen zwanzig Jahre nicht überschreiten.

Deutschland.

Außerkraftsetzung der Verordnungen über das Vorgehen gegen Preußen.

VDZ. **Berlin,** 3. Juni. (Funkspruch.) Wie das VDZ.-Büro meldet, sind jetzt durch eine Verordnung des Reichspräsidenten **„Zur Wiederherstellung normaler Regierungsverhältnisse in Preußen",** die auch Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsinnenminister Frick unterzeichnet haben, alle die **Bestimmungen außer Kraft gesetzt** worden, die **für das Vorgehen gegen die sozialdemokratische preußische Regierung Brauns** seit dem 20. Juli vorigen Jahres erlassen worden waren. Es handelt sich dabei um vier Verordnungen, darunter vor allem um die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932, worin die Einsetzung des Reichskommissars verfügt wurde, ferner um den Erlaß des Reichspräsidenten vom 18. November 1932 über die Auslegung des Leipziger Urteils, dann um die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. Januar dieses Jahres, worin die den Reichskanzler als Reichskommissar zugestandenen Befugnisse in Preußen dem Stellvertreter des Reichskanzlers von Papen übertragen wurden, und schließlich um die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar 1933, die auch die Befugnisse des Leipziger Urteils dem Reichskommissar übertrug, die zunächst der Regierung Braun überlassen worden waren.

Neue Bestimmungen über die Mitgliedersperre bei der NSDAP.

CNB. **Berlin,** 1. Juli. Der Reichsschatzmeister der NSDAP., Schwarz, hat folgende Verfügung erlassen:

Von der Mitgliedersperre werden nicht betroffen:

Angehörige der Hitlerjugend, welche das 18. Lebensjahr vollenden, Angehörige der NSBO., wenn sie der NSBO. vom 1. Mai 1933 an gerechnet, mindestens ein halbes Jahr angehört haben, Angehörige der NS.-Arbeitslager, wenn sie vom 1. Mai 1933 ab ein halbes Jahr in einem Lager Dienst getan haben, SA- und SS.-Anwärter nach einhalbjähriger Dienstzeit, vom 1. Mai 1933 ab gerechnet, Angehörige des Stahlhelms, wenn sie vom 1. Mai 1933 ab dem Stahlhelm ein halbes Jahr angehört haben.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß Neuangemeldete sich erst dann als Mitglieder der NSDAP. bezeichnen dürfen, wenn sie in den Besitz der von der Reichsleitung ausgestellten Mitgliedskarte gelangt sind.

MdR. Winkler-Köln aus der Zentrumsfraktion ausgetreten.

WP. **Köln,** 3. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Verbandssekretär August Winkler, Köln, der dem Zentrum angehörte, **hat seinen Austritt aus Fraktion und Partei** erklärt und um Aufnahme als **Hospitant in die nationalsozialistische Fraktion** gebeten. — August Winkler war einer der jüngsten Zentrumsabgeordneten und erfreut sich in weiten Kreisen der katholischen Jugend, insbesondere des Gesellenverbandes, aus dem er hervorgegangen ist, großer Beliebtheit.

v. Freytagh und Steinhof im Fraktionsvorstand der NSDAP.

CNB. **Berlin,** 2. Juli Zu Vertretern der bisherigen deutschnationalen Fraktion des Reichstages in dem Vorstand der Fraktion der NSDAP. auf Grund des Abkommens vom 27. Juni sind, wie die Blätter melden, Prof. Dr. von Freytagh-Loringhoven und Stadtrat Steinhof, zu Vertretern der Landtagsfraktion der kommissarische Landrat Könnecke und Hauptmann a. D. Schwecht bestimmt worden.

Oberstleutnant a. D. Sichting erster stellvertretender Vorsitzender des Kyffhäuser-Bundes.

CNB. **Berlin,** 2. Juli. Der Präsident des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, berief im Rahmen der Neugestaltung des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser auf Vorschlag der Reichsleitung der NSDAP. den Vertreter des wehrpolitischen Amtes der NSDAP. Oberstleutnant a. D. **Sichting** zu seinem ersten Stellvertreter.

Der Reichskanzler bleibt in der katholischen Kirche.

WTB. **Berlin,** 1. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: In der ganzen Welt sind Meldungen des Inhalts verbreitet worden, daß Reichskanzler Adolf Hitler der Evangelischen Kirche beigetreten sei. Diese Behauptungen sind frei erfunden. **Reichskanzler Adolf Hitler gehört nach wie vor der Katholischen Kirche** an und beabsichtigt nicht, sie zu verlassen.

Dürener Zeitung auf weitere 14 Tage verboten.

wp. **Düren,** 1. Juli. Die Dürener Zeitung, der bis einschließlich 30. Juni das Erscheinen untersagt worden war, ist mit Wirkung vom 1. Juli ab auf weitere 14 Tage verboten worden.

Die Zukunft der preußischen Theater.

Ueber die Arbeit des preußischen Theaterausschusses äußerte sich der Reichsorganisationsleiter des Kampfbundes deutscher Kultur, Staatskommissar **Hinkel,** in einer Unterredung mit dem Chefredakteur des WTB.

Bei der Beantwortung ihm gestellter Fragen sagte Staatskommissar Hinkel u. a., daß der preußische Theaterausschuß etwa **100 städtische Theater zu betreuen** habe. Obwohl die nächste Spielzeit kurz vor der Tür stehe, werde die notwendige Arbeit rechtzeitig geleistet werden können. Die ersten Personalentscheidungen in Berlin, Frankfurt und Königsberg hätten gezeigt, daß heute zu Dramaturgen in erster Linie künstlerisch gestaltende Menschen bestimmt werden, die seit Jahren im Sinne der deutschen Erneuerung ihren Mann gestanden hätten und insbesondere gegen den Kulturverfall der Nachkriegszeit aufgestanden seien.

Zunächst würden die Personalfragen der **Grenztheater** erledigt, die natürlich nicht im entferntesten mit den kleinen Beträgen auskommen könnten, die z. B. der frühere Kultusminister Grimme als typischer Marxist dafür aufgewendet habe.

Die für die kulturelle Arbeit zur Verfügung stehenden Summen müßten natürlich in positivster Weise eingesetzt werden. Besondere Leistungen von Solisten bedingten besondere Honorierung. Doch könnten die seit einem Jahrzehnt beliebten **Stargagen keinesfalls weiter bestehen bleiben. Gerade für Anfänger solle besonders gesorgt werden.** So stehe z. B. eine Anordnung für die städtischen Theater bevor, wonach die Garderobe für die weiblichen Bühnenkünstler künftig vom Theater gestellt werden müsse. Das sei praktischer Sozialismus, denn bisher habe der Zwang, gute Garderobe zu besitzen, es hochbegabten Anfängern und Anfängerinnen oft unmöglich gemacht, ein Engagement zu finden.

Der **Spielpläne** werde sich der **Theaterausschuß** nur annehmen, soweit es dringend notwendig sei. **Man wolle die Spielpläne weder zensieren noch uniformieren oder gar eine geistige Reaktion schaffen.**

Durch die große **Einheitsbesucherorganisation der Deutschen Bühne** würden Hunderttausende dem Theater wieder zugeführt und an regelmäßigen Theaterbesuch gewöhnt werden. **Die sogenannte soziale Grenze solle in Fortfall kommen.** So wenig man im Arbeitersängerbund „proletarisch" und im Deutschen Sängerbund „bürgerlich" singen könne, so wenig wolle man gesondertes Theater für Volksschulen, für höhere Schulen usw. spielen. Es sei geplant, die **Wandertheater möglichst nur an städtische Theater anzugliedern.** Ferner würden Wanderbühnen vor allem die theaterhungrigen Provinzen an den Grenzen besuchen. Auf diese Weise könne man vielen Schauspielern Arbeit und Brot schaffen.

Solinger Filmschau.

Grünewald-Theater.

„Ihre Hoheit befiehlt."

Eine nicht mehr ganz neue Tonfilmoperette, aber ein Film, den man sich wegen seiner vielen, netten Schlagermelodien, seiner temperamentvollen Darsteller, die mit viel Lust, Geschick und Anmut ihre Rollen zu spielen wissen, und nicht zuletzt wegen des prächtigen Rahmens und der zahllosen launigen Regieeinfälle gern noch einmal ansieht.

Es ist aber auch zu nett zu beobachten, wie Ihre Hoheit, die Prinzessin Marie-Christine, stets ihre Wünsche durchzusetzen weiß, sei es nun mit oder ohne Schwierigkeiten. So befiehlt Ihre Hoheit eben auch, daß der junge Leutnant Conradi zum Rittmeister befördert wird und weiter in ungewöhnlich kurzer Zeit zum Oberstleutnant, ja sogar zum General. Und all dies geschieht nur, weil die Prinzessin in ihm ihren Tänzer vom heimlich besuchten Gesindeball wiedererkennt. Aber der Herr Staatsminister durchschaut das Spiel und läßt seinerseits natürlich nichts unversucht, um die Pläne der Prinzessin zu durchkreuzen, damit diese endlich den Fürsten Leuchtenstein heiraten kann. Doch Ihre Hoheit denkt nicht daran, und der Fürstenbräutigam hat zum Glück nur für seine ägyptischen Prinzessinnen Interesse. So gibt es zum Schluß — aller Staatsministerpläne und aller Etikette zum Trotz — doch noch ein glückstrahlendes Paar.

Einen sympathischen Leutnant, der abwechselnd — je nach der Stimmung seiner Gebieterin — glückstrahlend und tiefbetrübt ist, gibt Willy Fritsch; seine eigenwillige Partnerin, Prinzessin Marie-Christine, ist Käthe von Nagy. Eine sehr gute Leistung zeigt weiter Reinhold Schünzel, der als Staatsminister der gestrenge Hüter der Hofetikette ist.

Es folgt dann

„Ein steinreicher Mann",

ebenfalls eine Tonfilm-Komödie, die nur im Gegensatz zu der vorher gezeigten Operette zu konstruiert erscheint. Man fühlt sich von dem Geschick des etwas dummen Goldarbeiters Kurt Nickel, der beim Auseinandernehmen eines Ringes einen kostbaren Stein verschluckt haben soll, nicht ergriffen. Die empörte, würdige Dame, die nun Kurt Nickel wie ein Wertstück bewacht, ist natürlich Adele Sandrock. Wirklich lebenswahr und frisch spielt Dolly Haas als Kurts Freundin, der es endlich gelingt, den Stein aufzufinden und somit ihren Kurt vor einer Operation zu bewahren. **M. B.**

Palast-Theater.

„Die Nacht im Forsthaus".

Kein ausgesprochener Detektivfilm, aber doch ein Film mit Mord, Schießerei, Einbruch und Verhören.

Da läßt man sich gleich zu Anfang von dem frohen Trubel einer vergnügten Feier im Forsthaus mitreißen, die ihren jähen Abschluß durch einen geheimnisvollen telephonischen Anruf findet. Und dieser Hilferuf ist der Auftakt zu zahllosen kriminellen Ereignissen, die nun so schnell aufeinander folgen daß es fast unmöglich scheint, hier eine Spur zu finden. Im Mittelpunkt steht das junge Forstehepaar, das auch den ermordeten Roberts bei der nächtlichen Verfolgungsfahrt durch den tiefverschneiten Wald auffindet und ihn ins Städtchen schafft. Hier richtet sich beim Eintreffen der Todesnachricht der Verdacht sofort auf den Apotheker, da dieser dem Verstorbenen eine größere Summe schuldig ist. Kriminalkommissare werden gerufen, um den Fall zu klären, der durch einen Einbruch im Forsthause noch rätselvoller wird. Da findet schließlich die Tat eine ganz unerwartete Aufklärung durch einen Außenseiter, der in die Handlung hineingestellt wird, die dadurch allerdings nicht an Klarheit zunimmt.

Camilla Spira stellt die junge Ehefrau, die um das Schicksal ihres Mannes besorgt ist, sehr lebendig dar. Ausgezeichnete Kleinstadttypen sind Eduard von Winterstein als eifriger Bürgermeister und Paul Henckels als Apotheker. Für das komische Element sorgt Kurt Lilien in der Rolle des allzu dienstbeflissenen Amtsdieners.

Als zweiten Tonfilm gibt es

„Buster rutscht ins Filmland".

Mit Buster Keaton, dem erfolgreichen Komiker, in der Hauptrolle. **M. B.**

Weiterführung des Remscheider Theaters.

=so= **Remscheid,** 3. Juli. (Telegramm.) Der Beschlußausschuß der Stadt Solingen hat es in seiner letzten Sitzung abgelehnt, 18 000 RM. für Theater- und Konzertzwecke zur Verfügung zu stellen. Mit diesem Betrage hatte man in Remscheid bei den Vorarbeiten für die Wiederinbetriebnahme des Remscheider Theaters gerechnet. Jedoch wird trotz des Ausfalls dieser Summe der Plan nicht aufgegeben. Zunächst will man eine großzügige Werbung für die Deutsche Bühne in Solingen veranstalten, um, unterstützt von einem festen Besucherstand, wenigstens Gastspiele in Solingen von Remscheid aus durchzuführen. Außerdem sind Verhandlungen im Gange, das Remscheider Theater als Bergische Wanderbühne aufzuziehen, wodurch man vielleicht mit einem nicht unbeträchtlichen staatlichen Zuschuß rechnen kann. Da jedenfalls die Verhandlungen mit den verschiedenen bergischen, besonders niederbergischen Städten durchaus zufriedenstellend verlaufen, so erscheint die Wiederaufmachung des Remscheider Theaters trotz allem gesichert.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 152 — 125. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Montag,
den 3. Juli 1933

Wieder höchste Erfolge Groß-Solinger Sänger.

„Liedertafel" Solingen erfingt die 5 höchsten Preise. — MGV. „Eintracht" Solingen-Kotten die 4 ersten Preise seiner Klasse. — Auch die Merscheider Liedertafel schnitt gut ab.

Der Sängerstreit in Vallendar-Weitersburg.

Von unserem nach Vallendar entsandten Mitarbeiter.

Vallendar-Weitersburg, 2. Juli.

Die rheinische Sängerschaft lebt zur Zeit in einer **Periode der Gesangwettstreite. Drei** solcher Veranstaltungen **innerhalb eines einzigen Monats** im Rheinland sind dafür bezeichnend. Nach dem großen internationalen Treffen in Gladbach-Rheydt folgte der Wettstreit in Heimbach-Weis und jetzt am Samstag, Sonntag und Montag Vallendar-Weitersburg. Solinger Gesangvereine hatten an den beiden ersten Veranstaltungen mit gutem Erfolg teilgenommen. Am Samstagmittag fuhren weitere drei Vereine Groß-Solingens mit guten Hoffnungen und Erwartungen an den Rhein: Die **Solinger „Liedertafel"** unter Hußmann, M.-G.-V. **„Eintracht" Solingen-Kotten** unter Reinartz und die **Merscheider „Liedertafel"** unter Wollweber. Die Solinger Liedertafel hatte eine Reihe großer Autobusse gemietet, welche die Fahrt den Rhein entlang zu einem Vergnügen und einer Erholung machen sollten und machten. Eine große Anzahl von Angehörigen der Mitglieder und Anhängern des Vereins nahmen die schöne Gelegenheit zu einem Ausflug an den Rhein wahr. Das Wetter hatte sich aufgeklärt, **und so** wurde in zuversichtlicher Stimmung am Samstagmittag die Reise vom Bayrischen Hof angetreten, dessen Inhaber Winfried Evertz sich um die Organisation auch dieser Sängerfahrt verdient gemacht hat. Ueber den Verlauf der Fahrt ist nicht viel zu sagen: es herrschte die bei den Sängern bekannte Fröhlichkeit. In Koblenz gab es eine einstündige Verspätung wegen der Schiffbrücke und so traf man erst gegen 8 Uhr in Vallendar-Weitersburg ein.

*

Weitersburg liegt auf der Höhe der Koblenz nordöstlich vorgelagerten Berge. Es ist bei den Freunden des Rheines weniger bekannt, merkwürdigerweise, denn schon W. von Humboldt zählte es zu den drei schönsten Plätzen der Erde. Goethe weilte hier und Hoffmann von Fallersleben besang es in einem dithyrambischen Liede. In der Tat, der Blick von der Höhe auf den Rhein, der in drei Strömen, getrennt durch die Inseln Niederwerth und Graswerth, nach Norden fließt, — er umfaßt ein einzigartiges, bezauberndes Landschaftsbild in einem Umkreis von 25 Kilometern. Weitersburg selbst trägt durchaus landwirtschaftliches Gepräge, dem die grünen, von Obstbäumen reichlich bestandenen Abhänge eine besondere Note geben. Zu dem Gesangwettstreit, der vom **M.-G.-V. „Rheinland"** aus Anlaß der **50jährigen Jubelfeier** veranstaltet wurde, hatte sich der Ort festlich geschmückt. Die gesamte Einwohnerschaft nahm an dem festlichen Ereignis lebhaften Anteil. Alle Häuser der geschlossenen Siedlung waren am Vorabend des Jubeltages illuminiert und an dem **Fackelzug,** der sich nach Einbruch der Dunkelheit durch die Straßen bewegte, nahmen sämtliche Vereine des Ortes und die Feuerwehr teil. Ein schönes Bild städtischer Einigkeit und Geschlossenheit. Bei dem großen Festkommers konnte der größte Saal des Ortes die Fülle der Gäste nicht aufnehmen. Sie standen bis auf die Straße. Die Solinger Sänger beteiligten sich an dem Kommers erfreulicherweise nicht mehr, als unbedingt nötig war. Sie befleißigten sich der Solidität, die durch die bevorstehenden sängerischen Aufgaben geboten war.

*

Am Sonntag früh begann dann **der Wettstreit,** der **wegen der starken Beteiligung** in zwei Sälen parallel abgehalten werden mußte. In der **1. Stadtklasse,** der höchsten Klasse sangen die M.-G.-V. „Liedertafel" von Solingen und Merscheid. „Eintracht"-Kotten hatte für die 2. Stadtklasse gemeldet. Außer den sogenannten Klassensingen gab es noch ein Ehrensingen und ein Höchstes Ehrensingen. Für das letzte waren ausschließlich Volkslieder oder liederartige Gesänge bestimmt, während in den übrigen Gattungen die Chorwahl den beteiligten Vereinen freistand. Diese Wahl bewegte sich durchweg auf dem Gebiete der Männerchor-Ballade mit ihren vornehmsten Vertretern Hegar und Neumann, daneben hörte man die bekanntesten Werke von Kempter, Rietz, Schwartz, Kempf, Rebbert, Moldenhauer u. a. m. Kaun war nur einmal vertreten, und zwar durch die Liedertafel Solingen mit dem Werk „Berge". Als **Preisrichter** fungierten im Saale Schäfer, wo die Kottener sangen, Bertram Krasinski, Siegburg und Peter Bader, Köln; im Saale Braun, wo die M.-G.-V. „Liedertafel" Solingen und Merscheid auftraten, Jodocus Schaaf, Düsseldorf, und Heinz Georg, Frankfurt am Main. Gewertet wurde nach dem bekannten System, wonach die 6 Disziplinen, Intonation, Klangschönheit, Rhythmus, Dynamik, Aussprache und Auffassung bis zur Punktzahl Zehn beziffert wurden, wozu dann noch der Schwierigkeitsgrad hinzugezählt wurde. Die in Gladbach-Rheydt mit Erfolg durchgeführte Neuerung, wonach jede Disziplin einem besonderen Richter anvertraut wurde, ließ sich hier nicht anwenden, da die notwendige Zahl nicht zur Verfügung stand. Trotzdem wurde in den meisten Fällen ein treffendes Ergebnis ermittelt, wenn man auch den Eindruck hatte, daß die Preisrichter mit der Vergebung der Punkte manchmal sehr freigiebig umgingen, wodurch die besten Vereine mehr benachteiligt als bevorzugt wurden.

*

In dem Wettbewerb der **2. Stadtklasse** erreichte **„Eintracht"-Kotten** mit nur einem Punkt Vorsprung den **Sieg,** obgleich der nächste Anwärter, „Frohsinn"-Viersen, nicht entfernt den Leistungen der Solinger nahekam. In der 1. Stadtklasse wußte Hußmann dank einer einfühlsamen Interpretation und faszinierenden Stabführung der **„Liedertafel"** Solingen den Sieg mit überlegenem Punktvorsprung (128 Punkte) zu sichern. Die energiegeladene Wiedergabe der „Berge" wurde vom Preisgericht als „prächtige Leistung" besonders hervorgehoben. Während Wollweber mit der **„Liedertafel" Merscheid** mit Neumanns prachtvoll vorgetragenem „Sturmerwachen" den zweiten Preis erringen konnte. Für die Merscheider, die mit einem glänzenden Stimmaterial auftraten, war das ein großer Erfolg.

Wieder einmal hatten die Solinger Sänger ihren Ruf zu wahren vermocht, drei Vereine, die alle drei an der Spitze standen.

*

Mit Spannung sah man der **Fortsetzung des Kampfes am Nachmittag** entgegen. Die teilnehmenden Vereine sammelten sich kurz nach Mittag zu einem **Festzug,** an dem sich etwa 40 Vereine mit ihren Fahnen beteiligten. Auch die Jungfrauen gingen mit und der Pfarrer des Ortes marschierte an der Spitze. Es war sehr schön!

*

Um es gleich vorwegzunehmen: die gehegten Erwartungen wurden am Nachmittag in reichem Maße erfüllt. Die **Liedertafel" Solingen** errang sowohl im **Ehrensingen** wie im **höchsten Ehrensingen** den **1. Preis.** Aber damit sind Hußmanns Erfolge noch nicht erschöpft. Er erhielt mit 374 Punkten den **höchsten Dirigentenpreis** und schließlich für die erreichte höchste Punktzahl den **höchsten Sonderpreis für die beste Gesamtleistung,** ein Bild des Reichskanzlers Hitler in prachtvollem Rahmen. Sowohl das „Totenvolk" wie auch „Phyllis" waren wirkliche Glanzleistungen, die zum Teil mit der höchstmöglichen Punktzahl bewertet wurden. Nach Hußmann hat J. Reinartz mit den Kottenern am besten abgeschnitten. Auch er errang im **Ehren-** und im **höchsten Ehrensingen** seiner Klasse den **1. Preis** und außerdem den **Dirigentenpreis** seiner Klasse. Etwas benachteiligt wurden die **Merscheider,** die mit der Solinger Liedertafel in einer Klasse sangen. Das Preisgericht hielt es für angebracht, dem M.-G.-V. Oberlahnstein den Vorzug zu geben. Dabei haben die Merscheider wirklich außergewöhnlich, auch für Solinger Verhältnisse, gut gesungen, sauber, präzise und vor allem klangschön. Bei Oberlahnstein, wie überhaupt bei fast allen Gesangvereinen am Rhein, vermißte man die Sauberkeit der Tonbildung, die Kultur des Vortrags und der Stimmführung. Im ganzen mangelte es an der letzten Feinheit, die Mittel wurden zu roh und grob eingesetzt. Nach unserer Ansicht handelt es sich um eine offenbare Fehlentscheidung des Preisgerichts. Wir wissen nicht, ob Gründe vorlagen, nicht auch den dritten Solinger Verein an der verdienten Stelle zu plazieren und stattdessen einem Verein aus der nahen Umgebung diesen Platz einzuräumen. Vielleicht sind es Fragen des musikalischen Geschmacks, die die Auffassung des Richters und des Rezensenten trennen.

*

Davon abgesehen kann Groß-Solingen mit den nach Weitersburg entsandten Vertretern seiner Sangeskunst durchaus zufrieden sein. Es ist wieder einmal erwiesen, daß das Können der heimischen Vereine zur Zeit sehr beträchtlich ist. Wenn diese Anerkennung rücksichtslos ausgesprochen wird, so darf das natürlich kein Anreiz sein, auf den Lorbeeren auszuruhen. Bei einem Gesangwettstreit spielt ja wesentlich die technische Seite eine Rolle. Ueber diesen Rahmen hinaus gibt es noch große Aufgaben, die zu erfüllen auch in Zukunft den ganzen Einsatz und die Hingabe der Solinger Sängerschaft erforderlich machen.

F. B.

Aus der Sitzung des Beschluß-Ausschusses.

Eine Tagesordnung von 40 Punkten.

Am Samstag konnten wir bereits einige Entscheidungen mitteilen, die der Beschlußausschuß am Freitag getroffen hatte. Es handelte sich u. a. um die Eröffnung des **Walder Kommunalfriedhofs,** die Ablehnung von Mitteln für **Konzert- und Theaterveranstaltungen** und das **Arbeitsbeschaffungsprogramm.** Ueber die zweieinviertelstündige Sitzung, in der eine Tagesordnung von 40 Punkten (vorwiegend Finanzvorlagen und Grundstücksangelegenheiten) erledigt wurde, berichtet uns das Städt. Presseamt heute noch folgendes:

Zinssatz für städtische Hypotheken.

Gemäß Beschluß des Sparkassenvorstandes ist der Zinssatz für 1. Hypotheken der Sparkasse von 6 Prozent auf 5¾ Prozent gesenkt worden. Da bisher die Zinsen für die für den Wohnunsneubau ausgegebenen städtischen Bauhypotheken stets in Uebereinstimmung mit der Sparkasse festgesetzt worden sind, sollen diese ebenfalls **ab 15. Mai 1933 auf 5¾ Prozent gesenkt** werden (der Zinssatz für Aufwertungshypotheken ist gesetzlich festgelegt und bleibt unverändert).

Finanzierung einiger bereits ausgeführter Arbeiten.

Bei einer durch die Finanzverwaltung erfolgten Prüfung wurde festgestellt, daß für eine Reihe von bereits ausgeführten Arbeiten die Mittel nur von den zuständigen Fachausschüssen bzw. der Fraktionsführerkonferenz, nicht aber von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt worden sind. Der Gesamtbetrag **von 80 954 Mark** ist für den **Umbau mehrerer Schulen zu Wohnungen, Instandsetzungsarbeiten im städtischen Freibad „Heide"** und einige **Kanal- und Bürgersteiganlagen** aufgewandt worden. Der Beschlußausschuß stimmte der Vorlage der Verwaltung zu, den Betrag aus noch buchmäßig vorhandenen Anleiheersparnissen zu decken.

Abschreibung verlorener Geschäftsanteile.

Zur Erreichung von Verkehrsverbesserungen durch Schaffung von Omnibuslinien wurde im Jahre 1924 die **Rheinische Kraftwagen-Betriebsgesellschaft** mit dem Sitze in Düsseldorf gebildet, an der sich neben anderen Städten und Kreisen auch die **Städte Solingen und Ohligs mit einer Stammeinlage von 50 000 bzw. 30 000 Mark beteiligten** (Wald war anfänglich ebenfalls mit 15 000 Mark beteiligt; der Anteil wurde aber später an Ohligs abgetreten). Infolge Zahlungsschwierigkeiten ist die Kraftwagen-Betriebsgesellschaft im Juli 1930 aufgelöst worden. Das Restvermögen wurde der Rheinischen Bahngesellschaft zugeteilt, weil sie über die größten Stammeinlagen verfügte. Bei der Auflösung verblieb kaum ein Viertel des ursprünglichen Anteils der Rheinischen Bahngesellschaft an Vermögen. U. a. **verloren** auch die Städte Solingen und Ohligs ihre Stammeinlagen mit insgesamt 80 000 Mark.

An der **Kölner Kraftwagen-Betriebsgesellschaft** ist die Stadt Solingen mit 20 000 Mark beteiligt. Die Gesellschafterversammlung hat am 15. Juli 1932 die Liquidation der Gesellschaft beschlossen und ferner bestimmt, den Gesellschaftern als zinsloses Darlehen gegen dreimonatige Kündigung, gegebenenfalls unter späterer Anrechnung auf die Liquidationsausschüttung, 75 Prozent der Stammeinlage zu zahlen. Das ist inzwischen geschehen. Solingen erhielt 15 000 Mark. Weitere 3000 Mark sind noch zu erwarten, so daß der **voraussichtliche Verlust 2000 Mark** beträgt. Der Beschlußausschuß nahm von der Abschreibung der verlorenen Beträge Kenntnis.

Abrechnung über den Bau der Badeanstalt Ohligs.

Die Stadtverordnetenversammlung der früheren Stadt Ohligs hat für den Bau der Badeanstalt einen Betrag von 1 Million, die Stadtverordnetenversammlung Solingen weitere 175 000 Mk. bewilligt. Die tatsächlichen Ausgaben belaufen sich nach der Abrechnung auf 1 226 052,12 Mark, so daß eine **Ueberschreitung um 51 052,12 Mark** eingetreten ist.

Umbau der Schulen kath. Stübchen und evgl. Hingenberg in Wohnungen.

Es wird vorgeschlagen, die durch Umschulung frei gewordenen Schulen kath. Stübchen und evgl. Hingenberg in Wohnungen umzubauen. Es sollen **in jeder Schule vier 3-Zimmerwohnungen und eine 2-Zimmerwohnung** erstellt werden. Der Beschlußausschuß stimmte der Vorlage zu.

Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der damaligen Reichsregierung von Papen ist dem Oberbürgermeister zu günstigen Finanzierungsbedingungen ein Betrag von 380 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Dazu kommt noch ein Zuschuß der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung in Höhe von 58 000 Mark. Für das Reichsdarlehen übernimmt das Reich die Verzinsung und Tilgung bei 15jähriger Laufzeit für die Dauer der ersten 5 Jahre, wobei als Beginn der Laufzeit der 1. April 1934 angenommen wird. Demnach würde das Reich ein Drittel der Kosten des Darlehns übernehmen. Ab 1. April 1939 übernimmt die Stadt Verzinsung mit 5 Prozent und Tilgung mit 6 Prozent jährlich.

Außer den vorstehend genannten Summen müssen aus eigenen Haushaltsmitteln 162 000 Mark aufgebracht werden, so daß sich der **insgesamt** zur Verfügung stehende Betrag auf **601 000 Mark** beläuft.

Es ist vorgesehen, die Mittel für Straßenausbauzwecke zu verwenden. Wenn sich die notwendigen Voraussetzungen erfüllen lassen, ist vor allem an den Ausbau der **Zeppelinstraße** als Durchgangsstraße nach Wuppertal unter Umgehung des engbebauten Ortskerns Gräfrath gedacht. Doch läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob das Projekt durchgeführt werden kann. Falls die z. Zt. schwebenden Verhandlungen nicht zu dem gewünschten Ergebnis führen, werden **auch noch andere Projekte erwogen.** U. a. ist die **Neupflasterung der Schützenstraße** von der Bülowstraße bis zur Eisenbahnbrücke in Aussicht genommen.

Der Oberbürgermeister wurde ermächtigt, sich das Geld zu sichern und die weiteren Verhandlungen zu führen. Die endgültige Beschlußfassung über die Anleihe und deren Verwendung bleibt der Stadtverordnetenversammlung vorbehalten.

Post nach Uebersee im Juli.

-ha- Im Monat Juli werden **Briefe und eilige Drucksachen nach den Vereinigten Staaten von Amerika** befördert am 6. von Cuxhaven, 8. Cherbourg, 10. Bremerhaven, 12. Cherbourg, 14. Bremerhaven, 20. Bremerhaven, 22. und 26. Cherbourg, 27. Cuxhaven, 29. Cherbourg. Die Dampfer aus Bremerhaven und Cuxhaven erhalten einen Tag später Nachversande in Cherbourg. Schlußzeit ist für Bremerhaven am Tage selbst in Bremen 5.00, Hamburg tags zuvor 19.00; für Cuxhaven tags zuvor in Hamburg 6.00, am Tage selbst in Bremen 4.00; für Cherbourg 2 Tage vorher in Hamburg 19.00, Bremen 23.00, Köln 21.00, tags zuvor in Köln und Frankfurt a. M. 17.00; für die Nachversande in Köln und Frankfurt 17.00. Die Ueberfahrt von Newyork dauert von Bremerhaven 6 Tage, am 10. Juli 8, von Cuxhaven 8, von Cherbourg 6 und 7 Tage.

Postpakete gehen im Juli nach den **Vereinigten Staaten von Amerika** von Bremerhaven am 6., 10., 14., 20., von Hamburg am 5., 8., 12., 19., 21., 26.; **nach Kanada** von Hamburg 5., 8., 21., von Bremerhaven 6., 27., von Liverpool oder Southampton zweimal wöchentlich; **nach Kuba** von Hamburg 15., 22., **nach Argentinien** von Hamburg 5., 7., 11., 14., 22., von Bremerhaven 30.; **nach Brasilien** von Bremerhaven 30, von Hamburg 5., 7., 12., 14., 19., 22., 25.; **nach Kolumbien** von Hamburg 8., 15., 22., 29., von Bremerhaven 12., 26.; **nach Britisch-Indien** von Hamburg 6., 13., 15., 16., 26., 27., 29., 31., von Marseille und London Freitags; nach **China** von Hamburg 8., 15., 22., 29; nach **Japan** von Hamburg 8., 15., 29., von Marseille Freitags; **nach Niederländisch-Indien** von Hamburg 8., 12., von Bremen 22.; **Australischer Bund** von Hamburg 5., 12., von Bremen 17., 31.; **nach Aegypten** von Hamburg 5., 8., 11., 15., 17., 22., 29.; **Südafrikanische Union mit Südwest** von Hamburg 5., 7., 12., 15., 22.

Aus dem Solinger Bezirk

☆ **An Stelle der Größeren Gemeindevertretung und des Presbyteriums,** die bekanntlich aufgelöst worden sind, wurde am Samstagnachmittag auch für die hiesige Evang. Kirchengemeinde ein **Gemeindeausschuß** eingesetzt, der aus Pfr. Giese **und** den Gemeindemitgliedern Julius **Buntenbach** und Karl Siebel besteht. Die beiden Letztgenannten gehören der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" an. Vorsitzender des Ausschusses, dessen Mitglieder in den nächsten Tagen verpflichtet werden, ist der Pfarrer. Der Ausschuß entscheidet mit Stimmenmehrheit und hat bis zur Bestellung der neuen Gemeindevertretung alle Befugnisse der aufgelösten Körperschaften.

☆ **Die Versammlung des Evang. Frauenvereins,** die für heute angekündigt war und in der Pfarrer Berg aus Burscheid über die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" sprechen sollte, ist **abgesagt** worden.

☆ **Der Katholische Jungmännerverband sowie der Windthorstbund** sind auf Grund der bereits veröffentlichten Maßnahmen gegen Hilfsverbände des Zentrums auch in Alt-Solingen aufgelöst worden, ebenso die Sturmschar. Das Heim der Verbände im „Sozialen Haus" an der Kasinostraße wurde geschlossen und Material beschlagnahmt. Andere Organisationen (wie Volksverein, Kreuzschar usw.) bestehen hier nicht.

☆ **Der öffentliche Einführungsvortrag über den Luftschutz,** der, wie wir schon mitteilten, für Mittwochabend in der Stadthalle vorgesehen ist, kann **bei freiem Eintritt** stattfinden, da die Stadtverwaltung die Deckung der Kosten übernommen hat. Es ist also jedem Bürger und jeder Bürgerin Gelegenheit geboten, sich über die wichtige Frage des **Selbstschutzes im Haus** zu unterrichten.

☆ **Die siegreichen Gesangvereine,** über deren Erfolge in Vallendar wir an anderer Stelle berichten, werden **heute abend empfangen.** Näheres ist aus der heutigen Anzeige zu ersehen. Die „Liedertafel" wird, wie man uns mitzuteilen bittet, am Schillerplatz von der Standartenkapelle abgeholt.

☆ **Albert Gierlich †.** Am Samstagvormittag ist in **Berlin,** wohin er zwei Tage vorher zu einer Aufsichtsratssitzung gereist war, der Rentner Albert Gierlich im Alter von 79 Jahren plötzlich an einem Herzschlag gestorben. Gierlich stammte aus Witzhelden und betrieb in früheren Jahren die heutige Wirtschaft Wengenroth am Neumarkt. Jahrelang gehörte er dem Städtischen Lebensmittelausschuß an, in welcher Eigenschaft er der Stadtverwaltung bei der Versorgung der Bevölkerung während und auch nach der Kriegszeit beratend zur Seite stand. Gelegentlich der Stadtverordnetenwahlen im Jahre 1925 leitete

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Deutscher Gemeindetag fordert ausreichenden Luftschutz.

=wib= Der Deutsche Gemeindetag hat sich die nachdrückliche Förderung des Luftschutzes der Zivilbevölkerung, die eine besonders wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe auch der deutschen Gemeinden ist, besonders angelegen sein lassen. Die ungehinderte Ueberfliegung des deutschen Reichsgebietes und der Abwurf von Flugblättern über Berlin durch feindliche Flugzeuge hat das Interesse des ganzen deutschen Volkes erneut auf die Gefahren gelenkt, die der friedlichen Bevölkerung aus der Luft drohen. Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Fiehler-München, hat aus Anlaß dieses Ereignisses folgendes **Telegramm an den Reichskanzler und an den Luftfahrtminister** gerichtet:

„Das Ueberfliegen der Reichshauptstadt Berlin durch ausländische Flugzeuge und der Abwurf von Flugblättern hetzerischen Inhalts hat bei der gesamten deutschen Bevölkerung ungeheure Erregung hervorgerufen. Der Vorgang zeigt schlagartig die völlige Wehrlosigkeit der deutschen Bevölkerung, insbesondere in den Städten gegen Angriffe aus der Luft. Der deutsche Gemeindetag, die geschlossene Vertretung sämtlicher deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände, legt hiermit gegen die Verletzung der internationalen Luftrechtsvereinbarungen schärfste Verwahrung ein und bittet dringend, zum Schutz der friedliebenden Bevölkerung für die sofortige Beschaffung ausreichender Luftschutzmittel Sorge zu tragen.

Niederlegung von Stadtverordnetenmandaten.

=wp= Das Presseamt der Stadt **Wuppertal** teilt mit: Der Stadtverordnete Wilhelm Klostermann (NSDAP) hat sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt, ferner der Stadtverordnete Emil Peters (Christlich-sozialer Volksdienst).

Der neue Oberbürgermeister von Bonn gewählt.

=wp= Im Mittelpunkt der **Bonner Stadtverordnetensitzung** stand die Wahl des Oberbürgermeisters. Einstimmig gewählt wurde **der bisherige kommissarische Oberbürgermeister** Diplomhandelslehrer Rickert. Weiter beschloß die Stadtverordnetenversammlung, die Zahl der **besoldeten Beigeordneten auf fünf** zu beschränken.

Bonner Fraktion der Deutschen Front hospitiert bei der NSDAP.

=wp= Die Fraktion der Deutschnationalen Front ist freiwillig als Hospitant zur Fraktion der NSDAP. übergetreten. Dadurch verfügen die **Nationalsozialisten im Stadtparlament** über die **absolute Mehrheit.** Von 40 Mandaten besitzen sie jetzt 22.

50 Millionen Mark Fehlbetrag in Frankfurt.

=wp= Hauptgegenstand der Sitzung der Frankfurter Stadtverordneten war die **Vorlage des Haushaltsplanentwurfs für 1933.** Oberbürgermeister Dr. Krebs führte u. a. aus: Nachdem das Rechnungsjahr 1932 mit einem Fehlbetrag von 16 Millionen Mark abgeschlossen hat und aus den Jahren 1929, 1930 und 1931 noch Fehlbeträge in Höhe von 23,6 Millionen vorliegen, ergibt sich, daß **allein die letzten vier Jahre einen Gesamtfehlbetrag von rund 40 Millionen Mark ergeben.** Dieses Mitschleppen von steigenden Fehlbeträgen zeigt mit aller Deutlichkeit den Ernst unserer finanziellen Lage. Aus dieser trüben Vergangenheit muß die Lehre gezogen und eine Zusammenfassung aller tätigen Kräfte bewirkt werden. Vor allem muß die gesamte **Verwaltung eine Vereinfachung** erfahren. Ferner sind energische Bemühungen eingeleitet, um die bisher unserer Stadt in völlig unzulänglichem Maße zufließenden **Mittel aus dem allgemeinen Arbeitsbeschaffungsprogramm zu erhöhen.** In einem Ausblick auf die Zukunft streifte der Oberbürgermeister die in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit. Im übrigen sei es die Ehrenpflicht eines jeden deutschen Bürgers, den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" auch auf sich zur Anwendung zu bringen und deshalb seine Steuern pünktlich und gewissenhaft zu zahlen. — Stadtkämmerer Dr. Lehmann betonte, der Finanzausgleich müsse endlich technisch und sachlich verbessert werden. Sein Grundfehler sei seine Ueberkompliziertheit, die zu einem **Kampf aller gegen alle,** des Reichs gegen die Länder, der Länder gegen die Gemeinden, zu einem Kampf zwischen den Großen und den Kleinen, zwischen Industrie-, Land- und Rentnerstädten geführt habe. Darauf wurde der **Haushaltsentwurf,** der mit einem Fehlbetrag von 11,5 Millionen abschließt, **ohne Debatte einstimmig angenommen.** Die **Wahl des zweiten Bürgermeisters** fiel einstimmig auf den seitherigen kommissarischen zweiten Bürgermeister Obersteuersekretär Linder.

Persönlichkeit als Grundlage des Führertums im dritten Reich.

Zu dem Vortrag Dr. Winklers am morgigen Dienstag in der Aula des Gymnasiums in Solingen wird uns geschrieben:

Wir müssen alle wieder auf die Schulbank.

Das ist eine Erkenntnis, die wohl die meisten unserer aufbauwilligen Volksgenossen heute beherrscht.

Nationalsozialismus ist eben nicht mit den sogenannten „Oppositionsparteien" früherer Epochen vergleichbar.

Nationalsozialismus ist eben eine neue Welt, mit einer besonderen und eigenartigen Weltanschauung, die verstanden und vor allem erarbeitet sein will.

Deshalb darf es nicht bei der Erkenntnis des Lernenmüssens bleiben.

Nein, wir müssen wirklich zurück auf die Schulbank, um zu lernen.

Nationalsozialismus das heißt Mitarbeit, und mitarbeiten kann man nur, wenn man gelernt hat.

Eine hervorragende Gelegenheit zu lernen bietet sich jedem im Vortrage Dr Winklers.

Eine seltene Gelegenheit für jedermann, sich Klarheit über den tieferen Sinn der Zeitgeschehnisse zu verschaffen. Selten besonders durch die Tatsache, daß es vorläufig der letzte Vortrag sein wird, den Dr. Winkler vor uns Solingern halten kann.

Verpassen Sie also diese letzte Gelegenheit nicht.

Wer mitarbeiten will, muß auch den Mut und die Energie haben, lernen zu wollen.

---

er die Vorarbeiten für die bürgerliche Einheitsliste. Er war einige Zeit Vorsitzender des Wirtevereins „Gambrinus" und Vorstandsmitglied des Solinger Schützenvereins, dem er länger als ein halbes Jahrhundert angehörte und der ihn auch später zu seinem Ehrenmitglied ernannte.

⊙ **Der MGV. „Concordia" 1849 Solingen** teilt uns mit: Die Betätigung der Gesangvereine des Solinger Bezirkes ist in diesem Jahre außerordentlich rege. Außer der Beteiligung mancher Vereine an Gesang-Wettstreiten wirken einige andere Vereine des Bezirkes an der Veranstaltung „Das neue deutsche Lied" mit, die am 16. Juli ds. Js. in Leverkusen stattfindet. Ein Teil der Vortragsfolge wird von 17 30 Uhr bis 18 Uhr durch den Westdeutschen Rundfunk übertragen, und zwar in folgender Reihenfolge: MGV. der J. G F.-Industrie Leverkusen-Wiesdorf, MGV. Wiesdorf 1888, MGV. „Concordia" 1849 Solingen (Leitung Musikdirektor E. Hußmann Wuppertal) und MGV. „Liederkranz" 1888 Solingen. Die „Concordia" wirkt außerdem am 9. Juli bei **dem Promenaden-Konzert** der Arbeitsgemeinschaft der **Walder Gesangvereine** mit. Ferner findet am 6. August ein Sommerausflug nach Scheidtermühle statt und am 14. Oktober ein Konzert aus Anlaß des 84jährigen Bestehens, sowie am 18. Oktober Mitwirkung bei dem 50jährigen Jubiläum der Feuerwehr Schlagbaum.

Aus dem Ohligser Bezirk

Guter Verlauf des Ohligser Schützenfestes.

Nun haben die Ohligser trotz des in der letzten Zeit immer unangenehmer werdenden Wetters doch noch ein schönes Schützenfest feiern können. Dafür bürgten auch die umfangreichen Vorbereitungen und Vorarbeiten, die von einem tatkräftigen Vorstand geleistet worden waren. Danach konnte sich das Fest programmäßig abwickeln. Die **Beteiligung der Bürgerschaft** war wiederum **recht groß,** auch die Festzüge am Samstag und Sonntag wiesen eine starke Beteiligung auf. Den Glanzpunkt der beiden ersten Tage bildete das große

Doppelkonzert am Samstag

in der Schützenburg. Die **Ohligser Stadtkapelle** unter Spielberg und der **Katholische Männergesangverein** wetteiferten miteinander in der Fülle trefflicher Darbietungen. Daneben gab es eine Reihe turnerischer **Vorführungen des Ohligser Turnvereins 1888,** die ans Artistische grenzten und helles Staunen hervorriefen. Den Vogel schoß aber ab Karl Kronenberg, Heldenbariton an der Oper in Nürnberg. Der aus den Reihen des Katholischen Männergesangvereins hervorgegangene Sänger ist eine beträchtliche Größe geworden. Sein Vortrag von Liedern und bekannten Opernarien war schlechthin imposant. Kein Wunder, daß das Publikum sich in Beifallsstürmen erging und Zugabe über Zugabe erbat. So wurde aus dem Konzertabend des Schützenvereins ein Erlebnis, das über den Rahmen des sonst Gewohnten weit hinaus ging.

Der Chef des Vereins, Wilhelm Rummel, gab in seiner **Ansprache** nach kurzen Begrüßungsworten der allgemeinen Stimmung Ausdruck. Er führte etwa aus, nicht vereinzelt würden Stimmen laut, es sei keine Zeit, um Feste zu feiern. Auch der Ohligser Schützenverein habe eingehend diese Frage geprüft, und wenn er den Entschluß gefaßt habe, trotzdem sein Volksfest auch in diesem Jahre zu feiern, so waren zwei Gründe dafür bestimmend: Zunächst ist es die wirtschaftliche Seite; denn die Feste tragen dazu bei, tausenden Menschen Arbeit und Brot zu verschaffen. Das zweite ist die nationale, vaterländische Seite. Unsere Schützenvereine können auf eine jahrhunderte alte Tradition zurückblicken. Ihr Wahlspruch ist und war: Ueb' Aug' und Hand für's Vaterland. Wie groß und schwer auch die Geschehnisse der letzten Jahrzehnte gewesen sind, welche Erschütterungen sie gebracht haben, stets standen die Schützen in unerschütterlicher Treue zum Vaterland.

Die Kraft eines Volkes, so fuhr Rummel fort, beruht auf seiner **Einigkeit;** wie der alte Attinghausen im „Wilhelm Tell" seine Schweizer zur Einigkeit mahnte, so mahnte auch unser hochverehrter Herr Reichspräsident von Hindenburg nachdem der letzte fremde Soldat deutschen Boden verlassen hatte, anläßlich der Befreiungsfeier der Rheinlande, zur Einigkeit. Seit jenen Worten unseres Reichspräsidenten sind viele Jahre ins Land gegangen, viele Jahre des inneren Kampfes und Ringens, der Zerrissenheit und Selbstzerfleischung, nun aber ist uns in dem einfachen Soldaten und Frontkämpfer Adolf Hitler **der große Einiger der Nation** erstanden, und durch Adolf Hitler sind alle deutschen Stämme vereinigt und damit die Wiedergeburt der deutschen Nation eingeleitet.

Weil wir Schützen uns dem gesamten deutschen Volke verbunden fühlen, deshalb bejahen wir die gewaltige Welle des völkischen und nationalen Denkens, die wie ein Sturmwind durch alle deutschen Gaue brauste, deshalb freuen wir uns über den Bund der am Tage von Potsdam zwischen dem alten und neuen Deutschland geschlossen wurde, wo an den Gräbern der größten Könige der Generalfeldmarschall des Weltkrieges dem einfachen Soldaten des Weltkrieges, Adolf Hitler, die Hand zum Bunde reichte. Dieser Bund soll auch unser Bund sein denn unerschütterlich ist unser Glaube an Deutschlands Größe und Stärke. Dieses Gelöbnis bekräftigte der Redner mit einem **dreifachen Hoch** auf Vaterland, **Hitler und Hindenburg.**

Der Schützenfest-Sonntag.

Am gestrigen Sonntagnachmittag versammelten sich die Mitglieder des Ohligser Schützenvereins bei C. Busch, Düsseldorferstraße, um die auswärtigen Gäste zu empfangen. **14 auswärtige Schützenvereine** hatten sich mit starken Deputationen und ihren Fahnen eingefunden. Danach bildete sich der **Festzug,** der sich zunächst zur Kamperstraße, zur Abholung des Schützenkönigs Adolf Schlösser bewegte. Darauf durchzog der Festzug folgende Straßen, in denen das schon zahlreich erschienene auswärtige Publikum und die Einwohnerschaft Aufstellung genommen hatte: Am Rathaus vorbei, Rathausstraße, Stein-, Kamper-, Breite-, Wilhelmstraße, Bahnhofsvorplatz, Düsseldorferstraße zum Festplatz an der Kölnerstraße bezw. zur Schützenburg. Hier hielt der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Schützenbruder Rummel die **Begrüßungsansprache.** Er dankte allen Teilnehmern für ihr Erscheinen zum Ohligser Schützenfest und brachte zum Schluß seiner mit reichem Beifall aufgenommenen Worte ein Hoch aus auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler sowie auf das deutsche Vaterland.

Das Ohligser Schützenfest hatte am gestrigen Sonntag einen ganz außergewöhnlich starken Besuch, der begünstigt wurde durch die in den letzten Wochen zur Seltenheit gewordene endliche regenfreie Witterung. In den späteren Nachmittags- und Abendstunden waren die Schützenfestfreunde in so starker Zahl in Ohligs versammelt, daß wohl alle Ohligser Lokale die Gäste nicht zu fassen vermochten. Die in der Nähe des Festplatzes befindlichen Wirtschaften mußten wegen übermäßigen Andranges zeitweise geschlossen werden. Daß in der **Schützenburg** und auf dem **Festplatz** ein starkes Gedränge herrschte, braucht nicht besonders betont zu werden. Und trotzdem hat sich alles ohne jegliche Störung entwickelt. Der Schützenfestsonntag ist in jeder Beziehung tadellos verlaufen.

Am heutigen Montag findet das **Königsfrühstück** im Hotel Central statt, das insofern eine besondere Note erhält, als der Opernsänger Karl Kronenberg vom Stadttheater Nürnberg wie schon am Samstag, so auch beim heutigen Königsfrühstück mitwirken wird.

•

=o= **Der Ohligser Schlachthof** bleibt laut Bekanntmachung des Oberbürgermeisters in der heutigen Ausgabe des „Solinger Tageblattes" von jetzt ab **Mittwoch nachmittags** für den Schlachtbetrieb **geschlossen.** Ausgenommen sind Pferde- und Notschlachtungen. Die Kühlhausanlage und der Eisverkauf bleiben wie bisher geöffnet.

Aus dem Walder Bezirk

=wa= **Evang. Gemeindeausschuß eingesetzt.** Auf Grund der letzthin ergangenen Verfügungen wurde bei der evangelischen Kirchengemeinde in Wald das **Presbyterium und die größere Gemeindevertretung aufgelöst.** Der als Ersatz eingesetzte **Gemeindeausschuß** besteht aus Pfarrer Thieme, Stadtverordneten Otto Pracht und Willy Heumann. Die neuen Ausschußmitglieder wurden am Samstag durch den Synodalverordneten Pfarrer Berg verpflichtet. Dem Gemeindeausschuß liegen die Arbeiten des Presbyteriums und der größeren Gemeindevertretung ob. Die Tätigkeit des Gemeindeausschusses endet mit der Ernennung der neuen Vertretungen.

=wa= **Auflösung von Verbänden.** Auf Grund des Verbotes der **Hilfsverbände des Zentrums** wurden am Samstag in Wald die **bestehenden Ortsgruppen aufgelöst.** Die Kassen verfielen der Beschlagnahme. Einige **Verhaftungen** wurden aus Sicherheitsgründen vorgenommen. Im übrigen vollzog sich die Aktion in Ruhe.

=wa= **Der erste volkstümlich-bergische Gesangwettstreit zur Pflege des Heimatgedankens,** den der Quartettverein „Roemryke Berge" in Solingen-Wald am 30. September veranstaltet und bei dem, wie bereits früher mitgeteilt, ein Pokal des Reichspräsidenten von Hindenburg als **Hindenburgpokal** ausgesungen wird, dürfte aller Voraussicht nach eine große Heimatveranstaltung bergischer Sänger werden, für die allen die Teilnahme gestattet ist. Um den Wert des Gesangwettstreites zu erhöhen, beschloß die am letzten Sonntag in Wald abgehaltene **zweite Delegiertenversammlung,** die Veranstaltung nicht als humoristischen, sondern als **volkstümlich-bergischen Gesangwettstreit** durchzuführen, bei dem also auch Darbietungen dramatischen Inhaltes erlaubt sind. Der **Aufgabechor im Ehrensingen,** für den als höchster Preis der Hindenburgpokal zur Verfügung steht, ist **die Vertonung eines Gedichtes zu Ehren des bergischen Heldenfliegers Leutn. Allmenröder** (Wald). Wie uns mitgeteilt wird, bemüht sich der veranstaltende Verein bei der Leitung des Westdeutschen Rundfunks um die Uebertragung dieses Heimatliedes anläßlich des Wettstreites. Die Veranstaltung ist offen für Doppelquartette (9 Mann) und steht unter der Aufsicht des Westdeutschen Chorverbandes. Sie soll alljährlich zum Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg die sangeskundigen Söhne der singenden und klingenden Berge in Solingen-Wald versammeln. Anmeldungen sind noch bis 12. Juli möglich.

=wa= **Das Stiftungsfest des VfB.,** das am Samstag abend in der vorhergesehenen Weise in den Räumlichkeiten des Lokales R. Clauberg, Wittkullerstraße, stattfand, nahm einen durchaus harmonischen Verlauf. Der Vereinsvorsitzende Kemper begrüßte die Anwesenden und sprach ihnen seinen Dank für ihr zahlreiches Erscheinen aus. In bunter Reihenfolge wurde dann das recht umfangreiche Programm abgewickelt, bei welchem alle Mitwirkenden ihr Möglichstes taten, um ihre Gäste zufrieden zu stellen. Besonders soll hier der Gesangverein „Glocke" hervorgehoben werden, der durch seine uneigennützige Mitarbeit viel zum Gelingen des Abends beitrug. Unerwähnt soll auch nicht bleiben, daß die Veranstaltung mehr als in früheren Jahren im Zeichen der Jugend stand, hat sie doch einen sehr wesentlichen Teil des Programms bestritten. Der offizielle Teil des Festes fand seinen Abschluß in einer Verlosung, aus der mancher sehr wertvolle Preise mit nach Hause nahm. Die Mitglieder und Freunde des Vereins blieben dann natürlich noch „gemütlich" beisammen, und als man sich dann spät (oder auch „früh") trennte, hatte jeder die Empfindung, voll auf seine Kosten gekommen zu sein. — Die Ermahnungen, die der Vorsitzende allen Mitgliedern noch kurz vor dem Auseinandergehen gab, werden wohl das ihrige dazu beitragen, daß die Vereinsarbeit auch im kommenden Jahre von Erfolg begleitet ist.

Aus dem Höhscheider Bezirk

=h= **Wird der Ausbau der Hindenburgstraße spruchreif?** Einige Jahre vor der Städtevereinigung wurde im südwestlichen Teile von Höhscheid eine neue Straße, die Hindenburgstraße aufgelegt, um die noch fehlende Verbindung zwischen der Bergerstraße und der Neuenkamperstraße herzustellen. Die Straße als solche wurde nicht befestigt, da zunächst keine Aussicht bestand, daß sie in absehbarer Zeit bebaut werden würde. An der Ecke der Neuenkamper- und Hindenburgstraße sind aber **in letzter Zeit zwei Neubauten** entstanden, und wie man hört, besteht weiteres Interesse, im Anschluß an diese Bauten auch auf der Hindenburgstraße selbst zu bauen. Damit würde die Befestigung der Straße akut, zumal sich auch der Verkehr aus der Gegend von Hingenberg über den genannten neuen Straßenzug verstärkt hat. Ueberhaupt hat sich am Neuenkamp in den letzten Jahren eine stärkere Entwickelung gezeigt insofern, als in dieser Gegend durch den Spar- und Bauverein Wohnbauten errichtet wurden. Die im Herbst vorgenommene Abtragung der Böschungen auf der linken Seite der Neuenkamperstraße am Sportplatz vorbei und die provisorische Anlegung eines Bürgersteiges hat dem Viertel schon einen mehr städtischen Charakter verliehen. Von der Hindenburgstraße aus genießt man einen schönen Fernblick sowie die Aussicht auf die alten Höhscheider Höfe. Durch den Ausbau der Straße, an der in letzter Zeit nur etwas zur Verbesserung des Wasserabflusses getan wurde, würde die Gegend von Hingenberg und Neuenkamp besser erschlossen und schließlich auch die Baulust gefördert, sowie die Beschäftigung von Erwerbslosen ermöglicht. (ig)

Aus dem Gräfrather Bezirk

=g= **Seinen schweren Verletzungen erlegen** ist gestern mittag der Messerschleifer Rudolf Becker. Der Bedauernswerte hatte sich bei dem **Verkehrsunfall,** der sich, wie berichtet, **am Samstag nachmittag in Bergerbrühl** ereignete, **schwere Kopfverletzungen und eine klaffende Schulterwunde** zugezogen, die seine Ueberführung in die Städtischen Krankenanstalten notwendig machten. Dort ist er nun infolge einer eingetretenen Blutung ins Gehirn seinen Verletzungen erlegen. Der Unfall ist umso tragischer, als der **Getötete** sich **auf dem Wege zum Arzt** befand, um sich nach einer überstandenen Krankheit **wieder gesundschreiben** zu lassen.

=g= **Silberne Arbeitsjubiläen.** Am 1. Juli konnte der Werkmeister Otto Kirschbaum auf eine **25jährige Tätigkeit bei der Firma W. Stöcker** zurückblicken, nachdem vor kurzem bereits der Buchhalter Ernst Beckmann sein silbernes Arbeitsjubiläum bei derselben Firma begangen hatte. Zu Ehren der beiden Jubilare, welche die Ehrenurkunde der Solinger Industrie- und Handelskammer erhielten, fand **am Samstagabend** in dem Mombaur'schen Lokale eine von der Firma und deren Belegschaft veranstaltete **Feier** statt, bei der den in der Bürgerschaft allgemein beliebten Jubilaren Geschenke und Glückwünsche dargebracht wurden.

=g= **Einweihung des Sängerheims auf dem Flockertsberg.** Die Einweihung des Gräfrather Sängerheims konnte gestern doch noch endlich stattfinden, nachdem sie bereits zweimal wegen ungünstigen Wetters hatte abgeblasen werden müssen. Der Sängerbund hatte die Einweihungsfeier nach altbergischer Art und Weise aufgezogen und für Unterhaltung von Jung und Alt durch Belustigungen aller Art bestens gesorgt. Für die musikaliische Unterhaltung sorgten die Mitglieder des Sängerbundes und die Alte Gräfrather Stadtkapelle, die mit einem erlesenen Programm aufwartete. Die Weiherede hielt der Vorsitzende des Vereins, Paul Klett, der das Heim seiner Bestimmung übergab und den Opfersinn der an der Errichtung des Heims beteiligt gewesenen Sangesbrüder würdigte. Das Heim soll in erster Linie dazu beitragen, den **Familiensinn unter den Mitgliedern des Vereins und deren Angehörigen zu fördern.** Wenn auch bei der gestrigen Veranstaltung zuweilen der Himmel bedrohlich bewölkt war, so wurde die Feier doch vom Regen völlig verschont, sodaß manche von den zahlreich erschienenen Gästen noch bis in späte Abendstunden beim Schein der Lampions verweilen konnten. Da die Schankerlaubnis für die Einweihungsfeier nur bis zum gestrigen Sonntag gültig war, kann der Festverein von Glück sagen, die Feier noch in letzter Stunde bei ansehnlicher Beteiligung unter Dach und Fach gebracht zu haben.

=g= **Der Gräfrather Marktbrunnen** oder die „Fontäne", wie sie bei den Einheimischen noch aus alter Zeit genannt wird, war Samstag nachmittag die Labestelle eines Truppes junger Stahlhelmer, die sich auf einem Uebungsmarsch befanden. Sie nahmen alle einen Trunk aus dem Laufbrunnen, dessen erfrischendes Wasser jetzt noch von der Einwohnerschaft besonders an heißen Sommertagen dem Leitungswasser vorgezogen wird. Die jungen, kräftigen Menschen, alle mit der gerollten Zeltbahn über der Schulter, erinnerten an die Zeit vor dem Kriege. Nach Absingen einiger Lieder am Markt zog die Abteilung, etwa 100 Mann stark, unter militärischem Kommando im festen Schritt in Richtung Vohwinkel weiter. Durch den Gesang war die Einwohnerschaft aufmerksam geworden und sah dieser ungewohnten Belebung des Marktplatzes mit Freude zu. (ig)

Nr. 152
125. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Montag,
3. Juli 1933

Kavalleristentag in Düsseldorf.

Deutscher Abend im Rheinstadion.

Düsseldorf, 2. Juli. Den Höhepunkt der Veranstaltungen innerhalb der Tagung des Waffenringes der deutschen Kavallerie bildete am Samstag der **Deutsche Abend im Rheinstadion,** das, mit schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen reich geschmückt, einen starken Besuch aufwies. Die zahlreich in ihren alten Uniformen erschienenen Kavalleristen boten neben dem Zivil und dem Braun der SA-Männer ein farbenprächtiges Bild. Kurz vor 20 Uhr erschien **Generalfeldmarschall von Mackensen** mit seinem Adjutanten, vom Publikum auf das stürmischste begrüßt. Unter dem Jubel der Menge unterhielt sich der Feldmarschall mit zahllosen ehemaligen Waffengefährten und schritt die Front der in der großen Kampfbahn aufmarschierten Vereinsstandarten der Kavallerievereine ab.



Eine Husaren-Gruppe.

Nach einem Vorspruch des Dichters Rudolf Herzog „Reiter **am** Rhein" ergriff der **k. Oberbürgermeister Dr. Wagenführ** das Wort zu einer kurzen **Begrüßungsansprache,** in der er die so zahlreich erschienenen alten Kavalleristen, besonders den Generalfeldmarschall von Mackensen, und die zum Reit- und Springturnier erschienenen holländischen Reiteroffiziere sowie die siegreichen Nomreiter willkommen hieß. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland sich von seinen schweren Schicksalsschlägen wieder erholen werde. Das Kreuz auf der nahen Golzheimer Heide ist ein Mahnzeichen des Ernstes unserer Zeit. Düsseldorf ist belebt von dem Geiste unseres Kanzlers Hitler und bildet einen Eckstein im stolzen Bau des neuen Deutschland. Den alten deutschen Reitergeist, der keine Gefahren kennt und alles überwindet, wollen wir erhalten und pflegen zum Wohle unseres Vaterlandes. Gerade schauen wir in die Zukunft und werden unsere Pflicht tun im Vertrauen auf unseren Führer Adolf Hitler. Der Oberbürgermeister schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die Kraft eines geeinten deutschen Volkes, der Kameradschaft der deutschen Kavallerie und den deutschen Reitergeist.

Der Vorsitzende des Deutschen Waffenringes, Schröder-Bochum, erinnerte an **die alte Kameradschaft und die Traditionen des alten deutschen Heeres,** die Deutschland zu einem großen Reich machten. Die Arbeit des Deutschen Waffenringes gilt dem ganzen deutschen Volk. Besonderen Dank schulden wir unserem Kanzler Adolf Hitler, dem es gelang, das von uns stets erstrebte einige deutsche Vaterland herzustellen, während die Regierungen der Nachkriegszeiten es nur zur Verschleuderung unseres Volksvermögens bringen konnten. Unsere Tagung soll der Welt beweisen, daß das neue Deutschland ein anderes werden wird, ein einig Volk und darum groß und stark.

Während die Musik das Lied vom guten Kameraden intonierte, und die Festteilnehmer sich von ihren Plätzen erhoben und still der im Kriege und im Kampfe um das nationale deutsche Vaterland Gefallenen stumm gedachten, erstrahlte in dem Dunkel der Nacht das eherne Kreuz Albert Leo Schlageters im hellen Lichterglanz.

Generalfeldmarschall von Mackensen richtete hierauf kernige Worte an die alten Waffenkameraden und gab seiner unerschütterlichen Hoffnung Ausdruck, daß unser deutsches Vaterland allen Schwierigkeiten zum Trotz sich zur alten Höhe emporschwingen wird. Er forderte die Kameraden auf, **ihre Pflicht und Schuldigkeit als alte Soldaten zu tun,** denn dann wird Deutschland leben. Unsere Arbeit soll vor allem der Jugend gelten, denn sie allein verkörpert die Zukunft unseres Volkes.

Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes **zogen 1000 SA-Männer** mit lodernden Pechfackeln in die Kampfbahn des Stadions, eine breite Straße bildend, durch die 19 alte Regimentsstandarten unter den Marschklängen der Musikkapellen aufmarschierten und somit die enge Verbundenheit der alten Armee mit der neuen politischen Armee des Dritten Deutschen Reiches verkörperten, während das ganze Stadion im roten Licht bengalischer Flammen erleuchtet war. Die Kavallerie-Retraite und ein Ehrensalut bildeten den Schluß der offiziellen Samstagveranstaltungen. Aber bis in den frühen Morgenstunden blieben in den großen Lokalen die alten Soldaten, Erinnerungen austauschend und alte Freundschaften erneuernd, zusammen.

Vorbeimarsch und Festzug.

Düsseldorf, 2. Juli. Im Rahmen des 3. Waffentages der deutschen Kavallerie fand am Sonntag in der Maschinenhalle ein großer **Feldgottesdienst** statt, an dem sich die Weihe von 8 Vereinsstandarten durch Generalfeldmarschall von Mackensen schloß. Auf den Rheinwiesen, wo die alten Kavalleristen sich sammelten, entwickelte sich in den Vormittagsstunden ein reges Leben, einem Biwak der Friedenszeit gleichend. Neben den Uniformen der Ulanen leuchtete das Weiß der Kürassiere mit den glänzenden Panzern, rote, grüne und schwarze Totenkopfhusaren mit Dolman und Pelzmütze, Jäger zu Pferde, blaue Dragoner mit wehenden Federbüschen am Helm, fliegende Adler auf den blanken Stahlhelmen, bayerische Cheveauleger boten ein farbiges Bild.

Gegen 11,30 Uhr erschienen der **Generalfeldmarschall von Mackensen,** und **der ehemalige deutsche Kronprinz,** von den gewaltigen Zuschauermengen stürmisch begrüßt, sowie zahlreiche hohe Offiziere des alten Heeres und der Reichswehr zur Abnahme des **Vorbeimarsches der Kriegerverbände.** Kurze Komandorufe ertönten, brausende Militärmusik setzt ein und die alten Soldaten defilierten in forschem Paradeschritt vor ihren alten Führern im Frieden und Krieg. Die Spitze bilden die Düsseldorfer 5. Ulanen, die, zum Teil beritten, vom Publikum umjubelt wurden. Dragoner und ländliche Reitervereine folgen. Eine Reichswehrkapelle zu Pferde führt die Standartenschwadron, in der alle Uniformen der alten Kavallerie vertreten sind, das Garde du Corps, davon einige zu Pferde, schließt sich an. Angehörige der Kavallerieverbände aus Sachsen, der Ostmark, aus Bayern, dem Saargebiet, letztere mit umflorter Fahne, Schutztruppler zu Pferde, hannoversche Ulanen, Bonner Husaren, Leibhusaren, Dragoner wechseln in endloser Reihenfolge. In strammem Schritt, das Auge zum Generalfeldmarschall gerichtet, ziehen die alten Soldaten vorbei. Unermüdlich heben der alte Heerführer und der Kronprinz die Hand zum Gruß. Ueber zwei Stunden dauert der Vorbeimarsch.

Alle Straßen, die der Festzug passiert, sind von Menschenmassen angefüllt. Keiner will sich das militärische Schauspiel der alten Zeit entgehen lassen, das für viele zum ersten Mal ein lebenswahres Bild der dahingegangenen militärischen Glanzzeit des alten Deutschland darstellt. Mit der Auflösung des Zuges fa. der offizielle Teil des 2. Kavalleristentages seinen Ausklang.

(Weitere Nachrichten siehe unter „S. T.-Sport".)

Feder über die Neuordnung der deutschen Wirtschaft.

WTB. **Clausthal-Zellerfeld,** 1. Juli. Im Rahmen des Rektoratswechsels an der Bergakademie Clausthal sprach am Sonnabendabend der neuernannte **Staatssekretär** im Reichswirtschaftsministerium, Gottfried Feder. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es seinem Ministerium gelingen werde, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Das Erste, was die deutsche Wirtschaft brauche, sei Ruhe. Sie müsse das Gefühl unbedingter Rechtssicherheit haben und wissen, daß die Arbeit mit ihren Erträgen garantiert sei. Arbeit bringe aber nur dann Erträge, wenn sie keine Sklavenarbeit sei. Eine der ersten Amtshandlungen sei **die Rückziehung aller Kommissare.** Die Eingriffe in die Wirtschaft, die vielleicht im Uebereifer erfolgten, seien zum Teil unerträglich geworden. Das Ziel sei eine Neuordnung der deutschen Wirtschaft in jeder Form.

Die Hauptaufgabe sei **die Arbeitsbeschaffung.** Unter nationalsozialistischer Wirtschaft sei die Uebertragung des politischen Führersystems auf das Gesamtgebiet der deutschen Wirtschaft zu verstehen. Ein Unding sei es, zu glauben, durch Majoritätsbeschlüsse ein Volk meistern zu können. Deshalb müsse **das Führerprinzip auch in der Wirtschaft** zur Geltung kommen. Man müsse zu einer allein vom Staate in die Hand genommenen Führung der Gesamtwirtschaft kommen. Aber der Staat selbst dürfe keine Produktivwirtschaft treiben. Wirtschaft führen heiße nicht sich hineinmengen in die Angelegenheiten der Wirtschaft selbst. Ueber der Wirtschaft aber stehe die Gesamtheit: der Staat. Dies sei der Gegensatz zur marxistischen Idee, die geglaubt habe, der Staat müsse selbst Wirtschaft treiben. Dadurch sei das selbständige Unternehmertum zerstört worden.

Die drei großen **Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung seien** 1. psychologisch-politische Maßnahmen, 2. wirtschaftstechnische Maßnahmen, 3. finanzpolitische Maßnahmen. Gewiß sei das Allerwichtigste, den Blick der deutschen Wirtschaft auf den großen **deutschen Binnenmarkt** zu lenken unter pfleglicher Behandlung der außenhandelspolitischen Interessen. Es sei eine Folge des Krieges, daß fast alle Völker nach Autarkie strebten. Langsam politisch stärker werden sei das Beste dem Auslande gegenüber. Der Verbrauch deutscher Erzeugnisse stelle sich nur als eine Erziehungsfrage dar. Wohl sei Deutschland auf die Rohstoffe des Auslandes angewiesen, doch gelte es, alle Maßnahmen zu ergreifen, um alles nutzbar zu machen, was die deutsche Heimat bietet. **Sechs Milliarden nicht unbedingt notwendiger Einfuhr bedeuteten für den deutschen Arbeitsmarkt drei Millionen Arbeitslose.**

Als Hauptprogrammpunkt der Arbeitsbeschaffung bezeichnete Staatssekretär Feder **Straßenbau, Wasser- und Kanalbau, Meliorationen, Elektrizitäts- und Gas- sowie Kraftstoff- und Erdölwirtschaft,** ganz besonders aber das wichtige Gebiet der **Siedlung.** Alle diese Aufgaben erforderten eine klare Wirtschaftsführung durch den Staat. Eine irrige Auffassung sei es, wenn man glaube, daß man Kapital brauche, um Arbeit zu beschaffen; gerade umgekehrt **schaffe die Arbeit das Kapital.** Der Redner forderte zum Schluß einen jeden zur Mitarbeit auf. Dann werde man das Ziel erreichen: Deutschland werde wieder erstarken in Macht und Größe, Freiheit und Ehre mit Adolf Hitler.

Grußpflicht zwischen Stahlhelm, SA. und SS.

CNB. **Berlin,** 2. Juli. Der Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Seldte, hat folgenden **Bundesbefehl an** den Stahlhelm herausgegeben: 1. Im Zusammenhang mit meinem Abkommen mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, ordne ich folgendes an: a) Die Kameraden der S. A. und S. S. sind in derselben Form **zu grüßen** wie die Kameraden des Stahlhelm. b) In Uniform mit Kopfbedeckung ist militärisch zu grüßen wie bisher. c) Ohne Kopfbedeckung und in Zivil ist der Gruß durch Erheben der rechten Hand zu erweisen, wie es in der Reichswehr und Polizei ebenfalls befohlen ist. d) Dieselben Ehrenbezeugungen sind den nationalsozialistischen Fahnen und bei Absingen des Horst-Wesselliedes zu erweisen. e) Bei festlichen Veranstaltungen ist neben der schwarz-weiß-roten und der alten Reichskriegsflagge die Hakenkreuzfahne zu zeigen. 2. Ich bestimme **vom 1. Juli ab eine Aufnahme- und Anmeldesperre für den Stahlhelm** (früher Kern- und Ringstahlhelm). Die aus der Zeit vor dem 1. Juli 1933 vorliegenden Anmeldungen zum Eintritt in den Stahlhelm sind gemäß meinen früheren Vorschriften durchzuführen. — Der Jungstahlhelm und der Scharnhorst werden von diesen Sperranordnungen nicht betroffen.



Solinger Kavalleristen im Festzug.

An dem Waffentag der deutschen Kavallerie in Düsseldorf nahmen auch zahlreiche Solinger teil. Von den Gruppen, die im Festzug mitmarschierten, hielt der Photograph die obige fest.

Gaukongreß der NSBO in Köln.

WB. Köln, 2. Juli. Die gewaltige Entwicklung der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation im Gau Köln-Aachen war der Vater des Gedankens gewesen, in der rheinischen Metropole einen Gaukongreß abzuhalten und gleichzeitig durch einen Massenaufmarsch der in der NSBO vereinigten Arbeiter- und Angestelltenschaft der breiten Oeffentlichkeit einen Begriff von der Bedeutung dieser Organisation zu vermitteln. In den letzten Monaten bis zum Eintritt der Sperre hat sich der Mitgliederbestand von 9000 auf rund 150 000 erhöht.

War der Samstag in erster Linie der Beratungsarbeit und der engeren Fühlungnahme der leitenden Persönlichkeiten der NSBO im Gau Köln-Aachen mit den Amtswaltern gewidmet, so stand der Sonntag im Zeichen einer **großen Kundgebung.** In zwei großen Zügen marschierten die Kundgebungsteilnehmer zum Neumarkt und defilierten hier an den Führern vorbei. Alsdann ging der Zug zu der großen Wiese im Rheinpark zu der Schlußkundgebung, die rund 150 000 Personen vereinigte. Auf der Tribüne bemerkte man u. a. Gauleiter Grohé, Regierungspräsident Dr. zur Bonsen, Oberbürgermeister Dr. Riesen. Nach dem Einmarsch von etwa 400 Zellenfahnen ergriff der Treuhänder der Arbeit für das Rheinland, Willi Börger, das Wort: Liebe Volksgenossen! Wir haben nie einen Teil gewollt, nie an einen Teil der Nation appelliert — unser Ziel ist die Ganzheit! Das ist es, was uns grundsätzlich von all den anderen unterscheidet. Es ist eine Utopie, zu glauben, daß neben uns noch andere existieren können. Es gibt entweder einen Nationalsozialismus, der regiert, absolut regiert, oder es gibt keinen. Dazwischen gibt es nichts. Nach einem Hinweis auf die Stärkung des Verantwortlichkeitsbewußtseins des Einzelnen gab Börger einen kurzen historischen Abriß. Von Hermann dem Cherusker leitete er über zu Heinrich dem Löwen, Bismarck, Adolf Hitler. „Immer wenn Deutschland unter einem Willen stand, ist es hinaufgestiegen bis an die Sterne, immer wenn es mißbraucht wurde, ist es versunken in Not. Wir werden das Volk wieder emporführen. Wer es wagen sollte, dieses Werk und den Prozeß der Versöhnung zu stören, der wird in den Staub getreten." Redner wandte sich dann **gegen die Preistreiberei** und sagte: „Als Treuhänder der Arbeit erkläre ich, daß wir diese Leute, die ungerechte Preise schaffen, vernichten. Alle sollen mitarbeiten, das Werk des Aufbaus zu vollenden. Zeigen Sie sich würdig dieser Zeit, wo Deutschland beginnt, zum erstenmal eine Nation zu werden, solange es die Bühne der Weltgeschichte betreten hat." (Stürmischer Beifall.)

Während der Rede des Gaubetriebszellenleiters Ohling traf der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, ein, der auf Riesenkundgebungen der NSBO. in Frankfurt a. M. und Koblenz vor 120 000 bzw. 50 000 Volksgenossen gesprochen hatte. Er dankte für die gewaltige Beteiligung, die ihm ein Beweis dafür sei, daß das Volk die Zeichen der Zeit verstanden habe. Redner ging dann auf das Weimarer Werk ein, das zerbrochen sei, weil die Exponenten zu feige gewesen seien, die Verantwortung zu tragen. Sie hätten das wertvollste Glied, den Arbeiter, zum Proleten gestempelt. Sein hehrstes Ziel sei, den Arbeiter wieder zum vollwerten Mitglied des Volkes, zu einem Herrenmenschen zu formen. Um etwas in der Welt zu gelten, müsse das deutsche Volk seine Ehre zurückgewinnen. „Die erste Erkenntnis, die ich aus Genf mitbrachte, war: die Internationale hätte Deutschland nie geholfen; im Gegenteil: alle wollen Deutschland ausbeuten, von Deutschland gewinnen. Redner sprach dann die Hoffnung aus, daß die Worte Arbeitgeber und Arbeitnehmer bald zu einem einzigen Begriff verschmolzen würden. Für Sonderinteressen, Klassen und Profitgier sei im neuen Deutschland kein Raum mehr vorhanden. „Was wir wollen, ist kurz gesagt: **Deutschlands Glück, Deutschlands Größe rund Deutschlands Ehre.**"

Die vieltausendköpfige Menge stimmte dann begeistert in ein dreifaches Hoch auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler ein.

Mit dem Gesang des Horst-Wessel- und Deutschlandliedes schloß die imposante Kundgebung.

Hitler in Neudeck.



Der Reichspräsident und der Reichskanzler in Neudeck, dem Ferienaufenthalt Hindenburgs, wo die beiden Führer des Deutschen Reiches bedeutsame Unterredungen über die neue politische Lage führten.

Zu Staatssekretären ernannt.



Ministerialdirektor Posse (links), der deutsche Vertreter auf so vielen internationalen Konferenzen, wurde Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium. — **Reichslandbundpräsident Willikens** (rechts) wurde Staatssekretär im preußischen Landwirtschaftsministerium, dessen Leitung ihm übertragen wurde.

Deutschland.

Eröffnung der ersten staatlichen Pressekonferenz.

CNB. **Berlin,** 1. Juli. Der stellvertretende Reichspressechef, Dr. Jahncke, eröffnete am vergangenen Samstag die **erste staatliche Pressekonferenz.** Während bisher die Berliner Journalisten sich jeden Tag zusammenfanden und Vertreter der Regierung baten, ihnen Mitteilungen über bedeutendere Vorfälle zu geben, wird von nun an die **Reichsregierung selbst als einladender Teil** für die täglichen Pressekonferenzen fungieren. Dr. Jahncke, der auch den Vorsitz in dieser Pressekonferenz führt, wies darauf hin, daß mit dem heutigen Tage für die gesamte deutsche Presse und ihr Verhältnis zur Regierung eine **wichtige Aenderung** eingetreten sei. Jeder, der die nationalsozialistische Bewegung wirklich kenne, kenne auch ihren **Drang nach Totalität und nach Autorität.** Durch die neuen staatlichen Pressekonferenzen solle die **Verbindung zwischen Presse und Regierung enger gestaltet** werden, und zwar auch in dem Sinne, daß die **Presse autoritativ mehr an die Regierung gebunden** wird. Er kündigte nähere Bestimmungen über die Neuregelung der Pressekonferenz an.

Warenhäuser und Preisinserate für Lebensmittel.

CNB. **Berlin,** 3. Juli. **(Funkspruch.)** Der Präsident des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels hat heute an die Mitglieder der Fachgruppe Warenhaus ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß, solange einheitliche Qualitätsmerkmale für den gesamten Lebensmittelhandel nicht vorliegen, die Preisinserate der Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser in zahlreichen Fällen zu einem ungerechtfertigten Vergleich der Preise führen müssen.

Die Warenhausunternehmungen werden deshalb ersucht, mit sofortiger Wirkung **alle Anzeigen mit Spitzenpreisen bzw. Anzeigen solcher Lebensmittel zu unterlassen, die nicht zur regulären Ware gerechnet werden können.** Ich bitte, schließt der Präsident sein Schreiben, dieser Aufforderung sehr sorgfältig nachzukommen, da andernfalls mit einem gesamten Verbot für Preisinserate der Lebensmittelabteilungen zu rechnen sein würde.

Zwei Zentrumsfunktionäre in Schutzhaft genommen.

WTB. **Guttstadt** (Ostpreußen), 1. Juli. Zwei Zentrumsfunktionäre, Ortsgruppenvorsitzender Mittelschullehrer Kühnapfel und Religionslehrer Laws, sind **in Schutzhaft genommen** worden.

Schluß des redaktionellen Teiles

Gerade an heißen Tagen ...

das herrlich erfrischende **- Chlorodont -** erhält die Zähne gesund und weiß

Zahnpaste - Mundwasser

Margarete Fronau:

Ein Mädchen unterwegs.

29)

(Nachdruck verboten.)

Er sprach weiter, auch als schon längst alles Erzählenswerte gesagt war, um seinen Vater zum Widerspruch zu reizen, zu einer Verdammung Lolottis. Nichts dergleichen kam über seine Lippen. Sogar die Zurechtweisung, auf die Gert für sich selber gerechnet hatte, blieb aus.

Als Mathesius sich erhob, hatte sein Gesicht einen so gesammelten Ausdruck, als sei das Gespräch um gleichgültige geschäftliche Angelegenheiten gegangen. Er reichte Gert die Hand.

„Es ist gut! Ich danke dir! Wahrscheinlich hast du recht: wir werden Charlotte sich selbst überlassen müssen ..."

„Das hab ich nicht gesagt, Papa!"

„Es war der Sinn deiner Worte, lieber Gert! Bitte, entschuldige mich jetzt! Ueber das, was du geschäftlich in Berlin erreicht hast, sprechen wir noch ..."

„Noch eins, Papa: Du hast mir vor meiner Reise das Versprechen abgenommen, reinen Mund zu halten. Ich denke, wir dürfen nicht mehr länger ein Geheimnis daraus machen, namentlich nicht Mama gegenüber."

Ein kurzes Zögern, dann sagte Mathesius:

„Selbstverständlich bist du an dein Versprechen nicht mehr gebunden. Du magst über deine Berliner Erlebnisse so viel erzählen ... wie du für richtig hältst."

Er nickte ihm zu und verließ das Zimmer. Ratlos sah Gert auf die geschlossene Tür und hatte das Gefühl, eine halbe Stunde lang gegen einen Feind gekämpft zu haben, der zur Abwehr keine Hand gehoben hatte und ihn dennoch besiegt oder sich mindestens ungeschlagen zurückgezogen hatte.

•

Christoph Mathesius war in den nächsten Tagen umgeben von frostigem Schweigen, heimlichem Pläneschmieden, aufrührerischen Forderungen, die er aus den Augen aller las, ohne sie scheinbar zu beobachten. Niemand sprach von Charlotte, aber zu keiner Zeit war sie gegenwärtiger gewesen als jetzt.

Es sah wie eine Flucht aus, als er am dritten Tage mit Dr. Neubauer, dem Direktionsassistenten, nach Köln abreiste, wo eine Tagung Industrieller stattfinden sollte. Stefan übernahm die Leitung der Werke und wurde von seinem Vater so eingehend über alle schwebenden Angelegenheiten unterrichtet, als rücke er endgültig in die oberste Stellung auf. Auch Gert war zufällig zugegen, als Stefan die Geschäfte übernahm, und als der alte Herr gegangen war, wandte er sich mit unsicherem Lächeln an den Bruder:

„Sah das nicht ganz nach Abdankung aus, nach Herrscherüberdruß?"

Stefan zuckte die Achseln und antwortete nichts.

Mathesius fuhr bis nach Dresden, schickte von dort Neubauer nach Köln voraus und blieb selber zurück, ohne einen Grund anzugeben. Er nahm den nächsten Zug nach Berlin.

Er benahm sich wirklich, als befände er sich auf einer Flucht, vermied es, in einem Hotel der Innenstadt abzusteigen, wo er Bekannten in den Weg laufen konnte, und suchte ein Hotel des Westens auf, in dem fast nur Vergnügungsreisende, Ausländer zumeist, Wohnung genommen hatten.

Während er sich auf dem Anmeldezettel eintrug, beauftragte er den Portier, Charlotte in Gatow anzurufen und ihr zu bestellen, daß er sie erwarte. Aus Gründen, über die er sich keine Rechenschaft ablegte, scheute er sich zunächst, telephonisch mit ihr zu sprechen.

Er hatte in seinem Zimmer kaum den Mantel abgelegt, als das Telephon sich meldete. Der Portier richtete aus, daß Fräulein Mathesius in einer halben Stunde eintreffen würde.

Hinter Charlottes rascher Zusage witterte Mathesius eine gleichmütige und lässige Ueberheblichkeit. Hätte sie seiner Einladung widersprochen oder eine telephonische Verbindung mit ihm verlangt, so wäre ihm dies ein Beweis dafür gewesen, daß sie ihn und seinen unerwarteten Besuch wichtig nahm, günstige oder ungünstige Entscheidungen erwartete; statt dessen ließ sie ihm durch einen Fremden höflich und gleichmütig bestellen, daß sie kommen werde.

Er säuberte sich vom Reisestaub, richtete sich in seinem Zimmer ein und tat alles mit einer gemessenen Sorgfalt, die ein Gegengewicht schaffen sollte zu der unruhevollen Erregung, die sich seiner bemächtigt hatte. Dann ging er, eine Zigarre zwischen den Fingern, hinunter in die Halle.

Noch bevor die halbe Stunde abgelaufen war, erschien Charlotte. Er bemerkte sie eher als sie ihn, da er die Drehtür unablässig im Auge hatte. Sie trug ein knapp anliegendes Kostüm aus dunkelblauem leichtem Stoff und eine fast gleichfarbige Kappe. Er suchte vergeblich nach Anzeichen von Aermlichkeit oder Vernachlässigung. Sie bewegte sich mit gelassener Sicherheit.

Mathesius erhob sich und ging ihr entgegen. Als er den Mittelgang erreichte, kreuzten sich ihre Blicke. Charlotte grüßte durch ein Kopfneigen und kam auf ihn zu. Kein Zeichen der Verwirrung war auf ihrem Gesicht zu erkennen, es war ruhig und freundlich, ganz furchtlos und unbefangen. Er erkannte, daß er alle Macht über sie verloren hatte.

„Guten Tag, Papa!" sagte sie mit einem Lächeln, aus dem sein Argwohn kühlen Spott herauslas.

„Guten Tag, Charlotte!" antwortete er. „Ich freue mich, daß du gleich gekommen bist. Ich bin auf der Durchreise hier und werde wohl schon am Abend nach Köln weiterfahren. Da Gert mir erzählt hat, du seiest in Berlin, wollte ich die Gelegenheit wahrnehmen, nach dir zu sehen. Ich habe meinen Platz dort drüben. Bitte ...! Wie geht es dir?"

Mit nachsichtigem Zartgefühl schien sie zu übersehen, daß Verlegenheit hinter seiner ungewohnt wortreichen Begrüßung stand. Er nahm seinen Platz wieder ein, auch sie setzte sich.

„Danke, Papa, es geht mir gut. Ich bin sehr zufrieden. Von Gert hast du sicherlich erfahren, wie glücklich sich das alles für mich gefügt hat. Es hat einen anderen Lauf mit mir genommen, als ich damals dachte ..." Sie lächelte unbefangen ... „aber ich hätte wohl keinen besseren Weg finden können."

„Und woher nimmst du diese Ueberzeugung?"

„Aus dem Gefühl, daß ich den Platz, auf den ich zufällig geraten bin, ganz ausfülle und den Menschen, die auf mich rechnen, nützlich bin, unentbehrlich sogar ..."

„Du sprichst von den beiden jungen Leuten und dem Kinde, von denen mir Gert erzählt hat?"

„Ja." Ueber ihr Gesicht zuckte flüchtig ein Ausdruck von Schmerz und Angst, den er wahrnahm, ohne ihn deuten zu können. „Ich spreche von meinem Verlobten und dessen Freund ..." Sie setzte leiser hinzu: „Von dem Kinde muß ich mich vielleicht trennen, weil seine Mutter es beansprucht."

Mathesius atmete erleichtert auf. Ein ebenso peinliches wie lächerliches Hindernis für Charlottes Rückkehr nach Oschnitz war beseitigt.

„Ich darf dich wohl nicht dazu beglückwünschen, daß du dich auf so gute Weise von diesem zugelaufenen Kinde trennen kannst?"

„Nein!" antwortete sie kurz.

Mathesius betrachtete die Innenflächen seiner Hände, faltete die Finger ineinander und sah Charlotte wieder an.

„Ich weiß nicht, ob ich noch dein Verständnis finde, wenn ich dich frage, ob du nicht auch bei uns einen Platz auszufüllen, gewisse Verpflichtungen, Rücksichten zu nehmen hattest ... nicht gegen mich, wenn dir dies besonders schwer fiel ..."

„Ich weiß, was du meinst, Papa. Ich habe mich von euch allen durchaus nicht so entfernt, daß mir jetzt das Verständnis für diese Rücksichten fehlte. Daß ich hier bleibe und einstweilen hier bleiben werde, bedeutet nicht, daß die vielen Jahre vorher für mich zu einer verhaßten Erinnerung geworden wären!"

„Aber sie waren dir damals verhaßt?"

„Nein, sie waren nur eine Bürde, die ich trug, ohne jemand damit zu nützen. Daran litt ich. Ich wollte sehen, was aus mir würde, wenn ich auf mich selbst gestellt wäre. Als ich euch verließ, hatte ich ziemlich törichte Pläne und Vorstellungen. Daß sie mir überhaupt den Kopf umnebeln konnten, lag an der übertriebenen Obhut, mit der ihr mich wie in einem Glashaus hieltet."

„Das ist ein Vorwurf gegen mich?"

„Nein, Papa, ich möchte mich nur rechtfertigen und dir verständlich machen, daß ich nicht mit Haß und Feindseligkeit von euch gegangen bin. Es war gut, daß ich ging, denn die ständige Abhängigkeit von dir hätte alles verdorben. Ich fühle mich heute verbundener mit euch als je."

„Wenn sich diese Verbundenheit nur darin zeigt, daß du dich monatelang geschickt vor uns verborgen und es einem Zufall überlassen hast ..."

„Verzeih, Papa, daß ich dich unterbreche! Ich wollte mich gar nicht länger verborgen halten. Gert hat doch sicher erzählt, welche wichtigen Entscheidungen mein Verlobter in den nächsten Tagen erwartet. Sind sie gefallen, dann stehen wir auf eigenen Füßen! Ich bin nicht so überheblich, von irgendjemand Bewunderung zu erwarten, weil ich mich ein paar Monate lang durchgeschlagen habe. Millionen andere tun das auch, und es ist selbstverständlich. Aber natürlich wären wir stolz gewesen, wenn wir mit einem Erfolg in den Händen hätten zu euch kommen können. Darauf wollten wir warten."

(Fortsetzung folgt.)

S.T.-Sport am Montag

Nr. 24 — Beilage zum Solinger Tageblatt — 3. Juli 1933

Achtmal um den Pokal des Volkskanzlers.

Niederrhein und Mittelrhein bleiben siegreich — Westfalen verliert durch das Los — Sonst erwartete Ergebnisse.

Verdienter Sieg der Westdeutschen.

Niederrhein schlägt Rheinhessen-Saar 2:0 (2:0).

Zum Vorrundenspiel um den Hitlerpokal zwischen Niederrhein und Rheinhessen-Saar hatten sich am Sonntag bei herrlichem Wetter über **10 000 Zuschauer im Elberfelder Stadion** eingefunden. Die westdeutsche Mannschaft trat bis auf **Gelbach (SSVg. Barmen)** in der angekündigten Aufstellung an, der **für Schürfeld eingesetzt** wurde. Rheinhessen-Saar trat mit einer vollkommen veränderten Mannschaft auf den Plan und spielte in folgender Aufstellung: **Gispert (Wormatia Worms); Scheibler Nadler (beide FSV. Frankfurt); Leis (Eintr. Frankfurt), Sold (FSV. Frankfurt), Mantel (Eintracht Frankfurt); Winkler (Wormatia), Möbs (Eintracht), Conen (SV. Saarbrücken), Heldmann (FSV) und Lindner (Eintracht).**

Der Westen trug einen verdienten Sieg davon. Die Mannschaft war bedeutend ausgeglichener und zeigte auch technisch die besseren Leistungen. Besonders im Sturm stand Niederrhein bei weitem über dem Können des Gegners, der ein gänzlich versagendes Innentrio zur Stelle hatte. Winkler und Lindner waren hier noch die besten Stürmer. Conen spielte viel zu eigennützig und verdarb dadurch sehr gute Chancen. Die Läuferreihe hatte in Mantel den auffallendsten Spieler, aber auch er spielte zu langsam und zuviel in die Breite. Die Verteidigung konnte über verschiedene Schwächen nicht hinwegtäuschen; dagegen wußte der Hüter Gispert seiner Aufgabe vollkommen gerecht zu werden.

Die Mannschaft des Siegers hatte keinen schwachen Punkt aufzuweisen. **Ganz glänzend Hohmann und Janes,** die immer wieder neue Einfälle brachten. **Gut auch Zwolanowski** sowie **Bender, Breuer** und die gesamte Abwehr. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften äußerst fair durchgeführt.

Schon in der 5. Minute übernimmt der Westen die Führung. Der Barmer Rechtsaußen **Gelbach gibt eine Vorlage** zur Mitte, die **Zwolanowski** aufnimmt und zum 1:0 ins Netz lenkt. Der Beifall ist noch nicht ganz verrauscht, da liegt **Niederrhein** schon **2:0 vorn.** Eine prächtige Kombination zwischen **Hohmann,** der den Ball mit dem Kopf zu **Kobierski** gibt — dieser flankt wieder zu **Hohmann** — der den Ball Luft volley zum 2:0 einschießt. Eispert bemüht sich vergebens. Die Westdeutschen liegen weiter im Angriff und haben zahlreiche Torgelegenheiten. Dann machen sich die Gäste etwas bemerkbar und kommen hintereinander zu vier Ecken, die aber nichts einbringen. Auf der anderen Seite verschießt Gelbach aus günstiger Stellung. Plötzlich ist Hohmann allein durch Gispert kommt aber das Glück zu Hilfe, denn die Latte rettet. Der süddeutsche Innensturm erweist sich als viel zu harmlos, um sich gegen die westdeutsche Hintermannschaft Respekt verschaffen zu können. In der 28. Minute hat der Westen eine neue Gelegenheit, den Vorsprung zu vergrößern. Eine Vorlage von Wigold an Zwolanowski stoppt Leis mit der Hand im Strafraum, aber Kobierski knallt den Elfmeter gegen die Querlatte. Hohmann und Zwolanowski arbeiten neue Torgelegenheiten heraus, die aber von Gispert unschädlich gemacht werden. Buchloh zeigt sich sehr sicher und hält vor dem Wechsel einen scharfen Schuß von Lindner. In der 2. Halbzeit haben die Gäste erst etwas mehr vom Spiel und erhöhen die Eckenzahl auf 7. Dann macht sich Niederrhein wieder frei, und das Spiel erreicht gegen Mitte der 2. Halbzeit seinen Höhepunkt. Die süddeutschen Innenstürmer sind aber immer wieder zu unentschlossen, haben allerdings verschiedentlich auch Pech; so schießt Conen zweimal am leeren Tor vorbei. Im Gegenangriff kann Sold einen Schuß von Hohmann eben noch auf der Torlinie bannen. Gegen Schluß flaut der Kampf ab, da die Spieler infolge der Hitze stark ermüdet sind. Am 2:0-Ergebnis ändert sich nichts mehr, aber Süddeutschland kann das Eckenverhältnis auf 12:8 verbessern.

Auch Mittelrhein bleibt siegreich.

Baden gegen Mittelrhein 1:2 (1:2).

Zu dem Hitlerpokalspiel Baden gegen Mittelrhein hatten sich im Mannheimer Stadion **5000 Interessenten** eingefunden, die einen vor allem in der ersten Halbzeit recht spannenden, weil wechselvollen Kampf erlebten. Obwohl die Einheimischen zumeist mehr vom Spiel hatten, gewannen die Gäste doch knapp und auf Grund ihrer taktisch klügeren Einstellung auch verdient. Die beiden Mannschaften traten in der vorgesehenen Aufstellung an, nur hatte Baden Burkhardt als rechten Verteidiger und Haber als linken aufgeboten.

Die erste Halbzeit sah die Einheimischen zumeist leicht überlegen, doch ließ Langenbein eine ausgezeichnete Chance aus. Die Gäste spielten dagegen wesentlich zweckmäßiger und auch erfolgreicher. In der **14. Minute** brachte eine feine Kombination zwischen **Heidemann** und **Dr. Niggemeyer** den Gästen durch den Mittelstürmer die Führung. Badens Versuche, die Feldüberlegenheit auch zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen, scheiterten an der vorzüglichen Gästeabwehr, zum andern klappte es aber auch im Innentrio nicht recht. So blieben zwei Ecken die einzige Ausbeute, während Mittelrhein in der **22. Minute** durch **Herrmann** auf **2:0** erhöhen konnte. Vorübergehend mußte der süddeutsche Mittelstürmer Siffling verletzt ausscheiden. Erst **ein Freistoß von Hergert** brachte aus 20 Meter Entfernung trotz stärkster Tordeckung einen Erfolg für Baden-Pfalz. Baden blieb zwar bis zur Pause tonangebend, konnte aber nicht zum Ausgleich kommen. In der zweiten Halbzeit verstärkt Mittelrhein noch seine Deckung; beide Halbstürmer werden stark zurückgezogen, Münzenberg spielt dritter Verteidiger, während **Leinberger** allein die Verbindung zu dem drei Mann starken Sturm herstellt. Hierbei kann der Ex-Fürther erneut **seine große Meisterschaft unter Beweis stellen,** so daß er wiederholt großen Beifall erntet. Baden mußte sich damit begnügen, das Eckballverhältnis auf 9:4 zu seinen Gunsten zu stellen, bei der geringen Durchschlagskraft des Sturmes blieben Erfolge versagt, nicht zuletzt ein Verdienst des ausgezeichneten **Kölner Torwarts Döhmer.**

Ein unverdienter Sieg.

Nach 1:1 entscheidet das Los für Sachsen gegen Westfalen.

12 000 Zuschauer, zum größten Teil fanatisch für die Sachsen eingenommen, wohnten dem Vorrundenspiel um den Hitlerpokal zwischen Westfalen und Sachsen in Leipzig bei. Das Gros der westfälischen Elf stellte der deutsche Vizemeister FC. Schalke 04 mit 8 Spielern. Es ist ganz klar, daß diese verstärkte Schalker Elf technisch klar überlegen sein mußte, aber gegen die eiserne Abwehr der sächsischen Hintermannschaft war kein Kraut gewachsen. Außerdem hatten die Westfalen in dem gleichen Maße Pech, wie sich das Glück zu den Sachsen schlug. Nach einem **Halbzeitstand** von 0:0 ging die **reguläre Spielzeit mit 1:1** zu Ende. **Als dann nach der notwendig gewordenen Verlängerung von zweimal 15 Minuten immer noch kein Tor gefallen war, mußte laut Reglement gelost werden.** Und hier zeigte sich das Glück wieder im Bunde mit den Mannen um Richard Hofmann. **Sachsen gewann.** Auf dem Spielfeld die klar unterlegene Mannschaft, aber durch die eigensinnige Laune des Loses zum Sieger gemacht. Ein Vorgang, mit dem viele nicht zufrieden sein werden.

Während des ganzen ersten Spielabschnitts waren die Westfalen eine Kleinigkeit besser als der Gegner, die sich immer nur in letzter Sekunde aus dem Kombinationsnetz der Westdeutschen retten konnte. Die Abwehr, besonders der Verteidiger Schrepper und der Hüter Riemke, mußte ein gewaltiges Arbeitspensum erledigen, um sich der zahlreichen und durchdachten westfälischen Angriffe zu erwehren. So ging es mit dem, dem Spielverlauf nach nicht gerechtfertigten 0:0 in die Pause. — Nach dem Wechsel erschien eine andere westfälische Mannschaft auf dem Plan. Mit energischen Angriffen wurde der Gegner zurückgedrängt. Der Führungstreffer ließ nicht mehr allzu lange auf sich warten. In der 10. Minute nahm Szepan einen wunderbaren Paß Kuzorras auf und schoß, für Riemke unhaltbar, zum 1:0 ein. Die Sachsen wurden jetzt zwar besser, aber Westfalen hielt den Vorsprung ohne besondere Kraftanstrengungen bis 10 Minuten vor Schluß. In diesem Augenblick ereignete sich die Katastrophe. Der gut amtierende Unparteiische Schlettner ahndete eine Unfairneß des Schalker Verteidigers Zajons an dem Chemnitzer Helmchen mit einem Elfmeter. Hofmann legte sich das Leder in aller Gemütsruhe zurecht, schoß und Mellage mußte machtlos zusehen, wie das Leder in die Maschen sauste. Dieser Erfolg spornte die Mitteldeutschen in dem gleichen Maße an, wie sich die Westfalen aus dem Konzept bringen ließen. Ihnen wurde damit fast jede Widerstandskraft genommen. Aber ihre große Routine reichte aus, um einen Erfolg des Gegners bis zum Schlußpfiff zu verhindern. Einmal mußte übrigens noch Riemke eine Bravourleistung vollbringen, um einen Scharfschuß Rosens, aus vollem Lauf abgefeuert, unschädlich zu machen. 1:1 beim regulären Ende. — Man rechnete schon allgemein damit, daß den Westfalen in der Verlängerung der Sieg gelingen würde, aber der Sturm, der wunderschön kombinierte, schoß zu weich, zu unplaziert, um zu zählbaren Erfolgen zu kommen. So stand es nach zweimaliger Verlängerung immer noch 1:1. Es mußte gelost werden; und daß Sachsen hier überlegen war, ist schon einleitend gesagt.

Bayern schlägt Niedersachsen 2:0 (2:0).

Im Monat Juli wollen die Leute vom Fußball nicht viel wissen, wenigstens in Hannover nicht, wo sich am Samstag zum Hitlerpokalvorrundenspiel zwischen Niedersachsen und Bayern, obwohl es ja einem guten Zweck diente, lange nicht die erwartete Zuschauermenge eingefunden hatte. Die Gekommenen wurden etwas enttäuscht, denn einmal fehlte in der bayerischen Elf Deutschlands Mittelstürmer Rohr und dann war das Spiel wirklich nicht erstklassig. **Bayern war technisch besser** und auch im Spiel tonangebend, aber Niedersachsen wehrte sich tapfer und zog sich dank einer ausgezeichneten Hintermannschaft, in der der Bremer Torhüter Dieckhoff überragte, recht achtbar aus der Affäre. Der einheimische Sturm war recht harmlos, obwohl man noch in letzter Stunde den bekannten Edu Wolvers eingesetzt hatte, der aber als Linksaußen viel zu langsam war, und gegen den Münchener Außenläufer Breindl einen schweren Stand hatte. In der bayerischen Elf war der Sturm, der unter der Führung von Leupold (Fürth) stand, nicht produktiv genug. Bergmayer war hier noch der beste. Der Linksaußen Full wurde schon vor der Pause verletzt und schied vorübergehend aus, aber nach dem Wechsel mußte er endgültig abtreten, so daß Bayern nur noch zehn Mann im Felde hatte. Die Hintermannschaft schlug sich ganz ausgezeichnet. Alles in allem war es ein verdienter Sieg der bayerischen Elf, aber ein imponierendes Spiel hat sie nicht gezeigt.

Nach halbstündigem Spiel wartete **der bayerische Rechtsaußen** mit einem schönen Alleingang auf, er umspielte zwei gegnerische Verteidiger und schoß unhaltbar ein. Schon drei Minuten später hieß es nach schöner Einzelleistung von **Leupold 2:0** und dabei blieb es bis zum Schluß. Zu Beginn der zweiten Halbzeit schoß der hannoversche Mittelstürmer Fricke einen Elfmeter über das Tor und wenige Minuten später brachte Oehm es fertig, einen Elfmeter dem Bremer Torhüter Dieckhoff in die Arme zu schießen. Zehn Minuten vor Schluß schied auch der hannoversche Außenläufer Schulz verletzt aus.

Sachsen-Thüringen schlägt Südostdeutschland 3:2 n. V.

Dem Vorrundenspiel um den Hitler-Pokal zwischen Sachsen-Thüringen und Südostdeutschland wohnten am Sonntag in Breslau-Grüneiche **4000 Zuschauer** bei. Das Spiel endete mit einer Ueberraschung, da die Schlesier sich nach ziemlich ausgeglichenem Kampf, der erst in der Verlängerung entschieden wurde, mit 3:2 (1:1, 2:2) geschlagen bekennen mußten. Während die Gäste in der angekündigten Aufstellung antraten, hatte Südost für den Mittelläufer und den Halblinken Ersatz einstellen müssen. Der Mittelläufer Heinzel war ein glatter Versager und trägt die Hauptschuld an der Niederlage. Die Mitteldeutschen kamen durch ein irreguläres Tor kurz vor der regulären Spielzeit zum billigen Ausgleich und konnten dann in der Verlängerung den siegbringenden Treffer erzielen, nachdem sie bereits vorher ein Abseitstor erzielt hatten, das aber nicht gegeben wurde. Im Sturm zeigte Sachsen-Thüringen recht schwache Leistungen, dagegen wußten die Schlesier hier durch große Schußfreudigkeit zu gefallen. Die Läuferreihe der Mitteldeutschen war aber der des Gegners überlegen. Durch den Ausfall des Südostdeutschen Mittelläufers wurde die schlesische Hintermannschaft stark überlastet. Der linke Verteidiger Koppa konnte sich besonders hervortun. Der Dresdner Schiedsrichter Knebel zeigte eine schwache Leistung.

In der 8. Minute übernahm **Südost** durch den Halblinken **Schnieder** auf Vorlage von Joppich die Führung, die von den Mitteldeutschen aber in der 13. Minute durch den Mittelstürmer **Dittmar** nach voraufgegangener Kombination wettgemacht wurde. In der 14. Minute der zweiten Halbzeit zogen die Südostdeutschen durch einen von **Steuer** verwandelten **Handelfmeter** erneut in Front. Kurz vor Schluß faustete der mitteldeutsche Halblinke dem schlesischen Torhüter Kurpannek den Ball aus der Hand ins Tor, so daß die Gäste zu einem billigen Ausgleich kamen. In der notwendigen Verlängerung erzielte der mitteldeutsche Halbrechte **Werner** nach 12 Minuten den Siegestreffer.

Nordhessen schlägt Württemberg 3:2 (1:1).

Das Hitlerpokalspiel zwischen Nordhessen und **Württemberg** hatte auch in Kassel nicht den erwarteten Publikumserfolg. Knapp **4000 Zuschauer** umsäumten das Spielfeld. Beide Mannschaften hatten Umstellungen vorgenommen. Die Württemberger enttäuschten, es wurde viel zu viel im Innensturm gespielt. Die Läuferreihe verriet kein Stellungsspiel. Nordhessen hatte eine gute Verteidigung zur Stelle und bevorzugte im Sturm das Flügelspiel. Hier wieder war Leugers (Fulda) auf Halblinks gut disponiert. Er sorgte für alle **drei Tore.** Durch einen Kopfball Leugers geht Nordhessen in Führung. Ein Elfmeter bringt den Württembergern den Ausgleich. Nach dem Wechsel beherrscht zunächst Nordhessen das Spiel und kommt auf 3:1. Erst dann werden die Gäste besser und besinnen sich. Die gute

Bergisch-Märkische Leichtathletik-Bezirksmeisterschaften.

Männer.

Das Elberfelder Stadion war am Sonntag vormittag und in den ersten Nachmittagsstunden der Schauplatz der Bergisch-Märkischen Bezirksmeisterschaften der Männer. Leider wickelten sich auch diese Entscheidungen vor leeren Tribünen ab. Die Leistungen waren nur mäßig und erreichten kaum den Durchschnitt. Recht erfolgreich schnitt vor allem der SSV. Elberfeld ab, aber auch die Düsseldorfer Klubs, Turu, DSD., SC. 99 und Polizei-SV. blieben mehrfach in Front. Der bekannte Mittelstreckler Lefeber (Düsseldorf 99) hatte sich diesmal für die 400 Meter spezialisiert, die er auch gegen Jachert (SSV. Elberfeld) in 51 Sekunden gewann. Der DSDer Dreesen glaubte über 1500 Meter seinen Sieg schon sicher zu haben und rechnete nicht mit einem fabelhaften Endspurt des Remscheiders Bentheim, der ihm den Sieg noch gerade im Ziel abnahm.

Die Ergebnisse:

400 Meter Hürden: 1. Hirth (SSV. Elberfeld) 61 Sek., 2. Vogel (Elberfeld) 62,5 Sek., 3. Schreckjäger (SSV. Elberfeld) 65,4 Sek.

Hochsprung: 1. Merker (Turu Düsseldorf) 1,75 Meter, **2. Bennjacob (Solingen 98)** 1,70 Meter, 3. Schwan (Schw.-W. Barmen) 1,65 Meter.

Diskus: 1. Wiegand (Düsseldorf 99) 36,27 Meter, 2. Laux (Polizei Düsseldorf) 35,42 Meter, 3. **Daun (Solingen 98)** 34,59 Meter.

Kugelstoßen: 1. Laux (Polizei Düsseldorf) 12,46 Meter, 2. Wiegand (Düsseldorf 99) 11,46 Meter, 3. **Feldmann (Polizei** Bergisch Land) 11,14 Meter.

Hammerwerfen: 1. Laux (Polizei Düsseldorf) 28,26 Meter, **2. Bunde (Solingen 98)** 26,75 Meter, 3. Schröder (SSV. Barmen) 24,50 Meter.

Weitsprung: 1. Oberfeld (Polizei Bergisch Land) 6,49 Meter, 2. Jockwer (Turu Düsseldorf) 6,29 Meter, 3. Halfmann (Düsseldorf 99) 6,26 Meter.

200-Meter-Lauf: 1. Halfmann (Düsseldorf 99) 22,9 Sek., 2. Kesper (VfL. Lennep) 23 Sek., 3. van Lennep (Düsseldorf 99) 23,2 Sek.

4×1500 Meter: 1. VfB. Remscheid 16:58,4 Min. (neuer westdeutscher Rekord), 2. Post-SV. Elberfeld 17:22,6 Min., 3. DSD Düsseldorf 18:35 Min.

110 Meter Hürden: 1. Vollmann (Reuß) 15,9 Sek., 2. Wieche (SSV Elberfeld) 16,7 Sek., 3. Hirth (Elberfeld) 17 Sek.

Speerwerfen: 1. Voß (Polizei Düsseldorf) 49,27 Meter, 2. Voges (Polizei Bergisch Land) 47,51 Meter, 3. Alexander (VfL. Lennep) 40,59 Meter.

5000-Meter-Lauf: 1. Stammen (DSD. Düsseldorf) 15:56,6 Min., 2. Cramer und Zapp (beide VfB. Remscheid) je 15:59,4 Min.

400-Meter-Lauf: 1. Lefeber (Düsseldorf 99) 51 Sek., 2. Jachert (SSV. Elberfeld) 51,8 Sek., 3. Wülfing (DSD. Düsseldorf) 52 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Voß (SSV. Elberfeld) 11,2 Sek., 2. Schumacher (DSD. Düsseldorf) 11,4 Sek., 3. Voß (Düsseldorf 99) 11,4 Sek.

Schleuderball: 1. Wiegand (Düsseldorf 99) 54,91 Meter, 2. Laux (Polizei Düsseldorf) 52,85 Meter, 3. Hempel (Polizei Düsseldorf) 49,92 Meter.

1500-Meter-Lauf: 1. Bentheim (VfB. Remscheid) 4:16 Min., 2. Dreesen (DSD. Düsseldorf) 4:16,2 Min., 3. Rohrberg (SSV. Elberfeld) 4:20,4 Min.

Stabhochsprung: 1. Kramer (Turu Düsseldorf) 3,05 Meter, 2. Boland (SSV. Elberfeld) 3,05 Meter (durch Stechen entschieden) 3. Teschemacher (SSV. Elberfeld) 2,95 Meter.

Schwache Leistungen der Frauen.

Am Samstag nachmittag wurden im Elberfelder Stadion bei gutem Wetter die bergisch-märkischen Leichtathletik-Meisterschaften der Frauen zum Austrag gebracht. Der Besuch ließ sehr zu wünschen übrig, denn noch keine 100 Zuschauer wohnten den Kämpfen bei, die leider eine recht schwache Beteiligung und mäßige Leistungen zu verzeichnen hatten. Die relativ beste Leistung vollbrachte die 32jährige Wewer von Lennep, die die 100 Meter in 13,1 Sekunden vor der favorisierten Frl. Horchler (Solingen 98) gewinnen konnte. Frl. Horchler erreichte im Hochsprung auch nur 1,40 Meter, wurde aber hiermit bereits Meisterin. Frl. Heublein wurde dreifache Meisterin, und zwar im Speer- und Diskuswerfen, sowie im Kugelstoßen.

Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Wewer (Lennep) 13,1 Sek., **2. Horchler (Solingen 98)** 13,3 Sek. — 800-Meter-Lauf: **1. Röll (Solingen 98)** 2:34,2 Min., 2. **Schmidt** (Remscheid) 2:38,7 Min. — 4×100 Meter: 1. VfL. Lennep 54,8 Sek., 2. Viktoria Barmen 58,6 Sek. — Hochsprung: **1. Horchler (Solingen 98)** 1,40 Meter, 2. Heublein (Barmen) 1,35 Meter. — Weitsprung: **1. Horchler (Solingen 98)** 4,99 Meter, 2. **von Cleff** (Düsseldorf) 4,84 Meter. — Speerwerfen: 1. Heublein (Barmen) 31,71 Meter, 2. Schütz 31,60 Meter. — Kugelstoßen: 1. Heublein (Barmen) 12,37 Meter, 2. Völlings (Düsseldorf) 9,70 Meter. — Diskuswerfen: 1. **Heublein** (Barmen) 37,22 Meter, 2. Krewett (Düsseldorf) 31,09 Meter.

Zwei weitere Führer ernannt.

Ohrtmann und Heyl.

Zum Führer des Deutschen Radsport-Verbandes hat Reichssportkommissar von Tschammer und Osten den Leiter der Dortmunder Westfalenhalle, Franz Ohrtmann, und zum Führer des Deutschen Schwerathletik-Verbandes den Berliner Rechtsanwalt und Notar, den bisherigen Vorsitzenden der BBD., Hans Joachim Heyl, ernannt. Lediglich die Ernennung des Führers des Deutschen Wandersportverbandes steht jetzt noch aus.

Verteidigung der Nordhessen läßt aber gegen Schluß nur ein Tor zu.

Ostpreußen gegen Berlin 0:5 (0:4).

Dem Königsberger Hitlerpokalspiel wohnten bei prächtigem Wetter etwa 2000 Zuschauer bei, die aber von den Einheimischen stark enttäuscht wurden. Berlin, das Christel (Norden-Nordwest) für Emmerich eingestellt hatte, zeigte eine sehr gute Leistung und verfügte zudem über die besseren Einzelkräfte. Sobek, Kirsen und Birg legten vier Tore vor, nach dem Wechsel erzielte Pappmann den fünften Erfolg. Ostpreußen zeichnete sich nur durch Eifer aus.

Pommern gegen Holstein 1:0 n. V. (0:0, 0:0).

Eine große Ueberraschung brachte das Vorrundenspiel in Stettin, wo es der Mannschaft aus **Pommern-Grenzmark** vor etwa 2500 Zuschauern gelang, **das starke Holstein mit 1:0 nach verlängerter Spielzeit zu schlagen.** Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Norddeutschen nicht mit ihren besten Spielern antraten und die entsandte Mannschaft ein unglaubliches Schußpech entwickelte. Selbst in den günstigsten Positionen wurde von den Gästestürmern noch das Leder vorbeigejagt. Die Leistungen standen nicht auf besonderem Niveau. Nach der Pause wurde das Tempo etwas schärfer, aber beim Stande von 0:0 ging dennoch die reguläre Spielzeit zu Ende. In der Verlängerung drohte der Kampf immer noch unentschieden zu bleiben, aber schließlich glückte es dem **Halbrechten Stöwer (Polizei Stettin) in der 119. Minute das siegbringende Tor zu schießen.**

Die zweite Runde noch nicht zusammengestellt.

Die unerwartete Niederlage von Hamburg-Holstein gegen Pommern hat den schon ausgearbeiteten Plan für die Spiele der zweiten Runde um den Adolf-Hitler-Pokal, die am kommenden Sonntag fortgesetzt werden, umgestoßen. Für den zum Besten der Spende für die Opfer der Arbeit durchgeführten Wettbewerb sind nach den Ergebnissen noch die Mannschaften folgender acht Gaue startberechtigt: **Berlin, Pommern, Provinz Sachsen, Provinz Sachsen-Thüringen, Mittelrhein, Niederrhein, Bayern und Nord-Hessen.** Der genaue Spielplan der neuen Runde ist vor Sonntag nicht mehr zu erwarten.

DT.-Bezirksturnfest in Leichlingen.

Niederbergische Generalprobe für Stuttgart.

Am 8. **und 9. ds. Mts.** eilen die **Turner und Turnerinnen** des rheinischen Bezirks nach **Leichlingen** zur Teilnahme an dem Niederbergischen Bezirksturnfest der DT. Der Veranstaltung kommt in diesem Jahre **eine besondere Bedeutung** zu. Sie wird einerseits durch den festgebenden Leichlinger Turnverein als Jubiläumsveranstaltung aufgezogen, andererseits gilt sie für den Turnbezirk als Generalprobe für das 15. Deutsche Turnfest. So steht den Gästen in Leichlingen ein besonderer Genuß bevor.

Das Fest wird bereits am Freitag durch **eine örtliche Veranstaltung eröffnet.** Samstags tritt die Turnerjugend mit einem großen Geländespiel in den Leichlinger Sandbergen auf den Plan. Abends wird die Jugend eine Kundgebung im Ort selbst abhalten, der sich ein Zeltlager anschließt. In der Turnhalle vereinigen sich Samstagabend der Leichlinger Jubelverein und die Gäste zu einem Turnerkommers.

Der **Sonntagmorgen** steht im Zeichen der **turnerischen Arbeit.** Turner und Turnerinnen tragen auf den verschiedensten Gebieten und in den verschiedensten Schwierigkeitsstufen ihre **Wettkämpfe aus.** Hier kommen die Geräteturner als auch die Leichtathleten zu ihrem Recht. Nach den Wettkämpfen stärken sich die Besucher durch ein gemeinsames Mittagessen.

Der **Sonntagnachmittag** legt Zeugnis ab von der **Breitenarbeit,** die in der DT. geleistet und die heute allgemein verlangt wird. Zunächst wird sich ein **imposanter Festzug** durch die Straßen der Stadt bewegen. Anschließend werden auf dem Festplatz die **Massenvorführungen** gezeigt, wie sie auch auf dem Stuttgarter Turnfest zur Vorführung gelangen.

Ueber Einzelheiten der Veranstaltung werden wir in den nächsten Tagen berichten.

15. Deutsches Turnfest 1933 Stuttgart

Das Rüsten der heimischen Turner.

Fünf Sonderzüge waren ursprünglich in Aussicht genommen, um die rheinischen Turnerinnen und Turner zum 15. Deutschen Turnfest zu befördern. Inzwischen ist die Zahl der Sonderzüge des Rheinlandes **auf 14 angewachsen.** Einer davon, der die stolze Bezeichnung **„Niederberg"** trägt, bringt die **Turnfestbesucher unserer Heimat nach Stuttgart.** Es war für den verhältnismäßig kleinen Niederbergischen Bezirk nicht leicht, einen eigenen Sonderzug zu füllen. Dazu war planmäßige Werbung notwendig. Sie ist von begeisterungsfähigen Männern monatelang geleistet worden. Ihre Mühen waren nicht vergeblich. Jetzt **stehen 630 Turner und Turnerinnen des Niederbergischen Bezirks** bereit, zum größten und bedeutungsvollsten Deutschen Turnfest zu fahren. Die Vorfreude ist überall gewaltig, die Sehnsucht, mit Gleichgesinnten aus der großen Jahngemeinschaft zusammenzukommen, ist ebenso groß wie 1923 vor den unvergeßlichen Münchener Tagen. Festkarten und Quartiere sind bezahlt und in einigen Tagen geht die Bestellung der Fahrkarten an die Reichsbahn.

Viele **alte Kämpen,** die der Feste schon viel erlebten, viele Turnerinnen und junge Turner werden sich am **Dienstag, dem 25. Juli,** auf dem **Marktplatz in Solingen-Ohligs treffen,** um mit **Musik zum Bahnhof Ohligs** zu marschieren, wo der **Sonderzug** bereit steht. Geschmückt mit der Sturmfahne der Turnerjugend, mit den Bannern des neuen Deutschlands und frischem Grün, erwartet uns der Zug, der um **10 Uhr Ohligs verläßt** und um **18 Uhr im Stuttgarter Hauptbahnhof einläuft.** Zwei Haltestellen, **Leichlingen** und **Opladen** im Bezirksgebiet, dann **Köln-Deutz** und **Beuel** und mit **Schnellzugsgeschwindigkeit** geht es am Rhein vorbei nach Mainz. Wir grüßen **Worms,** die alte Kaiserstadt, überqueren zwischen **Ludwigshafen** und **Mannheim** den Rhein sind bald schon im viel besungenen Heidelberg. Von Neckarelz geht es durch das schöne Neckartal, an Hornberg, der Burg Götz von Berlichingens, vorbei nach **Heilbronn** und weiter nach Stuttgart. Wir erwarten hier einen anderen Empfang wie damals in München, wo man mit uns Rheinländern schon nicht mehr gerechnet hatte, weil die Franzosen uns abzusperren versuchten und hoffen, mit klingendem Spiel in unseren **Quartiersbezirk „Lenzhalde"** marschieren zu können. Bewußt haben wir den Dienstag als Reisetag gewählt, denn wir wollen uns in Ruhe in unseren Quartieren einrichten, um dann am nächsten Morgen, frisch und ausgeruht von den Anstrengungen der Fahrt, die Feststadt zu besichtigen, erstmalig herauszufahren zum Festplatz, um uns die Stimmung zu holen, die erforderlich ist, um den Auftakt des Festes, die Bannerübergabe auf dem Hofe des neuen Schlosses zu erleben.

Wohl vorbereitet ziehen unsere **Kämpfer und Kämpferinnen am nächsten Tag zum Streit um den schlichten Eichenkranz,** stehen am **Freitag Turner und Turnerinnen** den Gauwarten zu **den Gemeinschaftsübungen** zur Verfügung. Am **Samstag** hoffen wir zuversichtlich bei der großen **vaterländischen Kundgebung auf der Festwiese** unseren Volkskanzler zu hören, dessen Worte uns den Schwung geben sollen, um die Höhepunkte des Festes, **Festzug und Massenvorführungen am Sonntag,** im richtigen Geiste in uns aufzunehmen. Für alle Stuttgartfahrer ist es vornehmste Pflicht, teilzunehmen an der vaterländischen Kundgebung am Samstag, am Festzug und den allgemeinen Freiübungen, weiter an allen Uebungen, zu denen sie zugelassen sind. Die Schönheiten des deutschen Landes wollen wir nach dem Feste wandernd oder fahrend in uns aufnehmen, um, wenn von Stuttgart und seinem großen Fest gesprochen wird, auch von Land und Leuten im schönen Schwabenland berichten zu können.

Der **Festzug am Sonntag morgen** verspricht die imposanteste Kundgebung zu werden. Er wird in **drei großen Säulen** zur Durchführung gelangen. Die drei Säulen begegnen sich auf dem **Schloßplatz.** Musikkapellen werden im Zug nicht mitgeführt, sie stehen unterwegs an den Straßen.. Unsere **heimischen Teilnehmer** werden in den **Gau Rheinland** eingereiht. Die Spitze der Rheinländer bilden 13 Fahnenschwinger, denen sich zwei Kompanien Tuner aus den Wehrverbänden anschließen. Es folgen die Fechter und Fechterinnen mit Waffen und weißem Fechtanzug. Hinter dem Gaubanner, das von den Hoheitsabzeichen des neuen Reiches begleitet wird, marschiert der Gauhauptausschuß. Dann kommen Rheinlands Turnerinnen im vorgeschriebenen weißen Festkleid. Ein Wald alter und neuer Fahnen führt die Turner an, die lange oder kurze weiße Hose und ärmelloses Turnerhemd mit DT-Abzeichen tragen. Vereinsabzeichen fallen fort. Den Schluß bilden die Wehrturner, die Turnerjugend sowie die Turner, die augenblicklich im Freiwilligen Arbeitsdienst stehen. — Der Ausklang des Festes am Sonntag nachmittag sieht 60 000 Turnerinnen und Turner bei aktiver Teilnahme an den großen Massenvorführungen.

Stuttgart ruft!

Wir folgen gerne dem Ruf, um mit dabei zu sein, wenn es der Welt zu zeigen gilt, was, wer und wie die Deutsche Turnerschaft ist. Wir kommen, um herzliche Grüße zu tauschen mit Brüdern und Schwestern aus allen Landen, wo die deutsche Zunge klingt, um die Wiedervereinigung mit unseren österreichischen Turnbrüdern zu feiern. Stuttgart muß und wird beweisen, welch hohe Aufgaben die Deutsche Turnerschaft für deutsches Volk und deutsches Land seit länger als 70 Jahren erfüllt hat und heute mehr denn je erfüllt. Unser großes Arbeitsfest soll überall die Erkenntnis wecken, daß das Marschziel der Deutschen Turnerschaft auch im neuen Deutschland nicht geändert zu werden braucht, daß gesunde und aufrechte deutsche Männer und Frauen im deutschen Turnen nichts anderes sehen, als Dienst am Volksganzen.

Kommt alle mit nach Stuttgart, holt dort aus dem Geist der Volksgemeinschaft den Willen und die Kraft, um unter Einsatz der ganzen Persönlichkeiten mit zu arbeiten an der Neugestaltung und am Aufbau unseres geliebten Vaterlandes. Es geht auch heute noch, wie 1923 in München, um

deutsche Einheit, Ehre und Freiheit.

Leichtathletik.

Dr. Peltzer läuft 1:55,5 Minuten.

Leichtathletik-Pommern-Meisterschaften.

Die in Stettin am Sonntag durchgeführten Leichtathletik-Meisterschaften von Pommern brachten im 800-Meter-Lauf ein erbittertes Duell zwischen Dr. Peltzer und seinem Landsmann Rothbart. Dr. Peltzer konnte seinen Gegner erst nach einem mörderischen Endkampf mit 1/10 Sekunde bezwingen.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Leichum (St.) 10,8. — 200 Meter 1. Obermüller (St.) 22,8. — 400 Meter: 1. Petzke (St.) 52,0. — 800 Meter: 1. Dr. Peltzer (St.) 1:55,5; 2. Rothbart (St.) 1:55,6. — 1500 Meter: 1. Rudolph (St.) 4:14,4. — Kugelstoßen: 1. Leichum (St.) 13,63 Meter. — Weitsprung: 1. Leichum (St.) 7,05 Meter. — Hochsprung: 1. Köpke (St.) 1,84 Meter.

Finnland gegen Norwegen 108:64.

M. Järvinen wirft 75,65 Meter Speer, Kotkas 49,64 Meter Diskus.

Die finnische Leichtathletik steht bald in Europa allein auf weiter Flur. Der am Sonntag in Oslo zu Ende geführte Länderkampf zwischen Finnland und Norwegen brachte den Finnen einen ganz überlegenen 108:64 Sieg. 9000 Zuschauer hatten sich eingefunden; die doppelte Anzahl wäre erschienen, wenn nicht eine unbarmherzige Sonne den Aufenthalt im Freien höchst ungemütlich gemacht hätte. Die Norweger konnten am zweiten Tag nur eine einzige Konkurrenz gewinnen, den 110-Meter-Hürdenlauf. Sonst triumphierte das Können der Finnen. Im Diskuswerfen stellte Kotkas mit 49,64 Meter einen neuen finnischen Rekord auf. Im Speerwerfen stand Matti Järvinnen mit seinem Wurfgenie allein auf weiter Flur. 75,65 Meter, fast zehn Meter mehr als der Zweite dieser Konkurrenz, Penttilae.

Ergebnisse: 400 Meter: 1. Strandvall (Finnland) 48,3; 2. Carlsfohn (Norwegen) 49,3. — 1500 Meter: 1 Iso-Holle (F) 3:55,5; 2. Jörgensen (N) 3:56,5; 3. Purje (F) 3:57,8. — 10 000 Meter: 1. Soominen (F) 32:28,1; 2. Toivonen (F) 32:45,4. — 110-Meter-Hürden: 1. Albrechtsen (N) 14,7; 2. Sjöstedt (F) 14,9. — Schwedenstaffel: 1. Finnland 1:57,5; 2. Norwegen 1:57,6. — Stabhochsprung: 1. Lindbrod (F) 3,80 Meter; 2. Vold (N) 3,70 Meter. — Diskuswerfen: 1. Kotkas (F) 49,64 Meter (neuer finnischer Rekord); 2. Alarotu (F) 45,61 Meter. — Speerwerfen: 1. Matti Järvinen 76,65 Meter; 2. Penttilae (F) 66,67 Meter.

100 Meter: 1. Strandvad (F) 10,8; 2. Järvinen (F) 10,9. — 800 Meter: 1. Michelson (F) 1:53,3 (Rekord); 2. Carson (N) 1:53,7. — 5000 Meter: 1. Lehtinen (F) 14:55,5; 2. Virtanen (F) 14:53,6. — 400-Meter-Hürden: 1. Albrechtsen (N) 54,5 (Rekord); 2. Helge (N) 55,6. — Hochsprung: 1. Keräfalo (F) 1,91 Meter (Rekord); 2. Opheim (N) 1,88 Meter. — Kugelstoßen: 1. Alerotu (F) 15,21 Meter; 2. Kuntsi (F) 15,01 Meter. — Weitsprung: 1. Tolonno (F) 7,46 Meter (Rekord); 2. Brandvald (N) 7,38 Meter. — Hammerwerfen: 1. Pörhölä (F) 48,08 Meter; 2. Siltanen (F) 46,13 Meter.

U. S. A.-Meisterschaften.

Glänzende Leistungen gab es bei den amerikanischen Leichtathletik-Meisterschaften, die im Rahmen der Weltausstellung in Chikago durchgeführt wurden. An erster Stelle wäre auf den neuen Weltrekord in der 4 mal 100-Meter-Staffel der Frauen hinzuweisen. Mit genau 48 Sekunden unterbot der Illionis A. C. die alte Weltbestleistung der Damen von München 1860 von 48,8 um 8/10 Sekunden. Doppelmeister wurde der kalifornische Neger Metcalfe über 100 und 200 Meter; Cunningham machte ihm das Kunststück über 800 und 1500 Meter nach, während Mc Cluskey die 5000 Meter und das 3000-Meter-Hindernislaufen an sich brachte. Aus der Reihe der imponierenden Ergebnisse sei auf den **Hochsprung Johnsons mit 2 Meter,** den Weitsprung Owens' mit 7,47 Meter und den Stabhochsprung Gordys und Browns mit je 4,27 Meter hingewiesen. — Die einzelnen Ergebnisse waren:

Männer: 100 Meter: 1. Metcalfe 10,5. — 200 Meter: 1. Metcalfe 21,1. — 400 Meter: 1. Fuqua: 47,4. — 800 Meter: 1. Cunningham 1:50,8. — 1500 Meter: 1. Cunningham 3:52,3. — 5000 Meter: 1. Mc Cluskey 15:27. — 100-Meter-Hürden: 1. Morris 14,6. — 200-Meter-Hürden: 1. Lambertus 23,4. — 400-Meter-Hürden: 1. Hardin 52,2. — 3000-Meter-Hindernislauf: 1. Mc Cluskey 9:38,5. — 5000-Meter-Gehen: 1. Hinkel 23:05,4. Weitsprung: 1. Owens 7,47 Meter. — Hochsprung: 1. Johnson 2 Meter. Stabhochsprung: 1. Mc Gordy und Brown je 4,27 Meter. — Kugelstoßen: 1. Torrance 15,87 Meter. — Diskuswerfen: 1. Andersson 48,80 Meter. — Hammerwerfen: 1. Dr. O'Callaghan (Irland) 48,45 Meter.

Frauen: 50 Meter: 1. Louise Stocks 6,6. — 100 Meter: 1. Annette Rogers 12,2. — 200 Meter: 1. Olive Hasenfuß 26,2. — 80-Meter-Hürden: 1. Simone Shaler 12,1. — **4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Illionis A. C. 48,0 (neuer Weltrekord).** — Weitsprung: 1. Genevie Valveda 5,25 Meter. **Hochsprung: 1. Alice Arden 1,60 Meter.** — Diskuswerfen: 1. Ruth Osborn 37,49 Meter. — Speerwerfen: 1. Nagine Dele 39,68 Meter. — Kugelstoßen: 1. Catherine Rutherford 11,86 Meter. — Baseballwerfen: 1. Cotherine Rutherford 71,62 Meter.

Bornhöft springt wieder Rekord.

Nachdem zwanzig Jahre vergehen mußten, bis es dem **Turner Bornhöft** (A. T. V. Limbach) bei den vorjährigen deutschen Meisterschaften gelang, den deutschen Rekord im Hochspringen, den seit 1912 der Hannoveraner Pasemann mit 1.915 hielt, auf 1,93 Meter zu verbessern, kommt jetzt die erfreuliche Kunde, daß Bornhöft bei den Kreismeisterschaften der sächsischen Turner **1,943 Meter bewältigte.**

Tennis.

Hilde Krahwinkel im Viertelfinale.

Auch Nourney/von Cramm siegen. — Sonst gab es Niederlagen.

Wimbledon hatte Sonnabend einen großen Tag. **Der König und die Königin erschienen.** 5000 Zuschauer sangen entblößten Hauptes „God save the King", die Sonne schien, als wenn sie sich alle Kraft für diesen Nachmittag aufgespart hätte, und auf den Courts gab es spannende Kämpfe, Tennis in Reinkultur. Mehr kann man selbst von Wimbledon, dem Mekka der Tenniselite der Welt, nicht verlangen.

Im Damen-Einzel überstand **Hilde Krahwinkel in prachtvoller Form** auch die vierte Runde. Sie schlug die Engländerin King, obwohl sie im zweiten Satz etwas kämpfen mußte, verhältnismäßig leicht und trifft nun im Viertelfinale auf die Engländerin Scriven, der das Kunststück gelang, Betty Nuthall auszuschalten. Sollte es auch hier zu einem Siege für die Essenerin reichen, was nach augenblicklicher Form anzunehmen ist, wird sie **in der Vorschlußrunde mit Helen Wills die Schläger kreuzen.** Und was hier geschehen könnte, soll noch nicht verraten werden. **In der vierten Runde** des Herren-Einzels **blieb der letzte Deutsche, Daniel Prenn, auf der Strecke.** Wer kann auch gegen Vines in der augenblicklichen Ueberform an! Eine rhetorische Frage, deren Antwort in den drei Sätzen 6:3, 6:2, 6:4 liegt, denn Prenn hat sich in Wimbledon in ganz großer Form gezeigt. Erfreuliches ist aus der dritten Runde des **Herren-Doppels** zu melden, wo **von Cramm/Nourney** die Italiener **del Bono/Sertorio** in vier Sätzen erledigten. Die Deutschen haben sich jetzt vorzüglich eingespielt und repräsentieren eine starke Kombination; zwar noch nicht international erklassig, aber stark zu beachten. Im Gemischten Doppel blieben Horn/Lund in der zweiten Runde stecken. Wilson/Giesen benötigten allerdings drei Sätze, um die Deutschen auszuschalten.

Ergebnisse:

Herrendoppel: 2. Runde: Stoeffen/Sutter — de Borman/Lacroix 6:3, 6:4, 9:7; Hughes/Perry — Latchford/Powell 6:3, 6:1, 8:6, Nunoi/Satoh — Condon/Robbins 6:1, 5:7, 6:1, 6:2; — 2. Runde: Farquharson/Kirby — Aoki/Tuckett 6:2, 6:3, 6:4; **von Cramm/Nourney — del Bono/Sertorio 1:6, 6:3, 6:4, 6:4.**

Damen-Einzel: 4. Runde: Helen Jakobs — Burke 6:0, 6:4; **Hilde Krahwinkel — King 6:2 7:5;** Scriven — Nuthall 3:6, 6:0, 6:4; Round — Edwards 6:4, 6:2; Mathieu — Stammers 6:4, 6:0.

Herren-Einzel: 4. Runde: **Vines — Prenn 6:3, 6:2, 6:4;** Austin — Spence 6:2, 6:2, 6:4; Crawford — Stedtman 6:1, 6:4, 6:2; Cochet — Jones 6:4, 6:8, 8:6, 6:2.

Damen-Doppel: 2. Runde: Godfrey/Michell — Nicolopoulo/Haylock 6:2, 6:3; Pittman/Readley — Goldschmidt/Galley 6:2, 6:4; Bovery/Ingram — Wheateroft/Brazier 6:1, 6:1. — 3. Runde: James/York — Couquerque/Valerio 6:3, 6:4.

Gemischtes Doppel: 2. Runde: Couquerque/Timmer — Slanen/Sertorio 6:2, 6:3; York/David — Stocks/Burwell 6:4, 7:9, 6:2; **Wilson/Giesen Horn/Lund 4:6, 6:3, 6:2;** Sigart/Kirkby — Martin della Porta 6:3, 6:3; Ryan/Maier — Brazier/Sherwell 6:1, 6:4; Hardwick/Itoh — Trentham/Williams 6:4, 6:4; Holcroft-Watson/Ritchie — Ehepaar Crawford w. o.; Thomas/Gregory — Backhouse/Queteville 6:1, 6:3; Henrotin/Bernard — Lyle/Wheatley 6:4, 5:7, 6:4.

Großer deutscher Sieg in Wimbledon.

Aus Wimbledon wäre noch von einem großartigen deutschen Erfolg zu berichten. In der zweiten Runde des Gemischten Doppels traten Krahwinkel/von Cramm erstmalig in Aktion. Man hatte ihnen gegen Mathieu/Brugnon wohl Aussichten eingeräumt, daß sie aber 6:1, 6:4 siegen würden, kommt wohl etwas unerwartet. Die Deutschen repräsentierten eine glänzend eingespielte Kombination, die sich auch weiter behaupten wird.

Schwimmen.

Deutscher Schwimmerfolg in London.

Der Londoner Highgate-Club brachte am Freitag den ersten Teil seines internationalen zweitägigen Schwimmfestes zur Abwicklung. Im Kunstspringen gab es einen schönen deutschen Erfolg. Der bekannte Berliner Springer Viebahn von der S. S. Ba. Berlin siegte mit 164,62 Punkten vor dem Engländer Tomalan mit 153,67 Punkten und dem Spandauer Greusing mit 149,40 Punkten. Der französische Meister Heinkele belegte mit 145,37 Punkten erst den vierten Platz.

(Weiterer Sport befindet sich an anderer Stelle).

Zum Boxertreffen Deutschland gegen Italien

am 25. Juli in Solingen.

Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen hat zu diesem Treffen, das am 25. Juli in der Exerzier- und Uebungshalle der Kyffhäuserjugend in Solingen an der Bismarckstraße stattfindet, seine Mannschaft wie folgt aufgestellt: Fliegengewicht: Spannagel (Barmen). Bantamgewicht: Beck (Düsseldorf). Federgewicht: Kramer (Köln). Leichtgewicht: Kettenbach 2 (Solingen). Weltergewicht: Bielsky (Solingen). Mittelgewicht: Pannen (Düsseldorf). Halbschwergewicht: Diefsendahl (Solingen). Schwergewicht: Klein (Solingen).

Der Italienische Boxverband hat seine Mannschaft noch nicht bekannt gegeben.

Zu diesem Ländertreffen gibt es zwei interessante Rahmenkämpfe. Im ersten trifft der ausgezeichnete Solinger Fliegengewichtler Friedrichs auf den westdeutschen Jugendmeister seiner Klasse, den Düsseldorfer Rohde. Im Schwergewicht hat der deutsche Exmeister und Amerikakämpfer Figge (Elberfeld), der sich wieder in ausgezeichneter Form befindet und den man schon jetzt wieder zu den besten deutschen Schwergewichten zählen muß, den Düsseldorfer Reinke zum Gegner. Reinke, der aus dem Arbeitersportlager kommt, und dort die erste Geige spielte, hat sich auch im deutschen Reichsverband gut eingeführt und machte durch eine Reihe von k. o.-Siegen von sich reden.

Steuererleichterungen für den Grundbesitz.

Von Rechtsanwalt Dr. Peters, Köln.

Baugelände.

Man ging bei der Neuveranlagung der Grundvermögensteuer im Jahre 1924 bei verschiedenen Grundstücken davon aus, daß sie in absehbarer Zeit bebaut würden. Sie wurden dementsprechend als Bauland bewertet. Bei manchen dieser Flächen haben sich inzwischen infolge des wirtschaftlichen Umschwunges die Verhältnisse geändert, so daß bei ihnen nicht mehr damit gerechnet werden kann, daß sie in absehbarer Zeit bebaut werden. Der Preußische Finanzminister hat angeordnet, daß bei solchen unbebauten, aber als Bauland bewerteten Grundstücken, mit deren Bebauung in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann, auf Antrag des Steuerpflichtigen ein der Wertminderung entsprechender Teilbetrag der Grundvermögensteuer erlassen wird. Es ist aber Voraussetzung, daß das Grundstück nicht landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt wird.

Beispiel: A. hat ein Grundstück, das 1924 für die Grundvermögensteuer als Bauland gewertet ist, und zwar ausgehend von einem Werte von 30 000 RM. Dieses Grundstück wird weder landwirtschaftlich noch forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt. In absehbarer Zeit ist infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse, weil z. B. die naheliegenden Fabriken stillgelegt sind, mit einer Bebauung nicht mehr zu rechnen. Der Wert des Geländes beträgt heute 15 000 RM. Dann müßte die Grundvermögensteuer in Höhe von 50 Prozent gestundet und niedergeschlagen werden.

Gärtnereien.

Wenn bei einem gärtnerisch genutzten Grundstück, das als solches zur Grundvermögensteuer veranlagt ist, eine Betriebseinschränkung dadurch eingetreten ist, daß Glasanlagen erheblichen Umfanges längere Zeit nicht mehr genutzt werden, so kann auf Antrag des Steuerpflichtigen die Grundvermögensteuer erlassen werden, die auf diese Anlage entfällt. Der Erlaß erfolgt für die Dauer der Nichtbenutzung der Glasanlagen. Die zu erlassende Steuer ist nach dem Verhältnis des gemeinen Wertes der Glasanlagen zum gemeinen Wert des gesamten Grundstückes zu ermitteln.

Landwirtschaft.

Der Preußische Finanzminister hat durch einen Runderluß vom 10. 5. 1933 K. V. 2 Gen. 22 auch Erleichterungen als Ausgleich der den Hausbesitzern gewährten Steuererleichterungen für die Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnereien bei der Grundvermögensteuer angeordnet, weil durch den niedrigen Preisstand der Erzeugnisse aus den genannten Betrieben zur Zeit allgemein eine gewisse Notlage besteht. Die am 15. Mai fällige Vierteljahrsrate der Grundvermögensteuer ist ganz allgemein von Amts wegen mit dem Ziele der Niederschlagung gestundet. War die am 15. Mai fällige Rate im Einzelfalle schon aus anderen Gründen wegen besonderer ungünstiger Verhältnisse ganz oder teilweise mit dem Ziele der Niederschlagung gestundet, so kann auf Antrag des Steuerpflichtigen die etwa bewilligte Steuererleichterung in Höhe einer Vierteljahrsrate ganz oder teilweise bei der nächstfälligen Vierteljahrsrate zusätzlich gewährt werden. Die so gestundeten Beträge sind am Schluß des Rechnungsjahres ohne weiteres niederzuschlagen.

Neuveranlagungen.

Eine Neufeststellung des Grundvermögensteuerwertes fand bisher bei Veränderungen im Bestande des Grundstückes dann nicht statt, wenn diese Aenderungen den Wert des Grundstückes um weniger als 5 Prozent vermindern oder erhöhen. Der Preußische Finanzminister hat angeordnet, daß dann, wenn die durch die Bestandsänderungen bedingte Wertminderung zwar weniger als 5 Prozent des Grundvermögensteuerwertes, aber mehr als 25 000 RM. beträgt, künftig der Teilbetrag der Grundvermögensteuer zu erlassen ist, der der Wertminderung entspricht.

Dauer.

Diese Erleichterungen gelten für die Dauer des zur Zeit geltenden Grundvermögensteuergesetzes. Sind die sachlichen Voraussetzungen für die Erleichterungen bereits vor dem 1. April 1933 gegeben, so hat die Steuererleichterung vom 1. April 1933 an gewährt zu werden, sofern der Steuerpflichtige den notwendigen Antrag innerhalb des laufenden Rechnungsjahres gestellt hat.

Es ist nicht zu verkennen, daß diese Bestimmungen eine weitere sehr weitgehende Erleichterung für den Grundbesitz bedeuten, die der Preußische Finanzminister entgegenkommender Weise trotz der Notlage der staatlichen Finanzen gewährt hat.

NSDAP. und Betätigung der öffentlichen Hand.

Im Mitteilungsblatt der Nationalsozialisten in den Parlamenten und gemeindlichen Vertretungskörperschaften lesen wir folgende Anordnung der Politischen Zentralkommission:

„Die Mehrzahl der örtlichen Gaswerke betreibt ein Installations- und Ladengeschäft, das weniger Erwerbszwecken als der Werbung für erhöhten Energieabsatz dient. Die nationalsozialistische Bewegung fordert die Ausschaltung der Betätigung der öffentlichen Hand auch auf diesem Gebiet. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß Handwerk und Einzelhandel sowohl in finanzieller wie technischer Beziehung als vollwertiger Ersatz für die städtischen Betriebe eintreten können, womit Sicherheit und Zufriedenheit der Energieabnehmer gewährleistet bleiben und auch die Werbung für den Energieverbrauch keinerlei Einbuße erleidet. Erfahrungsgemäß zeigt sich, daß durch Rückgang der Werbung ein Rückgang der Energieabgabe eintritt und damit zwangsläufig eine Erhöhung der Energieerzeugungskosten verbunden ist. Diese vorbezeichneten Voraussetzungen sind durch das wirtschaftliche Darniederliegen der beteiligten Kreise zur Zeit weder finanziell noch technisch gegeben; es wird Aufgabe unserer nationalsozialistischen Wirtschaftsführung sein, durch systematische Stärkung und folgerichtige **Einschaltung von Handwerk und Einzelhandel** diese Voraussetzungen zu schaffen.

Plötzlich einschneidende Maßnahmen können daher nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, sondern werden vielmehr dem Handwerk und Gewerbe, sowie auch der Energieversorgung selbst und damit der großen Masse der Abnehmer schaden. An der Frage der organischen Eingliederung des gewerblichen Mittelstandes in die Energieverwaltung und den Geräteabsatz wird zur Zeit bei der Parteileitung gearbeitet.

Ich ordne daher an: Beschlüsse irgendwelcher Art in Fragen der Energieversorgung sind seitens der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktionen nicht mehr herbeizuführen und die Durchführung bereits gefaßter Beschlüsse zurückzustellen, bis zentrale Ausführungsbestimmungen seitens der bearbeiteten Stellen ergehen. Selbstverständlich darf der Umfang der bestehenden Verkaufs- und Installationstätigkeit nicht erweitert werden.

Vom Vorstehenden sind alle nationalsozialistischen Fraktionen der Gemeinden zu verständigen, in denen Gaswerke in städtischen oder gemischtwirtschaftlichen Betrieben vorhanden sind."

*

Verbilligung von Netzkarten

bei Klein- und Privatbahnen.

Dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands ist es gelungen, bei verschiedenen Privat- und Kleinbahnen eine **50prozentige Fahrpreisermäßigung** für Inhaber anschließender Reichsbahn-, Netz- und Bezirkskarten durchzusetzen. Im einzelnen handelt es sich hierbei um die Strecken der Landeseisenbahn Brandenburg, der Prignitzer, Wittenberge-Perleberger, Niederlausitzer, Ruppiner und der Mecklenburgischen Friedrich-Wilhelm-Eisenbahn sowie der Ost- und West-Prignitzer Kleinbahnen und schließlich der Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn. Zu einer 25prozentigen Ermäßigung hat sich die Direktion der Mindener Kreisbahnen bereiterklärt.

Die Fahrpreisermäßigungen können **ab 1. Juli** auf sämtlichen Bahnhöfen der genannten Privatbahnnetze in Anspruch genommen werden. Die ermäßigten Fahrkarten werden gegen Vorzeigung der Netzkarten usw. ausgegeben. Sie gelten nur in Verbindung mit ihnen. Es bleibt — im Interesse nicht nur des kaufmännischen Berufsreiseverkehrs — zu hoffen, daß auch die anderen Kleinbahnverwaltungen, mit denen der Verband reisender Kaufleute Deutschlands zurzeit noch in Verhandlung steht, möglichst bald dieselbe Vergünstigung beschließen.

*

Für Verstärkung der vorstädtischen Kleinsiedlungen.

Wie uns das VDZ.-Büro aus Berlin meldet, hat das preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß bisher nur in verhältnismäßig wenigen Fällen Flächen für vorstädtische Kleinsiedlungen bestimmt und Siedlungsvorhaben als vorstädtische Kleinsiedlungen anerkannt worden sind. Dies sei um so mehr zu beklagen, als die durch das Anerkennungsverfahren weiten Kreisen gebotenen Erleichterungen und Vergünstigungen geeignet seien, die **Siedlungs- und Bautätigkeit** zu fördern und damit zur Belebung der Wirtschaft beizutragen. Das Ministerium ersucht die unterstellten Behörden, zulässige **Erleichterungen und Vergünstigungen** möglichst weitgehend und überall da zu gewähren, wo vorstädtische Kleinsiedlungen ohne Verletzung öffentlicher Interessen errichtet werden können. Die Behörden sollen vor allem auch aus eigener Initiative von den ihnen zustehenden Befugnissen nachdrücklichst Gebrauch machen.

Im einzelnen bestimmt das Ministerium, daß mit allen Gemeinden, in deren Außengebieten sich Ansätze zu einer Belebung der Siedlungstätigkeit zeigen, soweit noch nicht geschehen, Verhandlungen wegen Bestimmung und **Bekanntgabe geeigneter Geländeflächen** für vorstädtische Kleinsiedlungen unverzüglich eingeleitet werden. Die baldige **Aufstellung eines Siedlungsplanes** und die möglichst sparsame Geländeerschließung, sowie die Erreichung möglichst niedriger Anliegerbeiträge sei dabei zu erstreben. Um den Wünschen weitester Kreise entgegenzukommen, erlaubt das Ministerium, daß die vorgeschriebene Anerkennung als vorstädtische Kleinsiedlung in besonders gelagerten Fällen auch dann ausgesprochen wird, wenn die in früheren Runderlassen für die Baufläche, Landfläche, Bodenpreise und Gebäudewerte vorgeschriebenen Grenzen über- oder unterschritten werden. In jedem Falle müsse aber der Charakter als Kleinsiedlung gewahrt sein. Zur Beseitigung von Zweifeln weist das Ministerium schließlich darauf hin, daß beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen auch solche Siedlungsvorhaben als vorstehende Kleinsiedlung anerkannt werden können, für die Reichsbaudarlehen für Eigenheime oder andere öffentliche Mittel bewilligt werden. Es dürfen unter anderem auch kleinste, nur aus Stube, Küche und Stall bestehende Bauvorhaben, die als Kernhaus geplant sind und später nach Bedarf und Geldmitteln erweitert werden sollen, das heißt sogenannte Primitivsiedlungen, als vorstädtische Kleinsiedlungen anerkannt werden.

*

Verkleinerung der Krankenkassenorgane.

Beendigung der Kommissariate.

-wk- Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Es liegt im Wesen des Kommissariats, daß es nur vorübergehende Bedeutung hat und daß der normale Betriebe wieder in seine Rechte tritt, sobald die von den Kommissaren zu erledigenden Sonderaufgaben durchgeführt sind. Die Voraussetzungen für die **Beendigung der Kommissariate** werden von der Regierung inzwischen geschaffen. Das Gesetz über Ehrenämter in der sozialen Versicherung und der Reichsversorgung vom 18. Mai ds. Js. soll u. a. dazu dienen, die Vorbedingungen für die normale Wirtschaft bei den Krankenkassen wiederherzustellen. Das Gesetz ermächtigt die Aufsichtsbehörden, die jetzigen Inhaber von Ehrenämtern nach der Reichsversicherungsordnung ihres Amtes zu entheben. Damit kein Bruch in der Geschäftsführung der Versicherungsträger eintritt, sieht das Gesetz gleichzeitig vor, daß **an Stelle der enthobenen Personen andere bestimmt** werden können. Jedoch ist eine Neubesetzung nur vorgesehen, soweit sie „alsbald erforderlich" erscheint. Dies Erfordernis dürfte dann nicht vorliegen, wenn auch nach der Amtsenthebung einzelner die Kassenorgane die satzungsmäßig zur Beschlußfassung erforderliche **Mindestzahl** von Personen noch aufweisen. Bei dieser Gelegenheit wird übrigens **geprüft** werden müssen, ob überhaupt **Kassenorgane in der bisherigen Größe** noch erforderlich sind. Es ist eine alte Erfahrung, daß allzu große Organe sehr schwerfällig arbeiten. Die Kassen sollten deshalb möglichst schnell eine **Satzungsänderung** herbeiführen, die die Zahl ihrer Organmitglieder auf die zulässigen Mindestmaße herabsetzt. Das bedeutet durchaus keine Beschränkung der Selbstverwaltung. Selbstverwaltung ist Selbstverantwortung, und es unterliegt keinem Zweifel, daß das Verantwortungsgefühl in **kleineren Körperschaften** um so größer sein muß, je weniger das einzelne Mitglied sich durch die unverantwortliche Masse der übrigen Mitglieder gedeckt fühlen kann.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Schulverein der katholischen Schule Augustastraße hielt am Donnerstag, dem 29. Juni, eine **Mitgliederversammlung** ab, zu der außergewöhnlich viele Eltern erschienen waren; denn es handelte sich diesmal in erster Linie um die Besprechung der Einzelheiten des gemeinsamen Schulausfluges, der grundsätzlich schon in der Generalversammlung im Mai beschlossen worden war. Man konnte feststellen, daß die Eltern sich auf diesen genau so freuten wie die Kinder. Wenn also der Optimismus, mit dem man den mancherlei Schwierigkeiten entgegensieht, nicht enttäuscht wird, werden Kinder, Lehrer und Eltern am Samstag, dem 29. Juli, gemeinsam mit Sang und Klang nach Widdert ziehen und im gastlichen Saale von Eickhorn, und bei schönem Wetter auch im Garten, Wald und Wiese, sich der Freude hingeben können. Der zweite Teil des Abends wurde zur Hauptsache ausgefüllt von einem **Vortrag** des Vorsitzenden Lehrer Karbach über **„Nationalsozialismus und Erziehung"** nach Hitlers Buch „Mein Kampf". Zum Erziehungsziel des Nationalsozialismus wurde festgestellt, daß die gesamte Erziehungsarbeit in erster Linie auf die Heranbildung kerngesunder Körper gerichtet sei, daher eine stärkere Betonung der körperlichen Erziehung. Der Knabe und das Mädchen sollen stark, gewandt und kühn gemacht werden, fähig sein, sich abzuhärten und Unbilden zu ertragen. Diese körperliche Erziehung soll die Grundlage geben für die Bildung des Charakters. Durch die körperliche Kraft und Gewandtheit soll der einzelne den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines Volkstums wiedergewinnen. Treue, Opferwilligkeit, Verschwiegenheit, Ertragen von Leiden und Unbilden sind wichtige Tugenden. Von höchster Wichtigkeit ist aber die Ausbildung der Willens- und Entschlußkraft, sowie die Pflege der Verantwortungsfreudigkeit. Auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Schulbildung schweben Hitler mannigfache Veränderungen vor. (Reform des Schulaufbaues.) Auch zur Frage der Lehrplanreform gibt das nationalsozialistische Schulprogramm vielerlei Anregungen. Das jugendliche Gehirn soll im allgemeinen nicht mit Dingen belastet werden, die es zu 95 Prozent nicht braucht und daher wieder vergißt. Die Geschichte muß Lehrmeisterin der Zukunft sein und hat nur zu behandeln, was nötig ist für die Stellungnahme zu den politischen Angelegenheiten des Volkstums. Abschließend wurde festgestellt: Die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit des völkischen Staates muß ihre Krönung darin finden, daß sie Rassesinn und Rassegefühl instinkt- und verstandsmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbringt. Damit wird die Voraussetzung geschaffen für die Erhaltung der rassemäßigen Grundlage unseres Volkstums und durch sie wiederum die Sicherungen der Vorbedingungen für die spätere kulturelle Weiterentwicklung. — Der Abend fand seinen Abschluß in der Darbietung eines **Lehrfilms**.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Trotz des anhaltenden Luftdruckanstiegs über dem mittleren und westlichen Kontinent konnte sich nur über Südwestdeutschland, Süd- und Westfrankreich und den Kanalländern etwas Aufheiterung durchsetzen. Sonst herrscht noch immer allgemein starke Bewölkung, die durch die von Nordwesten her in das geleitete Ozeanluft bedingt wird. Vereinzelt sind während der vergangenen Nacht und auch heute früh ganz leichte Niederschläge gefallen. Im Bereich der Kaltluft können die Temperaturen zunächst nicht ansteigen, da die nötige Sonnenstrahlung noch immer fehlt. Ueber dem nördlichen Ozean bilden sich immer neue Wirbel, deren Störungsausläufer bis zum Kanal und vereinzelt bis nach Westdeutschland reichen. Da auch die Höhendurchzüge nur ein langsames Zusammensinken der Luftmassen in der Höhe erkenntlich machen, ist nur mit langsamer Aufheiterung und Erwärmung zu rechnen.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 3. Juli 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Cels.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	771,7	NNW 4	13,7	10,4	88	bedeckt
12 Uhr mittags	771,8	NNW 4	18,6	11,7	73	halb bedeckt

Wetteraussichten bis Dienstag abend:

Wechselnde Bewölkung, mild, schwache, zwischen Westen und Nordwesten schwankende Winde. Wahrscheinliche weitere Entwicklung: Sich mehr und mehr durchsetzende Aufheiterung, verbunden mit Temperaturanstieg. Im allgemeinen freundlich.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Burg a. d. W.

-bg- **Versetzung unter gleichzeitiger Beförderung.** Der Landrat des Rhein-Wupper-Kreises hat den Polizeihauptwachtmeister Schild von hier mit der **Leitung der Polizeiverwaltung Radevormwald** betraut, unter gleichzeitiger Beförderung zum Polizeimeister.

-bg- **Verkehr in der Kreis-Jugendherberge.** Im ersten Halbjahr übernachteten in der Kreis-Jugendherberge 1672 männliche, 902 weibliche Gäste, **insgesamt 2574 Personen.**

Leichlingen

Zur Leichlinger Stadtverordnetenversammlung.

Zu der bereits veröffentlichten **Tagesordnung** für die morgen stattfindende Sitzung der Stadtverordnetenversammlung werden noch die folgenden **Erläuterungen** gegeben:

Der Entwurf zum **Haushaltsplan für 1933** ist vorschriftsmäßig aufgestellt und ausgelegt worden. Die Vertretungen der Steuerpflichtigen, Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammer sind bestimmungsgemäß gehört worden. Diese halten infolge der außerordentlich ungünstigen wirtschaftlichen Lage eine baldige Senkung der Realsteuern und der Berufsschulbeiträge für notwendig, sehen jedoch mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse der Stadt Leichlingen von diesbezüglichen Anträgen in diesem Jahre ab. Der **Haushaltsplan der Stadtkasse** schließt mit einem **Fehlbetrage von 198 800 RM.** ab, die übrigen Haushaltspläne sind ausgeglichen. — Zur Deckung des im Entwurf vorgesehenen Steuerbedarfs schlagen Verwaltung und Beschlußausschuß die **Erhebung der Steuerumlage wie in dem Vorjahre** vor. — Der ungedeckte Fehlbetrag im Haushalt erfordert einen **Kassenkredit,** der in Höhe von 80 605 RM. zur Zeit bei der Städtischen Sparkasse aufgenommen ist. Die Abdeckung ist in absehbarer Zeit nicht möglich und die bestehenden Zinsrückstände können nur zu Lasten des Kredits beglichen werden. Hierzu wird vorgeschlagen von Verwaltung und Beschlußausschuß, den Kredit weiterhin in Anspruch zu nehmen und den Kreditbetrag, falls es zur Führung der Geschäfte der Gemeinde unabweisbar geboten ist, auf 100 000 RM. zu erhöhen. — Die Rechnungen der **Städtischen Sparkasse** sind durch den Vorstand und den zuständigen Verband eingehend nachgeprüft worden. Gegen die Entlastungserteilung bestehen keine Bedenken, sofern bezüglich der Miete für die Sparkassenräume und die Beheizung der Bürgermeisterwohnung eine ordnungsmäßige Regelung vorgenommen wird.

Wesentliche **Teile des Straßennetzes** befinden sich in einem schlechten und den Verkehr gefährdenden Zustand. Damit die Straßen nicht ganz zerfallen und alsdann noch weit höhere Kosten und ganz untragbare Lasten für die Stadt entstehen, sind **Instandsetzungsarbeiten** eine dringende und nicht zu umgehende Notwendigkeit, weshalb die **Aufnahme eines Darlehns** zu günstigen Bedingungen vorgeschlagen wird.

Zur Errichtung von **12 Kleinsiedlerstellen** sind der Stadt Reichsdarlehen in Aussicht gestellt worden. Diese Siedlerstellen sind in erster Linie dazu bestimmt, Erwerbslosen und Kurzarbeitern selbst in Krisenzeiten bessere und sichere Lebensgrundlagen zu bieten. Die Stadt hat als Träger die Gewähr für die ordnungsmäßige Durchführung der Siedlungsvorhaben und die dringliche Sicherstellung der Reichsdarlehen zu übernehmen. Hierzu ist vorgeschlagen, die notwendigen Darlehnsverträge über die Hergabe von Baudarlehen in einer Gesamthöhe von 27 000 RM. aufzunehmen.

*

-le- **Goldene Hochzeit der Eheleute Wietscher.** Nach der bereits am vergangenen Mittwoch im engsten Familienkreise veranstalteten Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute Wietscher, Wachholder, fand am Samstag abend im Saale Hollweg, Büscherhöfen, die von einem besonderen Festausschuß von langer Hand vorbereitete **öffentliche Feier** zu Ehren des Jubelpaares statt. Zahlreiche hiesige **Vereine,** u. a. das katholische Pfarrorchester, der MGV. Liederkranz Bennert, der Leichlinger Männerchor, der Quartettverein Oberschmitte sowie die Schule Bennert hatten sich in uneigennütziger Weise für den Abend zur Verfügung gestellt und verhalfen wesentlich zu dem schönen Gelingen des Abends. Die mannigfaltigen und schönen Darbietungen wurden von den sehr zahlreich erschienenen Teilnehmern mit großem Beifall aufgenommen. Für die **Kreisverwaltung** wie für die **Staatsregierung** und für die Stadt **Leichlingen** überbrachte Beigeordneter Lotzges die **Grüße und Wünsche.** Der Abend verlief sehr schön und dürfte dem goldenen Paare noch lange in schöner Erinnerung bleiben.

-le- **Gartenkonzert der SAR.-Sturmbannkapelle.** Die Sturmbannkapelle der SA.-Reserve Opladen veranstaltete gestern an der **Badeanstalt** ein großes Gartenkonzert. Die Veranstaltung hatte einen recht guten Besuch aufzuweisen und die vortrefflichen Darbietungen der Kapelle wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Montag, 3. Juli 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 152 — 125. Jahrgang

Wie das größte Gericht der Welt arbeitet.

Die Fabrik für Zahlungsbefehle — Laufendes Band im Großen Landgericht Berlin — Modernste Bürotechnik — Geheimnisvolle Türme — Täglich 30 000 Briefe.

Von Peter Flor.

Am 15. Juli 1933 beginnt das neugegründete Große Landgericht Berlin seine Tätigkeit. Mit der Zusammenlegung der drei Berliner Landgerichte erhält die Reichshauptstadt das größte Gericht der Welt.

Mitten im Zentrum Berlins, in der vom brausenden Lärm des Verkehrs erfüllten Gegend am Alexanderplatz, steht ein riesiges Bauwerk. Es nimmt einen ganzen Straßenblock ein. Mit seinen zahlreichen Spitzen, Türmen und Verzierungen verdient es den Namen eines Architekturgebirges. Das ist das Amtsgericht Berlin-Mitte, das nach dem 15. Juli als Großes Landgericht Berlin das größte Gericht der Welt sein wird. Den Glücklichen, die dieses Haus des Streitens, der Vergleiche und Urteile nicht zu betreten brauchen, können etliche Zahlen eine Vorstellung von der gewaltigen Arbeit vermitteln, die dort täglich geleistet wird.

Diese „Klagemauern" umschließen rund 10 Kilometer Korridore, auf denen man sich zu ungefähr 250 verschiedenen Abteilungen und Geschäftsstellen begeben kann, in denen etwa 250 Richter und mehr als 3000 Angestellte tätig sind. In diesem Gericht laufen täglich 20 000 bis 30 000 Briefe ein, die von einem im selben Haus untergebrachten Postamt an fast 400 Amts- und Landgerichtsstellen verteilt werden. Vier Bestellgänge in einem Haus, in das jetzt noch eigene Motorradfahrer das Material aus den anderen Gerichten der Reichshauptstadt heranbringen. Solange die 30 000 Briefe hereinkommen, verläßt dieselbe Zahl das Postamt. Tag für Tag. Daß ein derartiger Geschäftsumfang eine besonders weit verzweigte Organisation und Dienstteilung erforderlich macht, leuchtet ein. Von der juristischen Seite der zu bewältigenden Arbeit sei abgesehen. Schon das, was in jahre- und jahrzehntelanger Praxis erdacht worden ist, um den Rechtssuchenden so schnell wie möglich zu helfen, und die Flut ihrer Anträge, Wünsche und Beschwerden umgehend an die richtige Stelle zu leiten, ist eindrucksvoll genug.

In der Zeit nach dem Kriege sind die Geschäftsmethoden immer komplizierter geworden, die Betriebsorganisation hatte täglich neue Aufgaben zu erfüllen, und zu ihrer Lösung engagierte sie die Technik. „Stempelmaschinen", „laufendes Band", „Verteilungstürme", „Kartei-Karussell" waren über Nacht Begriffe geworden, die man sich heute aus der modernen Bürotechnik nicht mehr wegdenken kann. Die andersartigen und vielgestaltigen Geschäftsmethoden haben sich gleichzeitig in einem gewaltigen Ansteigen der Gerichtsverfahren ausgewirkt. Aber mehr noch: mit der Krise hat sich die Zahl der Zahlungsbefehle leider in einer bisweilen fast beängstigenden Weise erhöht. Unter diesen Umständen mußten in das Räderwerk der Justizmaschine Hilfsapparate eingebaut werden, die ein möglichst reibungsloses und rasches Funktionieren der Justiz gewährleisteten.

Wer dem Gericht Namen und Adresse seines Schuldners nennt, um ihm einen Zahlungsbefehl zu schicken, macht sich gewöhnlich keine Vorstellung davon, wie kompliziert der Apparat ist, den dieser Antrag nun zu durchlaufen hat bis zu dem Augenblick, in dem der Schuldner mit süß-saurer Miene sich überlegt, ob er zahlen oder sich mit dem Gläubiger streiten soll. Kompliziert ist die Justizmaschine, und doch wieder äußerst einfach, denn wie wäre es sonst denkbar, daß ein Gericht jährlich 1 Million Zahlungsbefehle abfertigen kann. Ohne technische Hilfsmittel, ohne die Errungenschaften moderner Betriebsführung müßte die Justizmaschine bald lahmgelegt sein. Das beweist die Organisation des größten deutschen Gerichts, das zugleich das technisch modernste ist.

Der Gläubiger, der am Morgen den Zahlungsbefehl beantragt, kann bisweilen schon am Abend im Besitze des Widerspruchs sein. Die ausgedehnte Schnellmahnabteilung zählt zu ihren „Kunden" nur solche Firmen, die es mit ihren in Massen aufgelieferten Zahlungsbefehlen besonders eilig haben und diese daher soweit vorbereiten, daß sie noch am Tag der Einreichung den Schuldnern weitergeleitet werden können. Der Neuling, der sich in dem ungeheuren Gerichtspalast nicht auskennt, und zum ersten Mal in die Dienststelle eintritt, in der die erste Bearbeitung und Weiterleitung der Briefe vor sich geht, fragt sich verwundert, ob er neue Turmbauten zu Babel oder Panzertürme vor sich hat, wenn er die riesigen Verteilungstürme betrachtet, mit ihren zahlreichen Schrankfächern, in deren Mittelpunkt ein Beamter sitzt. Bequem kann dieser von einem Drehstuhl aus alle Fächer erreichen, die mit Nummern und den Buchstaben der verschiedenen zuständigen Abteilungen beschriftet sind. Fast ununterbrochen versorgt er sie mit Nahrung; Zahlungsbefehle, Anträge, Klagen häufen sich in ihnen. Außen an den Schränken haben sämtliche Fächer klappenartige Türen mit den gleichen Abteilungsnummern wie innen. Täglich werden sie mehrmals von den Wachtmeistern geöffnet, welche die darin angesammelten Eingänge in die entsprechenden Geschäftsstellen zur weiteren Bearbeitung bringen. Ein kurzer Blick auf jedes Schriftstück genügt dem Wachtmeister, um zu wissen, wohin es gehört. Diese gründliche Kenntnis des Gerichtsbetriebs und aller Abteilungen ist für die sogen. Feinverteilung bei dem erforderlichen Arbeitstempo erste Voraussetzung für die reibungslose Erledigung der Arbeit.

Ein Kartei-Karussell zeigt im Handumdrehen an, welcher Gerichtsvollzieher für jede der 9000 Berliner Straßen zuständig ist. Zur Bewältigung der halben Million Kostenrechnungen, die im Durchschnitt der letzten Jahre gezählt wurden, zieht man aus den Kostenmarken-Automaten in den Korridoren und den Warteräumen Kostenmarken, wie man sonst Briefmarken herausläßt. Unter 4 Millionen Einwohnern hat es in heutiger Zeit naturgemäß einen ziemlich hohen Prozentsatz Schuldner. Ueber 100 000 sind in der modernsten Schuldner-Kartothek registriert. Mit einem Griff läßt sich feststellen, wer innerhalb der letzten fünf Jahre den Offenbarungseid geleistet hat. An Eisenschienen laufen unter Glas die kleinen Karten, die darüber aussagen, was der oder jener Schuldner auf dem Gebiet des Offenbarungseides schon mitgemacht hat. Da gibt es Leute mit 10 und 15 Karten, andere findet man zwanzigmal und noch öfter im Schuldenregister wieder.

Die Verteilungsschränke der Briefannahme bilden eine Sehenswürdigkeit, die immer wieder von Studienkommissionen und anderen leitenden Behörden besichtigt wird. Die Briefe, die den bei weitem größten Teil des Posteingangs ausmachen, werden zweckmäßig mit Brieföffnungsmaschinen aufgeschnitten. Mehrere Wachtmeister handhaben sie, versehen jeden Eingang mit dem Stempel, der die genaue Zeit angibt und sortieren alle Eingänge in drei große Gruppen vor. Da sind die einfachen Zivilprozeßsachen, die Vollstreckungs- und Vormundschaftssachen und die Landgerichtssachen. Am Schalter gegen Quittung abgegebene Anträge und die Einschreibebriefe werden postmäßig behandelt, d. h. in Listen eingetragen, in denen sie in der Bestimmungsabteilung durch die Unterschrift des zuständigen Beamten quittiert werden. So läßt sich noch nach Jahren feststellen, wo jeder einzelne Brief, jedes Schriftstück und jede Kostenrechnung geblieben ist.

Da das größte Gericht der Welt natürlich in verschiedenen Stockwerken arbeitet, vergrößern sie an sich die Kompliziertheit des Betriebs. Verschiedene Farben der Briefmappen für die entsprechenden Stockwerke erleichtern den Wachtmeistern die Arbeit und bedeuten zugleich eine große Zeitersparnis. Ein so komplizierter Behördenapparat kann mit der einfachsten Organisationsregel der alphabetischen Registrierung nicht auskommen. Abgesehen davon, daß diese Organisationsregel von Ausnahmen nicht frei ist, haben die einzelnen Abteilungen z. T. noch ausgedehnte Spezialabteilungen, die mit dem ganzen Rüstzeug moderner Bürotechnik gegen die Flut von Akten ankämpfen. Während man beispielsweise früher umständliche und zeitraubende Untersuchungen anstellen mußte, wenn man erfahren wollte, wie früher entschieden wurde, kann man heute jeden prozessualen Vorgang von einiger Bedeutung aus dem hoch entwickelten Karteisystem ablesen. Von einer halben Million Zivilprozesse, die man jährlich für ganz Preußen errechnet, bewältigt dieses Mammutgericht allein ungefähr 50 000. Nach dem 15. Juli werden es noch mehr sein. Diese Riesenarbeit ist nur durch die Eingliederung der Technik möglich gemacht.

Die Bleiminen von Colomb Bechar.

Hart am Nordrande der Sahara, noch im saharischen Atlasgebirge, an der tiefsten Stelle Nordafrikas, über 20 Meter unter dem Meeresspiegel, in einem Distrikt, der wegen seines mörderischen Klimas gefürchtet ist, liegen die Bleiminen von Colomb Bechar. Es sind gewaltige Bergwerksanlagen, in denen Tausende damit beschäftigt sind, das wertvolle Erz zutage zu fördern.

Dieser Industriebetrieb gehört dem französischen Staat, er dient als Aufenthalts- und Arbeitsort für diejenigen Fremdenlegionäre, die vom Kriegsgericht zur Deportation verurteilt sind. Alles was nicht nach den Teufelsinseln verschickt wird und zu Strafen von über 89 Tagen Arrest verurteilt ist, muß den Leidensweg nach den Bleiminen von Colomb Bechar antreten.

Es ist schon viel über das furchtbare Los der nach den Teufelsinseln Verschickten geschrieben worden. Die Bleiminen von Colomb Bechar sind bisher kaum bekannt geworden, obgleich sie eine kaum weniger teuflische Einrichtung darstellen. Allerdings sind sie nicht für den „allgemeinen Gebrauch" bestimmt, sondern die Spezialstrafanstalt für die Fremdenlegionäre, die sich ein mittelschweres Vergehen auf Grund der ungeheuer strengen Strafbestimmungen der Fremdenlegion haben zuschulden kommen lassen.

Das französische Kriegsgericht ist sehr schnell bei der Hand mit dem Urteil: Deportation nach Colomb Bechar. Man weiß in der Legion sehr genau den Grund dieser Behändigkeit: In den Bleiminen werden stets Arbeiter benötigt, und zwar europäische, denn die Eingeborenen sind als Bergarbeiter völlig untauglich, während alle Bemühungen, reguläre Bergarbeiter nach Colomb Bechar zu ziehen, bisher erfolglos geblieben sind. Das mörderische Klima kann kein Europäer auf die Dauer vertragen, die Sterblichkeitsziffer in Colomb Bechar ist ungeheuer hoch. Deshalb hat das Kriegsgericht dafür zu sorgen, daß stets Legionssträflinge in genügender Anzahl vorhanden sind, die für einen Lohn von zwei Centimes pro Tag (weniger als ½ Pfennig) täglich 14 Stunden in den 180—300 Meter tiefen Schächten arbeiten müssen.

Die Sterblichkeitsziffer in Colomb Bechar schwankt um 50 Prozent, etwa die Hälfte aller Deportierten findet also eine letzte Ruhestätte auf dem riesigen Friedhof, der Jahr für Jahr weiter hinein in die Wüste gebaut wird. Genaue Ziffern über die Zahl der Deportierten, die ständig in Colomb Bechar anwesend sind, wurden niemals bekanntgegeben. Mit gutem Grunde haben sich die Franzosen bisher geweigert, der internationalen Kontrollkommission, die die Verhältnisse in der Legion inspiziert, Zutritt zu den Bleiminen zu gewähren. Denn was die Herren dort sehen könnten, würde alles, was sie bisher an Mißständen bei der Legion gesehen und gehört haben, bei weitem in den Schatten stellen. Colomb Bechar ist eine Hölle, sowohl was das Klima, als auch die Arbeitsverhältnisse, die Unterkunftsmöglichkeiten, die hygienischen und sanitären Zustände, wie insbesondere die Behandlung der Sträflinge betrifft.

Wer ahnungslos nach Colomb Bechar kommt (natürlich nur eine hypothetische Annahme, da Außenstehende niemals Zutritt zu den Bleiminen erhalten), glaubt sich zunächst in eine Stummenanstalt versetzt, denn es herrscht vollkommenes Sprechverbot, sowohl in den Unterkunftsräumen wie auch in den Schächten selbst bei der Arbeit, sofern nicht dringende Dienstgespräche sich als notwendig erweisen, dann aber sind ausschließlich die Wächter diejenigen, die sprechen, die Gefangenen haben stumm allen Anforderungen Folge zu leisten. Der Grund dieses brutalen Sprechverbotes ist unklar, Verabredungen über Flucht sind zwecklos. Das Gefangenenlager ist zwar nicht mit einer Mauer umgeben, aber die absolut wasserlose Wüste und die kahlen Felsen sind weit bessere, vollkommen unübersteigbare Mauern. Das Sprechverbot muß also schon als Teil der Strafe aufgefaßt werden und die Sträflinge, zum größten Teil deutsche Legionäre, haben darunter auch fürchterlich zu leiden. Kleine Uebertretungen ziehen die brutalsten Bestrafungen nach sich. Die Wächter, ausschließlich Korsen, die wegen ihrer niederträchtigen Gesinnung berüchtigt sind, sind außer mit Pistolen mit langen Peitschen ausgerüstet, von denen sie rücksichtslos Gebrauch machen, obgleich die Prügelstrafe offiziell verboten ist. Weit schlimmer für die Sträflinge aber ist das sogenannte Pelotonlaufen, daß allerdings seit 1928 offiziell abgeschafft ist, aber in Colomb Bechar nichtsdestoweniger weiter in Anwendung gebracht wird. Es besteht darin, daß die Sträflinge in der kochendheißen Mittagssonne stundenlang mit schweren Sandsäcken auf dem nackten Oberkörper beladen umhergehen müssen. Wer dieses Pelotonlaufen, das an chinesischen Strafmethoden erinnert, nicht selbst mitgemacht oder mitangesehen hat, kann sich von der Grausamkeit keine Vorstellung machen. Nicht nur, daß der ganze Nacken durch den kochenden Sand vollkommen verbrannt wird, der ganze Körper wird durch das gewaltige Gewicht zusammengedrückt und durchglüht. Die meisten brechen denn auch schon nach kurzer Zeit zusammen und selbst die Peitschen der Korsen bringen sie nicht wieder auf die Beine. Die Ueberführung in das Spital der Strafanstalt ist notwendig.

Das Krankenhauswesen in Marokko und Algier ist gewiß nicht zum besten bestellt, die Spitale sind mit den primitivsten deutschen Feldlazaretten im Weltkriege, was Sauberkeit sowie Können und Hilfsbereitschaft des Personals betrifft, nicht vergleichbar, aber gegenüber dem Hospital in Colomb Bechar sind alle anderen Legionärkrankenhäuser Paradiese. Der Ausdruck „Schweinestall" ist für dieses Spital noch ein zu gelinder Ausdruck. Unfähiges eingeborenes Personal, von Schmutz starrend, an der Spitze ein einziger alter Arzt, der Colomb Bechar seit ewigen Zeiten nicht verlassen hat, ein notorischer Trinker, ein Deutschenhasser schlimmsten Formats. Das Haus besteht nur aus wenigen großen Räumen, die höchstens alle viertel Jahr einmal gesäubert werden. Wöchentlich zweimal macht der Arzt die berüchtigte Simulantenrunde, dann wird von ihm festgestellt, wer sich nur verstellt und vor der Arbeit drücken will. Was hierbei an Quälereien geleistet wird, ist nicht zu beschreiben. Die Mine benötigt Arbeitskräfte, folglich darf es keine Kranken geben. Buchstäblich Halbtote werden aus dem Hospital geschleift und in die Schächte getrieben, wo Todesfälle mitten bei der Arbeit vor Schwäche, als Folgen innerer Verletzungen an der Tagesordnung sind. Verständlich, daß auch die Zahl der Selbstmorde bei der Arbeit, wo die Sträflinge über Werkzeuge, wie Hammer, Meißel und Bohrer verfügen, außerordentlich groß ist. Verständlich aber auch, daß besonders verhaßte korsische Wärter nicht selten in den Schächten spurlos verschwinden. Die verzweifelten Sträflinge werden zu Tieren, die, wo es geht, ihrem tödlichen Haß auf ihre brutalen Peiniger oft unbekümmert um die schrecklichen Folgen freien Lauf lassen. Revolten in den Minen gehören wohl zu dem furchtbarsten, was man sich überhaupt vorstellen kann.

Arbeitspausen für die Sträflinge gibt es nicht, auch Sonntags muß Erz befördert werden. Nur wenn Epidemien ausgebrochen sind, wenn die Cholera, die Malaria oder sogar die Pest grassiert, sind die Schächte geschlossen und es herrscht völlige Arbeitsruhe. Diese Epidemien werden von den Sträflingen als Erholung bezeichnet, sie werden förmlich herbeigesehnt, obgleich die Zahl der Opfer immer gewaltig ist und keiner wissen kann, ob er nicht zu den Todeskandidaten zählt. Denn eine wirksame Abwehr ist wegen der Unzulänglichkeit der sanitären und hygienischen Einrichtungen sehr schwer. Eine Pest- und eine Cholera-Epidemie haben vor einigen Jahren einmal sowohl unter den Sträflingen wie auch unter den korsischen Wärtern entsetzliche Ernte gehalten.

Julius Sempell.



Berlins Sonnenwendfest ließ die germanische Vorzeit wieder lebendig werden.

Gruppen aus dem großen Germanenzug, der von Studenten und Studentinnen dargestellt wurde.

Infolge der außerordentlich schlechten Witterlage war Berlins große Sonnenwendfeier am ursprünglichen Termin verschoben worden und wurde erst jetzt abgehalten. Reichsminister Dr. Göbbels sprach vor einer begeisterten Menge, die einen eindrucksvollen Festzug mit altgermanischen Gewändern, Waffen und Kunstgegenständen zu sehen bekam.

Deutschland — das Land ohne Schornsteine.

Erster Rundgang durch die Ausstellung „Elektrowärme Essen 1933" — Der elektrische Kindergarten — Das 1000-Kilowatt-Gemüse — Elektrotäte aus Elektrowärme.

Essen, 29. Juni.

Diese Ausstellung in Essen — das sei gleich vorweggesagt — übertrifft alles, was man von einer Ausstellung erwarten kann. Ein erster Rundgang durch die groß angelegte Schau, die sich über vier Hallen verteilt, läßt die Vision auftauchen: Deutschland ohne Schornsteine. Die Universalität jenes verhältnismäßig jungen Zweiges, den die Elektro-Industrie darstellt, tritt hier in einer überraschenden Form zur Offenbarung. Der Haushalt wie die Industrie werden in ihrer ganzen Totalität umfaßt. Es werden Phantasien verwirklicht, die noch vor wenigen Jahrzehnten, teilweise sogar noch vor wenigen Jahren in den Bereich der Unmöglichkeit gehörten.

Die Ausstellung läßt sich symbolisch verkörpern durch ein Haus ohne Schornstein. Alle Obliegenheiten des Haushalts werden elektrisch ausgeführt, vom morgendlichen Heißwasserbad bis zum Gute-Nachtgruß des Rundfunks um Mitternacht. Die Reinigung des Hauses, die Pflege der Kleider, das Kochen und Frischhalten der Nahrungsmittel erfolgt durch den unsichtbaren Diener Elektrizität, ohne daß irgendwelche Abbrandgase entstehen. Eigentlich brauchte das Haus auch keine Fenster zu haben, denn in jedem Raum ist elektrisches Licht, teilweise sogar ultraviolettes Licht, um die Sonne vollkommen zu ersetzen. Ein besonderes Interesse beansprucht ein magnetischer Ofen, der ein vollkommener glatter Zylinder ist und daher besonders praktisch und hygienisch wirkt. Man findet daran keine glimmenden Drähte, die durchbrennen können und wird daher viel weniger Reparaturen haben. Mancher wird sich wundern, auch Kühlschränke auf der Ausstellung zu finden. Bei diesen elektrischen Geräten wird jedoch die Kälte — aus Wärme erzeugt, indem nämlich die Wärme aus dem Kühlbehälter herausgetrieben wird. Die elektrische Küche hat in den letzten Jahren eine außerordentliche Ausbreitung erfahren, nachdem wesentliche Konstruktionsverbesserungen gelungen sind und die Oefen jetzt bedeutend sparsamer im Energieverbrauch sind. Man rechnet gegenwärtig mit etwa 100 000 elektrischen Küchen in Deutschland.

Nicht minder hat sich der elektrische Ofen in der Industrie eingeführt. Nach einer fachmännischen Schätzung sind etwa 16 000 Stück in Deutschland vorhanden. Diese teilen sich in Lichtbogenöfen für das Schmelzen von Stahl, Niederfrequenzinduktionsöfen zum Schmelzen von Messing, Hochfrequenzöfen zum Raffinieren von Stahl, Salzbad-, Bleibad-, Oelbad- und Luftwalzöfen zum Glühen und Härten usw. Alle diese Oefen gestatten ein ideales sauberes Arbeiten ohne gesundheitsschädliche Rauchgase. Der Gesamtanschlußwert aller Oefen läßt sich etwa mit 360 000 Kilo-Volt-Ampere angeben.

Man wird sich vorstellen können, daß auf der Essener Ausstellung außerordentliche Kraftreserven vorhanden sein müssen, um alle die elektrischen Wärmegeräte vorzuführen. Allein die Halle mit den Schmelzöfen benötigt über 500 Kilowatt! Dafür ist im Freigelände eine besondere Umformerstation geschaffen worden, die speziell den Anforderungen des Wärmestroms angepaßt ist. In dieser Halle wird eine nicht unbeträchtliche Wärme ständig vorhanden sein, so daß man sich in Essen keine Sorgen um das Sommerwetter zu machen braucht. Essen macht sich einen elektrischen Sommer!

Ein Gebiet für sich stellt das elektrische Schweißen dar, das die Entwicklung der Verkehrstechnik und des Schiffsbaus maßgebend beeinflußt hat. Ohne das Schweißen hätten wir wohl weder einen „Fliegenden Hamburger" noch einen solchen Panzerkreuzer wie die „Deutschland", die gerade wegen der Neuerung des Schweißens statt des Nietens solchen Furor im Ausland entfacht hat. Man kann verstehen, daß wir Deutschen mit Stolz ein Modell dieses einzigartigen Schiffes zur Darstellung bringen. Der besondere Vorteil des Schweißens besteht in der großen Gewichtsverminderung, was einer Schnelligkeitserhöhung der Verkehrsmittel zugute kommt. Sämtliche elektrischen Schweißarten werden in eingehenden Darstellungen vorgeführt werden.

Etwas Einzigartiges bietet die Ausstellung mit seinem „elektrischen Kindergarten". Man sorgt nicht nur dafür, daß die Kinder, die von den Eltern auf die Ausstellung mitgenommen werden, untergebracht werden, sondern daß sie für ihren Gesichtspunkt eine eingehende Darstellung der Elektrowärme bekommen. Im Kindergarten befindet sich eine Kinderküche, ferner ein Kinder-Restaurant, in dem Kinder für Kinder kochen. Der Fortfall von Flamme und Rauch, die Unzugänglichkeit der elektrischen Anschlüsse sichert ein gefahrloses Hantieren an den Herden. Selbstverständlich fehlt es nicht an der Aufsicht von geschulten Kindergärtnerinnen. Ein besonderes Vergnügen muß der elektrische Rummelplatz mit Turn- und Spielplätzen für die Kinder sein. Eine glückliche Idee, die Propaganda für die Elektrowärme schon in die Kreise der Jugend zu tragen.

Von allgemeinem Interesse ist ferner der elektrische Garten. Wir wissen, daß die Beheizung von Frühbeetkulturen mit Hilfe von unterirdisch geführten elektrischen Leitungen erfolgt. An manche Kraftwerke sind ferner Gärten angeschlossen, die in ihren Treibhäusern die Abwärme bei der Elektrizitätserzeugung aufnehmen. Diese praktisch dargestellten Errungenschaften der jüngsten Technik machen auf den Laien einen verblüffenden Eindruck. Auch die Aufbereitung der Milch, des Viehfutters usw. bedürfen heute der Elektrizität als Wärmespender. Alle diese Einrichtungen bedeuten für die Landwirtschaft eine wertvolle Hilfe im Kampf gegen die ausländischen Erzeugnisse.

Schließlich sei noch erwähnt, daß auf der Ausstellung „Elektrowärme", die vom 1. Juli bis 13. August, stattfindet, sich Sonderschauen der Reichsbahn und der Reichsmarine befinden. Zeitlich fällt die Ausstellung mit der skandinavischen Weltkraftkonferenz zusammen, die sich in einem besonderen Teil der Vorträge mit der Elektrowärme befaßt. Auch daran ist Deutschland aktiv beteiligt. M. P.

Großfeuer im Düsseldorfer Hafen.

WTB. Düsseldorf, 2. Juli. Im Düsseldorfer Hafen brach in den frühen Nachmittagsstunden ein Großfeuer aus, bei dem der Holzschuppen der Firma Sandvoß trotz der Löscharbeiten der verstärkt eingesetzten Feuerwehr gänzlich eingeäschert wurde. Die Firma hatte in dem Schuppen Baumaterialien lagern. Es handelt sich um ein Objekt, daß etwa 3500 Quadratmeter groß ist. Die benachbarten Schuppen, die durch den starken Funkenflug sehr gefährdet waren, konnten von der Wehr geschützt werden. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet. Zwei der Brandlegung verdächtige Männer sind bereits verhaftet worden. Der Sachschaden kann zur Zeit noch nicht bewertet werden.

wp. Düsseldorf, 2. Juli. Zu dem im Düsseldorfer Hafen ausgebrochenen Brand erfahren wir noch, daß der etwa 3500 Quadratmeter große Holzschuppen der Baumaterialienfirma Sandvoß (nicht, wie zuerst angegeben, Voß) trotz der verstärkt eingesetzten Löscharbeiten ganz niedergebrannt ist. Die Löschmannschaften mußten zunächst die benachbarten Schuppen, die bereits durch Funkenflug gefährdet waren, schützen, was auch nach einstündigen Löscharbeiten gelang.

Eine halbe Million Mark unterschlagen.

wp. Düsseldorf, 3. Juli. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, wurde ein 53jähriger Bankvertreter aus Düsseldorf wegen Betruges und Untreue in Haft genommen. Er hat eine Anzahl von Personen, die ihm höhere Geldbeträge anvertraut hatten, fast restlos um ihr eingebrachtes Geld gebracht. Es handelt sich bei der veruntreuten Summe um einen Betrag von etwa 500 000 bis 600 000 Mark.

Massentrauung in der Lazarus-Kirche.

CNB. Berlin, 2. Juli. In der Lazarus-Kirche fand heute mittag eine Massentrauung von 47 Brautpaaren statt, die Deutsche Christen sind und alle der Nationalsozialistischen Partei angehören. Der Trauerfeierlichkeit in der Kirche ging die Taufe von vier Kindern nationalsozialistischer Eltern voraus. Am Nachmittag fand in den geschmückten Räumen des Böhmischen Brauhauses eine große gemeinsame Hochzeitsfeier statt, bei der auch Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergriff.

„Graf Zeppelin" zur dritten Südamerikafahrt gestartet.

wtb. Friedrichshafen, 1. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonnabend um 20.33 Uhr zu seiner dritten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Der Start ging glatt vonstatten. An Bord befinden sich 14 Passagiere und 154 Kilogramm Post. Die Führung liegt in den Händen Kapitän Lehmanns.

Vom italienischen Transozeangeschwader-Flug.

wtb. Amsterdam, 2. Juli. Die ersten zehn Maschinen des italienischen Luftgeschwaders, mit General Balbo an der Spitze, sind heute früh kurz vor 7,30 Uhr zur zweiten Etappe nach Londonderry gestartet. Unmittelbar danach setzten sich nacheinander auch die übrigen Apparate des Geschwaders in Bewegung. Der deutsche Flieger von Gronau war bereits um 6,48 Uhr gestartet und entschwand nach einer Begrüßungsschleife über dem italienischen Geschwader in östlicher Richtung. Kurze Zeit später erschienen die Flugzeuge über der Stadt Amsterdam, worauf sie in westlicher Richtung entschwanden.

Balbos Geschwader in Londonderry eingetroffen.

wtb. Londonderry (Irland), 2. Juli. Das italienische Transozean-Geschwader unter Führung des Generals Balbo ist hier eingetroffen. Damit hat Balbo die zweite Etappe seines Transozeanfluges durchflogen.

Der Start Balbos auf morgen früh verschoben.

WTB. Londonderry, 3. Juli. (Funkspruch.) Der Start des italienischen Flugzeuggeschwaders zur dritten Etappe ist wegen ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse auf morgen früh verschoben worden.

Ein Toter beim Balbo-Flug.

wtb. Amsterdam, 1. Juli. Eine genaue Untersuchung hat leider ergeben, daß sich bei dem Unfall, der sich heute in Amsterdam bei der Landung des italienischen Luftfahrtgeschwaders ereignete, doch ein Toter zu beklagen ist. Es ist dies ein Mechaniker der unter den Apparat zu liegen kam und bereits erstickt war, als man ihn an die Oberfläche befördern konnte.

Schwerer Lastauto-Zusammenstoß in Hagen.

wtb. Hagen (Westfalen), 2. Juli. Auf der Rembergstraße im Stadtteil Eppenhausen ereignete sich Sonntag früh ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen. Ein Wagen einer Hagener Speditionsfirma bog gerade in eine Seitenstraße ein, als ihm ein nachfolgender, in schnellem Tempo fahrender Lastkraftwagen einer Iserlohner Firma, der 30 SA.-Männer zu einer Kinovorstellung nach Hagen bringen sollte, mit voller Wucht in die Flanke fuhr. Der Speditionskraftwagen wurde noch 20 Meter weit mitgerissen, legte einen Baum und einen Straßenbahnpfeiler um und drückte eine Mauer ein. Der Chauffeur blieb unverletzt. Die beiden Mitfahrer erlitten leichtere Verletzungen. Der Iserlohner Lastkraftwagen kippte zur Seite, so daß die 30 SA.-Männer herausgeschleudert wurden. Fünf von ihnen erlitten schwerere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus transportiert werden. Der Chauffeur wurde in Schutzhaft genommen.

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, 4. Juli 1933.

6.00 Uhr: **Morgenruf.** Choral.
6.05 Uhr: **Morgenkonzert.**
6.40 Uhr: **Wiederholung der Abendmeldungen.**
6.45 Uhr: Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.**
7.00 Uhr: **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 Uhr: **Morgenkonzert.**
8.00 Uhr: **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.03 Uhr: **Was kochen wir?**
9.45 Uhr: **Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.**
10.00 Uhr: **Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.**
10.10 Uhr: **Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Der deutsche Waffenschmied. Ein Lebensbild Alfred Krupps von Theo Rausch.**
11.10 Uhr: **Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käte Martin: Kinderturnen mit Musik.**
11.30 Uhr: **Funkwerbung mit Schallplatten.**
12.00 Uhr: **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Wolf
12.50 Uhr: **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.**
13.00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Kneip. Mitwirkende: Mimi Berger (Sopran), Josef Poerner (Tenor), „6 frohe Sänger" (Leiter: Schöned-Hartmann). Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks (Leitung: Maier). Mitglieder des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Begleitung: Egbert Grape.
14.00 Uhr: **Mittagsmeldungen.**
15.00 Uhr: **Kinderstunde.**
15.30 Uhr: **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
16.00 Uhr: **Aus Wörsdorf im Taunus: Völkische Erziehung (Erste deutsche landpädagogische Woche).**
16.30 Uhr: Vom Südfunk, Stuttgart: **Vesperkonzert des Kurorchesters Wildbad. Leitung: Eschrich.**
17.50 Uhr: **Mit dem Spaten in die deutsche Vergangenheit. Bei Köln wird eine Steinzeit-Siedlung ausgegraben.**
18.10 Uhr: **Volk erzählt. Peter Roth: „De Haand drop" und „Vom Möller op der Spetzde". Zwei Geschichten aus dem Bergischen.**
18.20 Uhr: **Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.**
18.45 Uhr: **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 Uhr: **Reichssendung: Stunde der Nation.**
20.00 Uhr: **Erste Abendmeldungen.**
20.05 Uhr: **Stimmen der Bewegung.**
20.15 Uhr: **Zur Unterhaltung: Die fröhlichen Fünf.**
20.45 Uhr: **Stippoistie.**
21.00 Uhr: **Westfälische Landschaft.** Münsterland. Ein Hörbild von Karl Wagenfeld.
22.05 Uhr: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben.** Sportbericht.

Funkstille.



Auch Sie können auf leichte und einfache Weise Ihren Teint verjüngen und Falten und anderen Mängeln vorbeugen, indem Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung gebrauchen. Sie enthält das nach der Vorschrift des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal aus der Haut junger Tiere gewonnene „Biocel". Ein bekannter Hautspezialist berichtet in der Dermatolog. Wochenschrift, daß es mit der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung gelang, bei 55—72 jährigen Personen innerhalb 6 Wochen Runzeln und oberflächliche Falten vollständig zu beseitigen.

Benützen Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung (rote Packung) des Nachts. Sie ernährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Tagsüber gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon (blaue Packung) zur Aufhellung Ihrer Haut und zur Beseitigung erweiterter Poren und Mitesser. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Sommer Sprossen
braucht niemand zu haben
Frucht's Schwanenweiß
1.60 u. 3.15
hilft auch dann, wenn alles andere versagt
Parf. Rossow, Wupperstr. 4
„ Hoppe, Kölnerstr. 92
Drog. Quabeck, „ 71
„ Speck, Hauptstr. 307
„ Happ, Goldstr. 11.

Autofahrten
km 15 4. Std. 2.50
mit fabrikneuer Limousine
Taxameterbetrieb Loos
Grünewalderstr. 104a
Telefon 25521.

Bei Geschäfts-Uebernahme werden
Mk. 1500.–
von Selbstgeber gesucht.
Ang. u. 0710 an die G.

Zu kaufen gesucht
Massives
Wohnhaus
in guter Verfassung (ca. 10 Zimmer) gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. 5872 an die Gesch.

Zahle höchste Preise
für
getragene
Anzüge, Hosen, Joppen
Plattner's Garderobenhaus
Solingen, Hauptstr. 25.

Luftgewehr
4½ mm, gez. Lf. zu kaufen ges. Angeb. m. Preisang. u. 5863 a d. G.

Erdbeer-Marmelade
bereiten Sie mit


Opekta
Aus Früchten gewonnen

Rezept
3½ Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3½ Pfd. Zucker zum Kochen gebracht u. 10 Min. durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über den Westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9.30 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Zu verkaufen
Wohnhaus
nebst Arbeitsraum, Friedensstr. 10, bisher von der Maschinenfabrik Max Wloka benutzt, ist per 1. Sept. zu vermiet.
Diederichs & Comp.
Soling., Friedensstr. 4/6

Cordes „125"
die elektrische Waschfrau
erleichtert die Arbeit, schont Ihre Gesundheit, spart Arbeit und Zeit!
Sie kostet RM. 165.-
Bezugsquellennachweis durch
Wilh. Cordes
Lette, Bez. Minden.

Neuwertige
Licht- u. Kraftzähler
mit 1jährig. Garantie laufend billig abzugeb. Körnerstr. 4, Bockerhof

Gebrauchtes
Harmonium
billigst zu verkaufen. Solingen, Kölnerstr. 141

Guterhalt. m. Herd mit Kohlenrollwagen für 25 Mk. zu verk. Näh. in der Gesch.

Div. Bilder,
Waschtisch, altmod. Frisier-Toilette, schwarze Blumensäule mit Urne, Zimmerstaffelei, neutr. Exportkataloge, Stahlwarenreste, kompl. Geräte z. Silberpolieren (Lichstähle, Blutsteine), Schraubstock mit Bank billig abzug. Näh. i. d. G.



Was dem Haushalt recht ist, ist der Kleidung billig! Auch für Stoffe — Seiden- und Sommerstoffe — und für alle Artikel, die zur Anfertigung eines hübschen Sommerkleides gehören, bringen wir jetzt besonders preiswerte Angebote!

Seidenstoffe

Celenic das beliebte leinenart. Gew. in viel. zart. Pastellf. 0.78, **0.58**

Celenic-Druck in den neuesten Dessins, gut waschbar, auf solider Grundware - - - - - 0.98, **0.78**

K'seiden-Voile-Druck eine prachtv. duft. K'seidenware, in fescher Musterung ca. 95 cm breit - - 1.75, **1.45**

Bemberg rayé eleg. mattierte K'seide, in zarten Pastellfarben für Blusen und Wäsche - - - **1.95**

Crâquelé-Druck kleine Muster, hell- und dunkelgrund., für das mod. Kleid, ca. 95 cm breit - - **2.45**

Crêpe-Georgette-Dr. duftige vielfarbige Feldblumenmuster auf guter Grundware ca. 95 cm br. **2.75**

Sommerstoffe

Wäschebatist echtfarbig, in hellblau, rosa, nil und lachs - - - - Mtr. **0.39**

Waschmousseline für das strapazierfähige Sommerkleid, hell- und dunkelgrundig 0.55, 0.45, **0.39**

Sporthemdenstoff 80 cm breit, indanthren, moderne Farben, solide Qualität - - - - Mtr. 0.55 **0.45**

Sportpanama indanthren, frische Pastellfarben, uni oder mit klein. modernen Mustern Mtr. **0.68**

Mako-Popeline, 80 cm, in viel. hübsch. Streifenmust. f. Kleid., Blus. u. Pyjamas Mtr. **0.78**

Wollmousseline große Auswahl, hell- und dunkelgrundige Pepita-Muster - - - - - - - Mtr. **1.45**

Modewaren

Moderne Glasbatistkragen einseitig, Revers mit farb. Knopfgarnitur - - - - - - **0.75**

Uni gemusterter Glasbatistkragen mit glatter Schräg-Schleife **1.25**

Damen-Kragen aus Mattcrêpe mit farb. Lackschleife - - **1.95**

Kurzwaren

Nahtband weiß oder farbig - - Rolle **0.10**

Druckknöpfe Karte 3 Dutzend - - - - - **0.12**

Armblätter prima weiße Gummiplatte, je nach Größe Paar 0.28, 0.22, **0.15**

Armblätter aus Seidenbatist, doppelseitig, heiß waschbar, Paar 0.35, **0.25**

Garantie-Armblatt farbecht, viele Modefarben Paar **0.70**

Aus unserer Abteilung

Strümpfe — Trikotagen

Lilian, der feinfädige Damenstrumpf aus künstl. Mattseide m. kräftig. Florsohle **nur** **1.18**

Damen-Schlüpfer Charmeuse aus mattierter Kunstseide, Gr. 42-46 **1.45**

Vergessen Sie nicht! Sonderangebote für Haus und Küche II. Etage.

TIETZ

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meiner lieben Frau, unserer lieben, guten Mutter, sprechen wir hierdurch unseren **innigsten Dank** aus.

Familie Karl Schmitz.

Solingen (Brühlerstr. 67 a) den 3. Juli 1933.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters sprechen wir allen unseren **herzlichsten Dank** aus.

Familie Ferd. Hoenig.

Solingen-Foche, den 3. Juli 1933.

Ziehung 12.-17. Juli
Volkswohl-Lotterie
33336 Gew. u. 2 Präm.
300 000
Höchstgew. 150 000 100 000
Glücksbrief 5 Lose 5 Mk.
Einzellos Rm. 1.- **Doppellos** Rm. 2.-
Meis Staatl. Lott.-Einnahme
Soling., Kölnerstr. 109

Stellen-Angebote

Mädchen
f. einige Stund., morg., ges. Näh. in der Gesch.

Ehrlich. fleiß. evang.
Mädchen,
nicht unt. 19 Jahr., zum 15. 7. 33 nach **Wermelskirchen** gesucht. Vorzustellen am Dienstag u. Mittwoch morgen.
Beckmannstr. 38, part.

Städtische Bekanntmachungen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß ich mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf dem Stadtoberinspektor **Artur Schumacher** die Geschäfte des Standesbeamten für den neu errichteten „Standesamtsbezirk Solingen" und dem Stadtinspektor Johann Klein sowie dem Stadtsekretär Max Korbmacher die Geschäfte eines stellvertretenden Standesbeamten für den gleichen Standesamtsbezirk übertragen habe.

Diese Beamten sind nunmehr für die gesamte Stadt Solingen die einzigen, die rechtswirksam in standesamtlichen Angelegenheiten tätig sein können. Die Bestallungen der übrigen Standesbeamten bezw. Stellvertreter werden hiermit widerrufen.

Von Mittwoch, dem 5. Juli ds. Js. ab bleibt der Schlachthof Solingen-**Ohligs** jeweils **Mittwochs** ab 13 Uhr für den Schlachtbetrieb geschlossen. Ausgenommen hiervon sind Pferdeschlachtungen und Notschlachtungen. Die Kühlhausanlage und der Eisverkauf bleiben in der bisherigen Weise geöffnet.

Solingen, den 1. Juli 1933.

Der t. Oberbürgermeister.

Stellen-Gesuche

Anstreicher-Arbeiten gut und billigst. Tapezieren von 5 M. an. Angeb. u. 5856 a. d. Gesch.

18jähr. Verkäuferin d. Feinkost- u. Lebensm.-Branche sucht sof. Stelle. Ang. u. 5828 **a. d. G.**

Hausbesitzer sucht
Darlehn von Mk. 500
f. 1 Jahr g. Mietsicherh. (monatl. 150 Mk.) Gefl. Angeb. u. 5847 a. d. G.

Kleiner, weiß-brauner **Jagdhund,** auf den Namen „Senta" hörend, entlauf. Wiederbringer erhält Belohn. **Wwe. Josef Ferres,** Solingen, Im Clauberg.



Alle großen Ziele erscheinen anfangs unmöglich. Wer z. B. sparen will, findet auch heute noch Mittel und Wege, kleine u. kleinste Beträge zu uns zu bringen. Nicht **was** Sie sparen. **sondern daß Sie sparen** ist ausschlaggebend. Der Erfolg bleibt dann nicht aus!

Stadt-Sparkasse Solingen.

Zu mieten gesucht

Wochenendhaus in der Nähe v. Solingen zu miet. gesucht. Ausf. Angeb. u. 5869 a. d. G.

Suche zum 1. August **3 Z.-Wohn.** in ruh. H., Südst. Ang. m. Preisang. erb. u. 5857 a. d. G.

Alleinst. Fräul. sucht **2 kleine Zimmer.** Angeb. m. Preisang. unt. 5841 an die Gesch.

Saub., ruh. Familie, 3 Pers.. sucht in bess. Hause **3 Manf.-Zimm.** Ang. u. 5842 a. d. G.

3-4 Z.-Wohnung mögl. mit kl. Garten, zu mieten gesucht. Ang. u. 5851 a. d. G.

Brautpaar sucht per 1. August schöne **2 Zimmer-Wohnung** in gutem Hause. Mietzahlung im Voraus. Ang. u. 5854 an die G.

Alt. Ehepaar sucht **3—4 Zimmer** zu miet. Pünktl. Zahler. Ang. u. 5846 a. d. G.

Jg. Mann sucht **Schlafstelle** Nähe Haltestelle Grünewald. Eilangeb. unter 5868 an die Gesch.

Dr. Winkler spricht am Dienstag,
dem 4. Juli, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, Schwertstraße, im Rahmen der Vortragsreihe des Kreiswirtschaftsrates, über
Die deutsche Kultur als Grundlage des Führertums im 3. Reich
Unkostenbeitrag 50 Pfennig.



Also gute Reise und gute Erholung!

Daß Sie Ihr „Solinger Tageblatt" auch pünktlich im Ferienort lesen können, dafür sorge ich! Ihre genaue Adresse geben Sie in der Geschäftsstelle Brüderstraße 6—14, oder telephonisch unter Nr. 26351 an.

Wenn Sie verreisen, geben Sie auch Ihrer Botenfrau die Ferienanschrift bekannt.

Sämtl. Illustrierte und Funk-Zeitschriften Rätselzeitungen, Ullstein-Sonderhefte, Ullstein-Bücher, Magazine aller Art, wie **Scherls, Wiener, Uhu, Revue, Das Leben, Das Magazin** etc. stets pünktlich zu haben an meinen Zeitungsständen **Solingen-Neumarkt** und **Schlagbaum, Solingen-Ohligs, Ecke Wilhelm-** und **Düsseldorferstraße.**
Franz Schneider, Zeitungs- und Zeitschriften-Vertrieb, Solingen-Schlagbaum, Hauptstr. 297.
Sonntags von 11½—1 Uhr geöffnet.

Zu vermieten

Laden
ab 15. 7. zu vermieten. **Neuenhoferstr. 9.**

Mehr. Arbeitsräume m. el. Anschluß zu verm. Malteserstr. 57.

2 durcheinandergeh. Zimmer sofort zu vermieten. Sol.-Höhsch., Bergerst 84

4 Zimmer, 1. Etage mit **2 Speicherzimmern** per 1. August zu vermieten. **Liesendahl.** Solingen, Brunnenst. 10.

4 Mansardenz. billig zu vermieten. Näh. Dönhoffstr. 9, 1. Etg.

Schöne **4—5 Z.-Wohnung** sofort zu vermieten. Näh. Beethovenstr. 84

Schöne **3 Z.-Wohnung** abgeschl. zu vermieten. Preis 41.60 Mk. Weyersbergerstr. 46, I.

2 Mansardenzimmer zu vermiet. Dem Mieter wird Gelegenheit geboten, Sonntags zu kellnern. Näh. i. d. G.

Gut möbl. Zimmer m. 2 Bett. u. Kochgeleg. evtl. **2 Zimmer** bill. zu verm. Näh. in d. Gesch.

Möbl. Zimmer und Schlafstelle billigst zu vermieten. Näh. in der Gesch.

Gutmöbl., heizbares Part.-Zimmer mit Licht, sep. gel., zu vm. Näh. in der Gesch.

Gemütl. mbl. Zimmer in gesund. Lage zu verm. Schulstraße 6 (Laden).

Möbl. Zimm. mit fließ. Wasser, el. L., sep. Eing., an bess. Herrn od. Dame zu vm. Wuppersf. 73, pt.

Möbl. Part.-Zimmer m. elektr. Licht (2 Bett.) an ruh., anst. Leute zu verm. Blumenstr. 95.

Die mit den allererst. Preisen v. Gesangwettstreit in Vallendar a. Rh. heimkehrenden Gesangvereine treffen **heute Abend 8 Uhr** in Omnibussen hier ein, und zwar **Solinger Liedertafel am Schillerplatz** und der **M. G. V. „Eintracht" Sol.-Kotten an der Stadthalle** (Adolf Hitler Pl.). Die Vereine des Solinger Kreissängerbundes treffen sich also mit ihren Fahnen an der Stadthalle, die Vereine der Bezirksgr. Solingen im Rhein. Sängerbund am Schillerplatz z. Empf.

Solinger Kreissängerbund im W.-C.-V. Bezirksgr. Solingen im Rhein. Sängerbund

Felke Heilweise
Augen- und Handdiagnose, Homöopathie, Biochemie
Marg. Schifferdecker
Schülerin von Pastor Felke
Ich **eröffne** am 4. Juli **meine Praxis** in **Wald,** Kirchplatz 1.
Sprechst.: Dienstag-Freitag 9-12 und 2-5.
Spezialbehdl.: Leber, Magen, Darm, Arterien.
Einführungshonorar 1. Woche 1 RM.

Sol- und Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstation Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit v. 1. Mai bis 15. Okt. **Beste Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise f. Unterkunft u. Bäder, Pauschalkuren. Badeschrift u. Auskunft unentgeltl. durch die **Badeverwaltung in Unna-Königsborn.**

Mit Luhns muß es rauschen!



Einmal versucht, bleibt treu man dem Guten!

Frau J. L. in O. schreibt: Bin nach vielen Versuchen mit anderen Waschmitteln wieder auf LUHNS zurückgekommen, es ist und bleibt das beste.

Rabatt wie 23 Pfennig

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS-SEIFEN noch um 2½ Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf den Luhns-Packungen aufgedruckten Rabattmarken: LUHNS-LOHNTS

Auflösung des Jungdeutschen Ordens.

CNB. **Berlin,** 2. Juli: Der Jungdeutsche Orden wird am Montag in Berlin mit einer kurzen Schlußbesprechung seiner Landeskomture seine **Auflösung** vollziehen. Gleichzeitig wird die Tageszeitung Der Jungdeutsche ihr Erscheinen einstellen. Der Jungdeutsche Orden ist bereits in verschiedenen Teilen Deutschlands, so z. B. in Sachsen und in Württemberg, verboten. Der Hochmeister Mahraun und die übrigen noch vorhandenen Führer wollen sich **aus dem politischen Leben zurückziehen.**

Der Jungdeutsche Orden ist kurz nach dem Kriege entstanden, und zwar von Kassel und Westfalen ausgehend. In diesen Gebieten hatte er auch immer seinen Schwerpunkt. Er war lange Zeit neben dem Stahlhelm der größte Wehrverband und scharte dank seines ordensmäßigen Aufbaues viel Jugend um sich. Das Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung und die immer größer werdende Absonderung des Ordens vom gesamtnationalen Kurs durch seine Führer ließen ihn immer weiter in den Hintergrund treten. Der schwerste Schlag gegen den Jungdeutschen Orden war seine Verkoppelung mit der Deutschen Staatspartei bei den Reichstagswahlen vom 14. September 1930. Diese Verkoppelung brachte zwar dem Jungdeutschen Orden sechs Reichstagsmandate, führte aber gleichzeitig zu Massenaustritten aus dem Orden und zu Absplitterungen ganzer Teilorganisationen, die sich unter ähnlich klingenden Namen noch eine Zeitlang weiter am Leben erhielten, dann aber in der nationalsozialistischen Bewegung aufgingen. Seitdem ging die Bedeutung des Jungdeutschen Ordens mehr und mehr zurück. Nach dem 30. Januar 1933 versuchte der Orden noch einmal, eine Rolle zu spielen, indem er sich als nationale Opposition gegen die Regierung der nationalen Erhebung firmierte. Aber schon nach den Reichstagswahlen vom 5. März gab er auch diesen Kurs wieder auf und hielt sich seitdem noch stärker zurück. Sein Mitgliederbestand schmolz inzwischen auf einen Bruchteil zusammen. Nunmehr wird das weiße Banner mit dem schwarzen Ordenskreuz künftig in Deutschland nicht mehr zu sehen sein.

Freilassung der in Sowjet-Rußland gefangenen englischen Ingenieure.

WTB. **London,** 1. Juli. Ein Communiqué des Auswärtigen Amtes besagt, daß die Sowjetbotschaft in London den Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten dahingehend unterrichtet hat, daß das Gesuch der beiden im vergangenen April zu Gefängnisstrafen von drei und zwei Jahren verurteilten Engländer Thornton und Macdonald heute, am 1. Juli, dem Präsidium des Exekutivausschusses der Sowjetrepubliken vorgelegen habe, und daß die Urteile in dem Sinne abgeändert worden seien, daß es den beiden Engländern freistehen soll, das Gebiet der Sowjetrepubliken sofort zu verlassen. Sie würden heute abend auf freien Fuß gesetzt werden.

Zur gleichen Zeit hat der sowjetrussische Handelsbeauftragte **das Verbot der britischen Einfuhr,** das als Gegenmaßnahme gegen ein entsprechendes Verbot Großbritanniens ergangen war, **aufgehoben.**

Die amtliche London Gazette veröffentlicht in ihrer Abendausgabe eine Proklamation des Königs vom heutigen Tage, in der **das Einfuhrverbot für bestimmte russische Waren,** das am 19. April ausgesprochen wurde, **zurückgenommen** wird.

In dem Communiqué des Auswärtigen Amtes heißt es weiter, daß sofort alle Maßnahmen getroffen werden sollen, um die englisch-sowjetistischen Handelsvertragsverhandlungen an dem Punkte wieder aufzunehmen, wo sie infolge der Verhaftung der englischen Ingenieure unterbrochen wurden.

Abreise der freigelassenen englischen Ingenieure von Moskau.

WTB. **Moskau,** 3. Juli. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, sind die beiden freigelassenen englischen Ingenieure **Thornton und Macdonald** am Sonntagabend **nach London abgereist.**

Der neue Führer des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.



A. Heydt,
bisher stellvertretender Vorsitzender des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, wurde zum Führer dieser Organisation ernannt, die in Zukunft zum Verband aller Angestellten werden soll.

Kurznachrichten.

WTB. **Düsseldorf,** 2. Juli. Der Völkische Verlag, in dem die „Volksparole", die „Wuppertaler Zeitung" und der „Bergische Beobachter" als Tageszeitungen erscheinen, wird am 3. Juli auch die in **Velbert** erscheinende **„Morgenzeitung"** übernehmen. Die Zeitung wird den Kopf des „Bergischen Beobachters" tragen.

wtb. Paris, 2. Juli. Wie „Havas" aus Fez berichtet, hat ein Fremdenlegionär polnischer Herkunft, der bei seinem Hauptmann Ordonnanzdienste versah, dessen Frau und dessen zehnjährige Tochter erstochen und dann versucht, Selbstmord zu begehen.

D. T.-Sport

Reit- und Springturnier in Düsseldorf

Der Kronprinz im Rheinstadion — 40000 Zuschauer.

Das Düsseldorfer Reit- und Springturnier war von großem Wettergluck begünstigt; Glück insofern, als es noch am Donnerstag in Strömen regnete, aber Freitag, als das Turnier begann, die Sonne schien. Das freundliche Wetter hielt auch **am Samstag** an, so daß die erschienenen **12000 Zuschauer** in den ungetrübten Genuß eines sportlich ereignisreichen Nachmittags kamen. Es begann mit dem Aufmarsch der Teilnehmer. Voran die **holländischen Reiteroffiziere,** die **vor der Ehrentribüne** Aufstellung nahmen. Die Kapelle intonierte die holländische **Nationalhymne.** Dann begrüßte der Leiter des Turniers, Baron von Schlotheim, im Auftrage des Protektors die in der Gruppe der Coppa d'oro Mussolini siegreich gebliebenen Romreiter der Kavallerieschule Honnover, wobei er besonderen Dank an Major Freiherr von Waldenfels richtete, durch dessen hervorragende Vorbereitungsarbeit erst der Sieg in der schweren Konkurrenz ermöglicht wurde. **Vizekanzler von Papen konnte nicht,** wie vorgesehen, die Ehrung der Romreiter vornehmen, da er sich augenblicklich noch in Italien befindet. Zum erstenmal wurden auch die in Rom erfolgreichen Amazonen, Frau von Barnekow, Frau von Becker und Frau von Opel, geehrt. Nach dieser Zeremonie, die sich vor der **Ehrenloge,** in der man u. a. den greisen **Generalfeldmarschall v. Mackensen,** den Düsseldorfer **Oberbürgermeister Dr. Wagenführ** und **Regierungspräsident Schmitt** sah, abspielte, schloß mit einem Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer und einer Ehrenrunde. Großen Anklang fanden wieder die eindrucksvolle Schaunummer „Friderizianische Parade" und die Kinder-Voltige.

Auch am letzten Tag des Düsseldorfer Reit- und Springturniers blieb dem Veranstalter das schöne Wetter weiter treu. Damit war die Gewähr für einen weiteren großen Erfolg auf der ganzen Linie gegeben. Die vielen Interessenten, die am Vormittag schon dem Aufmarsch der Kavalleristen beigewohnt hatten, wollten sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, am Nachmittag auch dem Turnier in der prächtigen Kampfbahn des Rheinstadions den würdigen Rahmen zu verleihen. Die Anlage, die schon seit dem frühen Morgen ein reges Leben und Treiben aufwies, füllte sich am Nachmittag recht schnell, und als **der Kronprinz mit Gefolge** auf der Ehrentribüne Platz nahm, **jubelten ihm weit über 40000 Besucher** zu. Besonders reizvoll gestaltete sich der Einmarsch der alten Kavallerie, der bei den Massen einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Der Kronprinz ließ es sich nicht nehmen, die **holländischen Offiziere und die deutschen Romreiter** persönlich **zu begrüßen** und zu beglückwünschen.

Die sportlichen Konkurrenzen begannen schon am Vormittag mit dem Stechen des am Samstag abgebrochenen S. A.-Jagdspringens. Von den elf Teilnehmern blieben noch fünf fehlerlos, die aber dann zu einem nochmaligen Stichkampf nicht mehr antraten und sich in den Sieg teilten. Es waren Frau J. von Opel auf Nanuk, Oblt. Momm auf Finette und Baccarat, Frhr. von Nagel auf Wotan, Rittmeister von Barnekow auf General.

Das eigentliche Programm des Sonntags wurde mit dem Heeres-Jagdspringen eingeleitet, das der mittelschweren Klasse vorbehalten war. Von den hier insgesamt gestarteten 12 Teilnehmern blieben acht Bewerber fehlerlos und gingen über den verkürzten Kurs. Hier zeigte Oblt. Brandt auf Thora mit 29 Sekunden vor Oblt. Hasse auf Bosco und Oblt. Baade auf Wange.

Im Amazonen-Jagdspringen traten 24 Bewerber an, von denen sich wiederum Fr. Schulte-Stemmerck als Siegerin herausschälte. Die Düsseldorferin zeigte auf Osterhase einen prachtvollen Ritt im Damensattel und erreichte auch die schnellste Zeit, die ihr zum Siege verhalf. Fr. J. von Opel brachte es mit Arnim auf den zweiten Platz vor der Siegerin, die Olaf als dritten Sieger über den Parcours steuerte. Fr. Schulte-Stemmerck, die auch am Samstag bereits gegen stärkste Konkurrenz gewann, wurde für ihre großartige Leistung mit reichem Beifall bedacht.

Die Ergebnisse:

Dressurprüfung für Reitpferde, Klasse M: 1. Kavallerie-Schules Fels (Rittmeister Gerhard) und Lt. Pollays Oberin (Bes); 3. Kavallerie-Schules Gimpel (Oberleutnant Liebig); 4. Frau Dr. Wolffs Feldmaus (Bes). — Eignungsprüfung für Reitpferde, Klasse L: 1. Oberleutnant Stenzlers Norma (Bes); 2. Gestüt Zieverichs Topas (Baronin von Schade); 3. Frl. Mülhens' Spitzbub (Bes). — Zivil-Jagdspringen, Klasse M: 1. Polizei-Inspektion Berlins Olaf (Frau Schulte-Stemmerck) 0 Fehler, 47 Sekunden, im Stechen; 2. Frau Trude Moltrechts Schmaltier (Besitzerin), 0/48; 3. Viktor Rolfis Nurmi (Bes) 0/53; 4. Marwedes Aar 2 (Frl. Marwede), 4/45; Frau von Opels Nanuk (Bes), 4/45.

Wasser-Sport.

Die Auslosung zur Henley-Regatta.

In Henley wurde am Sonntag die Auslosung zu der großen Regatta am kommenden Freitag und Samstag vorgenommen. Im Vierer hat der Spindlersfelder R. V. Sturmvogel im Vorlauf gegen das Boot der Pembroke Coolidge anzutreten, während sich Amicitia Mannheim mit der Third Trinity auseinandersetzen muß. Im Achter trifft der Berliner Ruderklub, der nicht an den Vorrennen teilzunehmen braucht, im Zwischenlauf auf den bekannten Achter der Oxford Oriel-Coolidge.

Die deutschen Ruderer in London.

Bereits im Training.

Die Achtermannschaft des Berliner Ruderklubs und der Vierer des Spindlersfelder R. V. Sturmvogel sind auf dem Londoner Flugplatz St. Croydon gelandet. Sie wurden von Vertretern des englischen Wassersportverbandes überaus herzlich empfangen. Nach einem kurzen Aufenthalt in London fuhren die Deutschen mit der Bahn nach Henley weiter, wo sie bereits am Samstag vormittag ein erstes Training absolvierten. **Die englische Regattaleitung hat den Deutschen erlaubt, auch am Sonntag** — allerdings vor dem Kirchgang — **ihrem Training nachzugehen.** Das große Entgegenkommen der Engländer wird sich bei der großen Henley-Regatta am 7. und 8. Juli nicht ungünstig auf die Form der deutschen Ruderer auswirken.

Boxsport.

Willi Metzner bleibt deutscher Bantamgewichtsmeister.

Schmeichelhaftes Unentschieden für Hinz (Barmer Berufsboxkämpfe).

Am Samstag abend kamen im Barmer Schlachthof, der mit über 3000 **Personen** einen glänzenden Besuch zu verzeichnen hatte, Berufsboxkämpfe zum Austrag, in deren Mittelpunkt **der Titelkampf um die deutsche Meisterschaft im Bantamgewicht** zwischen dem deutschen Doppelmeister Willi Metzner (Köln) und dem Herausforderer Helmuth Hinz (Barmen) stand. Die Begegnung, zu der beide Boxer genau 105 Pfund in den Ring brachten und die über zwölf Runden je 3 Minuten mit 5 Unzen-Handschuhen und weichen Bandagen führte, nahm laut Urteil des Kampfgerichts **einen unentschiedenen Ausgang,** so daß Metzner im Besitz seines Titels bleibt. Der Verlauf des Kampfes konnte aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß Metzner unbedingt der bessere und reifere Boxer war, der über die größere Routine verfügte und auch die Mehrzahl der Runden für sich entscheiden konnte, wenn auch nur knapp. Das Urteil Unentschieden ist jedenfalls für den Barmer recht schmeichelhaft.

Die erste Runde brachte außer den üblichen Tastversuchen nichts Besonderes. Die nächste Runde sah Hinz im Angriff, ohne aber beim Meister sich irgendwie Respekt verschaffen zu können. Metzner wortete immer ruhig ab und übernahm nach halber Strecke des Kampfes selbst das Kommando. Der Kölner versuchte mit Uppercuts den Gegner entscheidend zu treffen, doch zeigte sich Hinz sehr gewandt und konnte allen gefährlichen Schlägen Metzners aus dem Wege gehen. Zwischendurch hatte auch der Barmer verschiedene gute Momente. Besonders in der sechsten Runde bot sich Hinz eine große Chance, als Metzner vollkommen ungedeckt in den Seilen hin. Aber Hinz kam mit seinem Angriff viel zu spät und schlug schließlich auch den linken Schwinger noch zu hoch in die Luft. Von der achten Runde an verschärften beide Boxer das Tempo und es gab beim Nahkampf erbitterten Schlagwechsel, wobei Metzner immer kleine Vorteile für sich herausholen konnte. In der zehnten Runde setzte Hinz zum Endspurt an. Aber auch dieser Situation zeigte sich der Kölner gewachsen. Zum Schluß kam Metzner wieder auf und hätte, streng genommen, einen knappen Punktsieg verdient gehabt.

Ein Städtekampf der Boxer.

Magdeburg — Paris 13:3.

Der am Freitagabend in Magdeburg durchgeführte Städtekampf der Amateurboxer von Magdeburg und Paris endete mit einem **überlegenen 13:3-Sieg** der Einheimischen. Die Interessen Magdeburgs wurden von der Meisterstaffel des VC. Punching wahrgenommen. Die Franzosen konnten nicht einen Kampf gewinnen; sie holten lediglich drei unentschiedene Ergebnisse heraus. Im Bantam- und Halbschwergewicht siegten die Magdeburger durch k. o. Der französische Bantamgewichtler Piani wurde in der ersten und der Halbschwergewichtsmeister Tabouret in der zweiten Runde ausgeknockt.

Rad-Sport.

Marseiller Sechstage-Rennen.

Siegel-Ehmer an fünfter Stelle.

Die zweite Nacht des Marseiller Sechstagerennens brachte den Belgiern Ghyssels-Billiet die Führung, die ihre Landsleute Charlier-Deneef bis dahin innegehabt hatten. **Ganz groß fuhren die Deutschen Siegel-Ehmer,** die sich **auf die fünfte Stelle vorschoben.** Sie liegen jetzt nur noch mit drei Runden im Rückstand.

Die dritte Etappe der Ungarnrundfahrt.

Nur 28 Fahrer traten am Freitagmorgen zur dritten Etappe der Ungarnrundfahrt an, die über die 241 Klm. lange Strecke von Szombathely nach Stuhlweißenstein führte. Die Straßenverhältnisse waren durchweg schwierig, da starker Regen den Boden aufgeweicht hatte. Den Spurt gewann der Italiener Servadei in 28:04 vor Morbiato (Italien), Durin (Frankreich), Notas (Ungarn) und dem Deutschen Stach (Berlin). Der Deutsche Händel konnte den dritten Platz belegen, während Albrecht als 24. das Ziel erreichte. Nach den Ergebnissen der dritten Etappe führt im Einzel-Gesamtergebnis noch immer der Schweizer Stettler in 25:30:21 vor dem Sieger der dritten Etappe, Servadei. Im Klassement der Nationen liegt Ungarn B vor Italien, Ungarn A und Deutschland.

Richter im Viertelfinale.

Auf der Radrennbahn in Vincennes wurden am Samstagnachmittag die Hoffnungsläufe zum **„Grand Prix",** der am Sonntag **in Paris** entschieden wird, ausgetragen. **Der Kölner Richter war hier in ganz großer Form.** Er siegte im Vorlauf, schlug im ersten Halbfinale Cozens und Bergamini leicht und fertigte im Finale Martinetti genau so leicht ab. Richter hat sich damit für das Viertelfinale qualifiziert. Steffes, der seinen Vorlauf ebenfalls gewinnen konnte, blieb im Halbfinale gegen Martinetti stecken.

Ergebnisse:

Vorlaufsieger: Cozens, Deschamps, Martinetti, Bergamini, Richter, Steffes. — 1. Halbfinale: 1. Richter, 2. Cozens, 3. Bergamini. — 2. Halbfinale: 1. Martinetti, 2. Steffes, 3. Deschamps. — Finale: 1. Richter, 2. Steffes. — Steherrennen 25 Klm.: 1. Benoit 22:13,2, 2. Blanc-Garin 10 Meter zurück, 3. Grant 50 Meter zurück.

Automobil-Sport.

„Die 2000 Kilometer".

Die Dauerprüfung des AVD. und des NSKK. über 2000 Kilometer hat bereits 200 Meldungen erhalten. Bei den Wagen verteilen sich die Nennungen wie folgt: Auto-Union 25 Wagen; Mercedes-Benz 14 Wagen; Adler 9, Opel 4, Hanomag und BMW je 3 Wagen. Man erwartet unter den Teilnehmern Hans Stuck, Manfred von Brauchitsch, Prinz von Schaumburg-Lippe, Guilleaume und Ernst Henne am Start. Von Motorrad-Fabrikteams starten 10 DKW und Zündapp, 5 BMW, 4 Puch und je drei Standard und Triumph.

Englische Empire-Trophy.

Graf Tschaikowski in Front.

Die englische Empire-Trophy, die am Samstag auf der bekannten Brooklandbahn über 125 Meilen ausgetragen wurde, gewann der französische **Bugatti-Rekordfahrer Graf Tschaikowski** mit einem Stundendurchschnitt von nicht weniger als 198,84 **Stundenkilometer** vor dem Engländer Katye Don, ebenfalls auf Bugatti. Den dritten Platz belegte der Engländer Manby-Colegrave auf M. G. Midget.

24 Stunden-Rennen in Francorchamps (Frankreich).

Chiron siegt in Rekordzeit.

Das klassische Automobilrennen auf der Ringstrecke in Francorchamps wurde am Sonntag bei bestem Wetter und in Anwesenheit einer großen Zuschauermenge entschieden. Die Besetzung war infolge weiterer bedeutender Automobilrennen in Frankreich und Italien nicht so gut wie in früheren Jahren. Die französische Mannschaft **Chiron—Chinetti** auf Alfa Romeo konnte mit neuem Rekorddurchschnitt von 116,934 Stundenkilometer und einer Gesamtleistung von 2806,423 Kilometer einen knappen Sieg **vor Stoeffel—Sommer** davontragen. **Stoeffel beendete allerdings das Rennen allein, nachdem sein Landsmann Sommer nach zwölfstündiger Führung des Wagens per Flugzeug nach Reims gereist war, wo er im großen Marnepreis noch den dritten Platz herausfuhr.**

Pferde-Sport.

Rennen zu Dortmund.

1. Rennen: 1. Ordensschwester (W. Genz), 2. Obersteiger, 3. Ruschy. Ferner: Marxmeister, Rab, Mogul. Toto: 96, 23, 31, 21.

2. Rennen: 1. Traumulus (H. Lewicki), 2. Strohfeuer, 3. Galsworthy. Ferner: Sunion. Toto: 25, 12, 13.

3. Rennen: 1. Bachantin (H. Wiebelt), 2. Eisenkönig. Ferner: Läufer, Schutzpatron, Anstifter, Peladoros, Santa Clara, Hasso, Inca, Holsatia, Crösus, Milotti. Toto: 107, 23, 99, 26, 16.

4. Rennen: 1. Volumnius (J. Pinter), 2. Sextus (F. Böhlke), 3. Heimwehr. Ferner: Missouri, Scharnhorst. Toto: 86, 40, 44.

5. Rennen: 1. Jahrtausend (A. Zimmermann); 2. Binse, 3. Numa. Ferner: Bekas, Schwarzwaldfürst, Marcianus, Athos, Charmante. Toto: 72, 21, 29, 26:10.

6. Rennen: 1. Mauser (F. Helmann); 2. Panorama; 3. Goldener Ehrenschild. Ferner: Margot, Tolentino. Toto: 32, 21, 19:10.

7. Rennen: 1. Treuschin (Stock); 2. Himmelgeist; 3. Glanz. Ferner: Fantasia, Losung, Dorita, Sonny Boy, Sausewind. Toto: 90, 20, 17, 17:10. **Doppelwette: Volumnius-Jahrtausend: 369:10.**

Die Kölner Juli-Rennen.

An seinen bevorstehenden beiden Renntagen am **Sonntag, dem 9. und Mittwoch, dem 12. Juli** bringt der Kölner Rennverein ein aus 10 Flach- und 4 Hindernisrennen zusammengestelltes Programm, das **26000 RM. an Preisen vorsieht,** zur Entscheidung. Von den Flachrennen ist am Sonntag das Saphir-Rennen, ein Ausgleich II über 2000 Meter das wertvollste, während am Mittwoch das den Dreijährigen vorbehaltene Ariel-Rennen über 1800 Meter den Höhepunkt des Programms bildet. Am Sonntag finden in dem Lycaon-Rennen, für das 16 Nennungen eingegangen sind, die bisher erfolgreich gewesenen Zweijährigen Gelegenheit zur Betätigung, während das Fama-Rennen am Mittwoch nur zweijährige Maiden zuläßt, von denen 27 eingeschrieben wurden. — Den **Hindernis-Pferden** bietet sich reichlich Gelegenheit zur Betätigung an beiden Tagen, da für sie 2 Hürden- und 2 Jagdrennen ausgeschrieben sind. Für die Rennen liegen 269 Anmeldungen vor; es ist daher schon heute mit gutem Sport an den beiden Tagen zu rechnen.

Kleine Sportnachrichten.

Fußball in Süddeutschland.

Die beiden führenden Fußballmannschaften Frankfurts, Eintracht und FSV., lieferten sich zum Saisonabschluß einen Freundschaftskampf, der vor 3000 Zuschauern 3:3 (2:2) endete. Die SpVg. Mundenheim wurde auf eigenem Platz von Kickers Offenbach mit 2:1 geschlagen und schließlich behielt Wormatia Worms über Alemannia/Olympia Worms mit 1:0 die Oberhand.

Juventus Turin in Münster.

Der italienische Fußballmeister von 1932 und 1933, Juventus Turin, wurde für einen noch festzulegenden Sonntag im September von Preußen Münster verpflichtet. Als zweiter großer Gegner wird sich im Herbst der westdeutsche Meister und Deutschlands Vizemeister, Schalke 04, bei Preußen Münster vorstellen.

Schweden ist Gruppensieger.

Obwohl Schweden eine zweite Garnitur stellte, konnte es das Länderspiel gegen Litauen in Kowno vor 10000 Zuschauern mit 2:0 (0:0) gewinnen. Da Schweden vor einiger Zeit auch Estland geschlagen hat, hat es sich bereits für die Teilnahme an den Endspielen um die Fußballweltmeisterschaft 1934 in Italien qualifiziert.

Aus dem Wirtschaftsleben

Montag, den 3. Juli 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 152 — 125. Jahrgang

Der volkswirtschaftliche Aufklärungsdienst.

Der volkswirtschaftliche Aufklärungsdienst, die Zentrale Werbestelle der deutschen Wirtschaft für deutsche Arbeit, veranstaltete in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Ministerien, der wirtschaftlichen Spitzenverbände und der Verbraucherorganisationen einen Presseabend in Berlin, um der deutschen Oeffentlichkeit die Ziele und Aufgaben des volkswirtschaftlichen Aufklärungsdienstes im neuen Deutschland darzulegen. Dem volkswirtschaftlichen Aufklärungsdienst ist die Aufgabe übertragen, **nationalwirtschaftliche Propaganda zu leisten,** insbesondere für die Erzeugnisse deutscher Arbeit, deutscher Kunst und deutscher Kultur zu werben. **Das Kuratorium für den deutschen Volkswirtschaftsdienst** hat dagegen die Aufgabe, **ein deutsches Gütezeichen** zu schaffen und zu verleihen.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des volkswirtschaftlichen Aufklärungsdienstes, Geheimrat Dr. Richard Göhmann, gab einen Ueberblick über die Aufgaben der Organisation. Fast in allen handelstreibenden Staaten bestünden Einrichtungen, die, getragen von der öffentlichen Meinung und vielfach reichlich mit Mitteln des Staates gestützt, für die heimischen Erzeugnisse werben. Deutschland habe sich dieser Bewegung erst ganz zuletzt und nur zögernd angeschlossen. Verbraucher und Erzeuger müßten auf die nationale Arbeit eingestellt werden. Zum Kernstück der ganzen Tätigkeit habe sich **die deutsche Woche** entwickelt, die als nationale Werbewoche im vergangenen Jahre bereits in über tausend Städten Deutschlands unter Mitwirkung aller Berufsstände veranstaltet werden konnte.

Der Präsident des Industrie- und Handelstages, Dr. von Renteln, und der stellvertretende Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Kräut, erläuterten die Bedeutung des Aufklärungsdienstes für die nationalsozialistische Propaganda. Um die weitgesteckten Ziele der nationalsozialistischen Revolution erkämpfen zu können, bedürfe es der stärksten Mitarbeit der gesamten Oeffentlichkeit. Das Ziel müsse sein, auch den letzten deutschen Volksgenossen aller Schichten und Berufe von seiner Verantwortung der Nation gegenüber zu überzeugen. Dr. von Renteln betonte u. a., daß die wirtschaftliche Idee des Nationalsozialismus zusammengefaßt werden könne in dem Begriff **Volkswirtschaftslenkung.** Ein wichtiges Instrument hierfür sei die **wirtschaftliche Aufklärung.** Ein Volk werde um so krisenfester sein, je mehr es in der Lage sei, mit eigenen Mitteln im eigenen Raum die zum Leben erforderlichen Erzeugnisse herzustellen. Alle Mittel der Aufklärung müßten dafür eingesetzt werden, das gesamte Denken und Handeln auf die eigenen Erzeugnisse und deren Verbrauch einzustellen. Die drei Eckpfeiler des Wiederaufstieges der deutschen Wirtschaft seien **Arbeitsbeschaffung, richtige Geld- und Kreditpolitik** und **nationalwirtschaftliche Aufklärungsarbeit.**

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 30. Juni 1933. Der neue Reichsbankausweis vom 30. Juni 1933 zeigt u. a. eine **Erhöhung der gesamten Kapitalanlage** der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 375,6 Mill. auf 3742,9 Mill. RM. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 300,0 Mill. RM. abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 282,0 Mill. RM. auf 3481,8 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 18,0 Mill. RM. auf 395,7 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 123,3 Mill. auf 1463,7 Mill. RM. zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 13,3 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 212,9 Mill. RM. ermäßigt. **Die fremden Gelder** zeigen mit 446,9 Mill. RM. eine Zunahme um 19,2 Mill. RM. Die Bestände an **Gold und deckungsfähigen Devisen** haben sich in Zusammenhang mit der Restzahlung von 45 Mill. RM. auf den Golddiskontbankkredit um 30,5 Mill. auf 273,2 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 34,0 Mill. auf 188,7 Mill. RM. abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,5 Mill. auf 84,5 Mill. RM. zugenommen. Die Deckung der Noten betrug am 30. Juni 7,8% gegen 8% am Ende der Vorwoche.

Das Handwerk von April bis Juni 1933. Die Berichte über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im zweiten Vierteljahr 1933 lassen erkennen, daß die jetzt ermöglichte Konzentration der politischen und wirtschaftlichen Willensbildung sich vertrauenstärkend ausgewirkt hat, und es ist daher auch anzunehmen, daß die Auftriebtendenzen, welche die Wirtschaft aus sich heraus zu gewinnen beginnt, an Nachdruck zunehmen werden. Unbeschadet gewisser Abweichungen in verschiedenen Kammerbezirken war eine gewisse saisonmäßige Belebung der Handwerkswirtschaft festzustellen. Soweit das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung unmittelbare Wirkung auf das Handwerk ausübt, wie durch die Zuschüsse zu Hausinstandsetzugen, war eine gute Beschäftigung der Betriebe des Bau- und des Baunebengewerbes festzustellen. Soweit allerdings die Herstellung neuer Bauten in Frage kommt, war der Markt noch fast geschäftslos. Die Belebung, die die gesamte deutsche Wirtschaft durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm erfährt und noch erfahren soll, wird sich erst später auf das Handwerk auswirken können. Als Zeichen dafür, daß der Tiefstand der Konjunktur überwunden ist, kann angesehen werden, daß kein weiterer Rückgang des Umsatzes des Lebensmittelhandwerks eingetreten ist. Die Besserung der Preisverhältnisse für landwirtschaftliche Erzeugnisse machte sich dadurch geltend, daß auch die Landwirtschaft wieder etwas mehr als bisher Aufträge an das Landhandwerk vergab. Im Bekleidungshandwerk machte sich eine jahreszeitliche Belebung bemerkbar, auch die vielfache Anschaffung von Uniformen und das Meiden jüdischer Konfektionshäuser wirkten sich günstig aus. Seitens des Tischlerhandwerks werden größere Hoffnungen auf die Auswirkungen der Ehestandshilfe gesetzt. Die Preisentwicklung für Handwerkserzeugnisse war wenig zufriedenstellend. Die überall starken Preisunterbietungen wirkten sich um so schädigender aus, als die Preise für eine Reihe von Rohstoffen und Materialien anzogen. Die Arbeitsmarktlage für handwerkliche Arbeitskräfte hat auch eine gewisse Entlastung erfahren, jedoch nicht so stark, daß die Schwarzarbeit schon eine nennenswerte Einschränkung erfahren hätte. Die Löhne sind, soweit sie tariflich bestimmt sind, im Berichtsvierteljahr nur wenigen Aenderungen unterworfen gewesen.

Einheitliches Wechselrecht.

Ein neues Gesetz der Reichsregierung.

Vor zwei Jahren ist in Genf ein Abkommen über ein einheitliches Wechselgesetz in Verbindung mit einigen Zusatzabkommen geschlossen worden. Zur Durchführung dieses Abkommens hat die Reichsregierung nunmehr ein Wechselgesetz beschlossen, das jetzt amtlich verkündet worden ist.

Die **grundlegenden Bestimmungen des neuen Wechselgesetzes** sind folgende:

Trägt ein Wechsel Unterschriften von Personen, die eine Wechselverbindung nicht eingehen können, gefälschte Unterschriften, Unterschriften erdichteter Personen oder Unterschriften, die aus irgendeinem anderen Grunde für die Personen, die unterschrieben haben oder mit deren Namen unterschrieben worden ist, keine Verbindlichkeit begründen, so hat dies auf die Gültigkeit der übrigen Unterschriften keinen Einfluß.

Wer auf einen Wechsel seine Unterschrift als Vertreter eines anderen setzt, ohne hierzu ermächtigt zu sein, haftet selbst wechselmäßig und hat, wenn er den Wechsel einlöst, dieselben Rechte, die der angeblich Vertretene haben würde. Das gleiche gilt von einem Vertreter, der seine Vertretungsbefugnis überschritten hat.

Der Aussteller haftet für die Annahme und die Zahlung des Wechsels.

Er kann die Haftung für die Annahme ausschließen; jeder Vermerk, durch den er die Haftung für die Zahlung ausschließt, gilt als nicht geschrieben.

Wenn ein Wechsel, der bei der Begebung unvollständig war, den getroffenen Vereinbarungen zuwider ausgefüllt worden ist, so kann die Nichteinhaltung dieser Vereinbarungen dem Inhaber nicht entgegengesetzt werden, es sei denn, daß er den Wechsel in bösem Glauben erworben hat oder ihm beim Erwerb eine grobe Fahrlässigkeit zur Last fällt.

Wer den Wechsel in Händen hat, gilt als rechtmäßiger Inhaber, sofern er sein Recht durch eine unterbrochene Reihe von Indossamenten nachweist, und zwar auch dann, wenn das letzte ein Blankoindossament ist. Ausgestrichene Indossamente gelten hierbei als nicht geschrieben. Folgt auf ein Blankoindossament ein weiteres Indossament, so wird angenommen, daß der Aussteller dieses Indossaments den Wechsel durch das Blankoindossament erworben hat.

Ist der Wechsel einem früheren Inhaber irgendwie abhanden gekommen, so ist der neue Inhaber, der sein Recht nach den Vorschriften des vorstehenden Absatzes nachweist, zur Herausgabe des Wechsels nur verpflichtet, wenn er ihn in bösem Glauben erworben hat oder ihm beim Erwerb eine grobe Fahrlässigkeit zur Last fällt.

Wer aus dem Wechsel in Anspruch genommen wird, kann dem Inhaber keine Einwendungen entgegensetzen, die sich auf seine unmittelbaren Beziehungen zu dem Aussteller oder zu einem früheren Inhaber gründen, es sei denn, daß der Inhaber bei dem Erwerbe des Wechsels bewußt zum Nachteil des Schuldners gehandelt hat.

Der Wechsel kann von dem Inhaber oder von jedem, der den Wechsel auch nur in Händen hat, bis zum Verfall dem Bezogenen an seinem Wohnort zur Annahme vorgelegt werden.

Der Aussteller kann in jedem Wechsel mit oder ohne Bestimmung einer Frist vorschreiben, daß der Wechsel zur Annahme vorgelegt werden muß.

Die Zahlung der Wechselsumme kann ganz oder teilweise durch Wechselbürgschaft gesichert werden.

Diese Sicherheit kann von einem Dritten oder auch von einer Person geleistet werden, deren Unterschrift sich schon auf dem Wechsel befindet.

Der Inhaber eines Wechsels, der an einem bestimmten Tage oder bestimmte Zeit nach der Ausstellung oder nach Sicht zahlbar ist, hat den Wechsel am Zahlungstag oder an einem der beiden folgenden Werktage zur Zahlung vorzulegen.

Die Einlieferung in eine Abrechnungsstelle steht der Vorlegung zur Zahlung gleich.

Der Reichsminister der Justiz bestimmt, welche Einrichtungen als Abrechnungsstellen anzusehen sind und unter welchen Voraussetzungen die Einlieferung erfolgen kann.

Jeder Protest muß durch einen Notar, einen Gerichtsbeamten oder einen Postbeamten aufgenommen werden.

Den Postbeamten stehen solche Personen gleich, denen von der Postverwaltung die Aufnahme von Protesten übertragen ist.

Die Fähigkeit einer Person, eine Wechselverbindlichkeit einzugehen, bestimmt sich nach dem Rechte des Landes, dem sie angehört. Erklärt dieses Recht das Recht eines anderen Landes für maßgebend, so ist das letztere Recht anzuwenden.

Die Fristen für die Ausübung der Rückgriffsrechte werden für alle Wechselverpflichteten durch das Recht des Ortes bestimmt, an dem der Wechsel ausgestellt worden ist.

Das Recht des Zahlungsortes bestimmt, ob die Annahme eines gezogenen Wechsels auf einen Teil der Summe beschränkt werden kann und ob der Inhaber verpflichtet oder nicht verpflichtet ist, eine Teilzahlung anzunehmen.

Die Form des Protestes und die Fristen für die Protesterhebung sowie die Form der übrigen Handlungen, die zur Ausübung oder Erhaltung der Wechselrechte erforderlich sind, bestimmen sich nach dem Rechte des Landes, in dessen Gebiete der Protest zu erheben oder die Handlung vorzunehmen ist.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Uneinheitlich.

WTB. **Berlin,** 3. Juli. **(Funkspruch.)** Trotz der zweitägigen Börsenunterbrechug konnte sich am Wochenbeginn eine Geschäftsbelebung nicht durchsetzen, wenn sich auch bei den Banken einige Orders angesammelt hatten; diese bestanden zum wesentlichen Teil aus Limiteerneuerungen, während neue Aufträge kaum vorlagen. Ein gewisses Unsicherheitsmoment, das naturgemäß auf die Börse nicht ohne Einfluß bleibt, sind **die Währungsschwierigkeiten auf der Londoner Konferenz,** die die Unternehmungslust stark hemmen. Das Kursniveau zeigte daher bei Eröffnung gegenüber dem Freitagschluß eine Senkung um etwa ½ bis 1½%, wenn auch andererseits bei einigen Spezialpapieren vermutlich auf Stillhaltekäufe Kursgewinne zu beobachten waren. Der Reichsbankausweis für die letzte Juniwoche zeigte eine kleine Verringerung der Notendeckung gegenüber der Vorwoche. Als stärker gedrückt fielen Rheinische Braunkohlen mit minus 4¼, Kali Aschersleben mit minus 4%, Conti-Gummi mit minus 3½% und Engelhardt mit minus 3% auf, während demgegenüber Harpener um 2%, Kali-Chemie um 2¾% und Zellstoff Waldhof um 2% anziehen konnten. Eine besonders feste Veranlagung zeigten Chade, die vermutlich auf Schweizer Käufe 12¾ RM. höher notiert wurden. Am Rentenmarkt überwog eher etwas Angebot. Pfandbriefe wurden leichter notiert. Reichsschuldbuchforderungen büßten gegenüber dem Freitag ½% ein, auch Neubesitzanleihe war um etwa 10 Pfg. gedrückt. Ebenso gaben Vereinigte Stahlwerksobligationen um ¾% nach. Von ausländischen Renten gaben 4½proz. Rumänen um 40 Pfg. und 4½proz. Mexikaner um ⅜% stärker nach.

Im Verlaufe konnte sich dann eine **freundlichere Grundstimmung** durchsetzen, so daß Kursbesserungen auf einigen Effektenmärkten bis zu ¾% zu beobachten waren. Mit Plusplus-Zeichen erschienen Eisenbahnverkehrsmittel, die auf die höhere Dividendenerklärung 6½% höher bei einem Umsatz von 12 Mille notiert wurden. Gegen 12,45 Uhr trat jedoch wiederum ein kleiner Rückschlag ein, besonders die anfangs höher eröffneten Werte büßten wieder eine Kleinigkeit ein.

Am **Berliner Geldmarkt** hatte sich nach dem Ultimo noch keine nennenswerte Erleichterung durchsetzen können. Der Tagesgeldsatz blieb mit 5 resp. 4¾% immer noch ziemlich unverändert. Die Umsätze in Reichswechseln per 25. 9. und Reichsschatzanweisungen per 16. März waren weiter klein. Auch für Privatdiskonte zeigte sich nur geringes Interesse.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

3. Juli	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
			Ilse Bergbau	—	—
D.Anl.Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	74	74	Ilse Bergbau Genußsch.	112,75	113,625
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	10,70	10,65	Gebrüder Junghans	—	30,125
6% Solinger St.-Anl. 26	—	—	Kali-Chemie	87	—
6%(8)Elberf. RM.-Anl. 26	—	—	Kaliwerke Aschersleben	125	127,5
6%(7)Düsseld.RM.-Anl.26	—	—	Klöckner-Werke	54	54,75
6% (8) Kölner St.-Anl. 29	60	62	Lahmeyer & Co	122,75	123,625
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	81	83	Laurahütte	16	16,25
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	78,75	77,75	Mannesmannröhrenwerk	62,125	64,375
6%(7) Mitteldsch. Stahl	68,375	68,30	Mansfeld A.-G.f. Bergbau	22,5	22,5
6%(7) Ver. Stahl	55,25	55,62	Maschinenbau-Untern.	46,25	46,625
4½% Oesterr. Staatssch.	—	—	Maximilianshütte	—	117,5
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Metallgesellschaft	60	60
Accumulatoren-Fabrik	168,25	169	„Montecatini"	—	—
Allgem. Kunstzijde Unie	41,25	39,875	Oberschles. Kokswerke	79,375	79,5
Allgem. Elektr.-Ges.	23,25	23,25	Orenstein & Koppel	43,25	44
Bayer. Motoren-Werke	123,75	125	Phönix Bergbau	34,125	35
L. P. Bemberg	51,5	51	Polyphonwerke	28,5	30
Julius Berger Tiefbau	159,75	158	Rhein.Braunkohle u.Brik.	203,5	209
Berlin-Karlsruh. Industr.	75	75,25	Rhein. Elektr.	—	—
Braunkohlen u. Brikett	—	176	Rheinische Stahlwerke	90,5	92,375
Bremer Woll-Kämmerei	—	166	Rhein.-Westf. Elektr.	90,5	92,5
Buderus-Eisenwerke	72,75	72,75	Salzdetfurh Kali	172,375	171,5
Charlottenb. Wasser	70,25	73,125	Schubert & Salzer	175,75	176,75
Chem. von Heyden	62,875	63	Schuckert & Co	103	105,75
Compania Hispano	196	182,75	Schultheiß-Patzenhofer	117	118,5
Cont. Gummi-Werke	153	156,25	Siemens & Halske	159	158,75
Daimler-Benz	30,5	29,875	Stöhr & Co, Kammg.	109,5	109,625
Deutsch-Atl. Telegraph	—	109,25	Stolberger Zink	—	—
Deutsche Conti-Gas	109,25	111,125	Süddeutsche Zucker	—	—
Deutsche Erdöl	114,25	114,5	Svenska Tändsticks	—	—
Deutsche Kabelwerke	—	63,75	Thüringer Gas	103,75	103,75
Deutsche Tel. u. Kabel	45,75	55,125	Leonh. Tietz	17,25	18
Deutsche Linol.-Werke	—	—	Verein. Stahlwerke	34,5	34,75
Deutscher Eisenhandel	—	—	Vogel Telegraf Draht	—	60
Dortm. Union-Brauerei	—	200	Wasserwerke Gelsenk.	—	103,5
Eint acht Braunkohle	—	164,75	Westerregeln Alkali	128	129
Eisenb.-Verkehrsmittel	86	79,60	Zellstoff Waldhof	45	43
Elektrizitäts-Lieferung	86,5	87,5	Bank elektr. Werte	57	58,25
Elektr. Licht und Kraft	106,625	106,25	Bank für Brau-Industrie	89	90
i. G. Farbenindustrie	128,25	129,25	Deutsche Bank u. Disc.	56,5	57
Feldmühle Papier	59	61,75	Com.- und Priv.-Bank	50,75	50,75
Felten & Guilleaume	52,5	52,5	Dresdner Bank	46	46
Gelsenkirch. Bergwerk	56,75	57,625	Reichsbank	144,5	144
Gesfürel-Ludwig Loewe	87,25	89,625	A.-G. f. Verkehrswesen	43	43,75
Th. Goldschmidt	—	47,75	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	83	83,125
Hamburger Elektr.	102,5	105	Deutsche Reichsb. Vorz.	98,75	98,75
Harpener Bergbau	98	96,75	Hambg.-Amerika-Paketf.	15,625	15,5
Hoesch-Köln-Neuessen	64,375	64,875	Südamerik. Dampf	—	—
			Hansa Dampfschiff	—	22,75
			Norddeutsch. Lloyd	17	16,875
			Otavi Minen	16	16,625

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

3. Juli	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld	3. Juli	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,928	0,932	0,928	Italien	22,24	22,28	22,23
Canada	2,967	2,973	3,037	Jugoslavien	5,195	5,205	5,195
Japan	0,894	0,896	0,894	Kowno	42,11	42,19	42,11
Kairo	14,60	14,64	14,615	Kopenhagen	63,69	63,76	63,54
Istambul	2,018	2,022	2,028	Lissabon	12,95	12,97	12,99
London	14,22	14,26	14,235	Oslo	71,43	71,57	71,53
New York	3,177	3,183	3,322	Paris	16,57	16,61	16,58
Rio de Janeiro	0,229	0,231	0,229	Prag	12,54	12,56	12,51
Uruguay	1,449	1,451	1,449	Reykjavik	64,19	64,31	64,44
Amsterdam	169,23	169,57	169,33	Riga	73,18	73,32	73,18
Athen	2,428	2,432	2,438	Schweiz	81,22	81,38	81,32
Brüssel	58,89	59,01	58,94	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	35,26	35,34	35,26
Budapest	—	—	—	Stockholm	73,18	73,32	73,28
Danzig	82,17	82,33	82,22	Tallinn (Estl.)	74,03	74,17	74,03
Helsingfors	6,279	6,291	6,304	Wien	46,95	47,05	46,95

1 Pfund = 14,25 RM.

WTB. **London,** 3. Juli, **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,25 RM bewertet

Ostdevisen.

Berlin Auszahlung	30. Juni Geld	30. Juni Brief	29. 6. Geld	Ostdevisen Noten	30. Juni Geld	30. Juni Brief	29. 6. Geld
Warschau	47,40	47,60	47,40				
Kattowitz	47,40	47,60	47,40	Polen große	47,25	47,65	47,25
Polen	47,40	47,60	47,40	kleine	—	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	30. 6.	29. 6.	Metalle (für 100 kg)	30. 6.	29. 6.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00–41,00	39,00–41,00
Aluminium I. Walz.o.Dr.	164	164	Silber i. Barren 900 f	40,25–42,25	40,00–43,00
Reinnickel, 98/99 kg	330	330			

Berlin, 3. Juli, **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 61,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.